

90 Jahre

DAV Sektion Mindelheim e. V.



8
E
1406

Mit uns als Partner geht der Weg steil nach oben!

Wir führen in 5 Geschäftsbereichen ein abgerundetes Sortiment und liefern kostengünstig an kompetente Firmen aus Handwerk und Industrie.

Beim Ersatzbau der Mindelheimer Hütte auf 2058 m Höhe kamen ebenfalls Materialien aus unserem Hause zum Einbau.



KLEINER - **tröger**
8948 Mindelheim / Allgäu
Konrad Kleiner GmbH & Co
Mattsieser Straße 50
Telefon (08261) 9940

8960 Kempten / Allgäu
GmbH
Bleicherstraße 10
Telefon (0831) 701-0

Stahl - Stahlservice - Sanitär - Heizung - Fliesen
Spenglereibedarf - Bedachung - Beschläge - Befestigungstechnik
Baubedarf - Werkzeuge - Maschinen

90 Jahre
DAV Sektion Mindelheim e. V.

90 Jahre Alpenverein
70 Jahre Mindelheimer Hütte

Herausgegeben
von der DAV Sektion Mindelheim e. V.
1990

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

200015

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Alpenverein
Sektion Mindelheim e. V.

Redaktion:
Hanno Merk
Willi Schielle
Karlheinz Schwabe
Jürgen Weiher
Fritz Wölfle

Aufnahmen:
Salvator Congost
Fotohaus Sepp Hartmann,
Mindelheim
Fotohaus F. u. E. Heimhuber,
Sonthofen
Jochen Krupinski
Bernhard Riederle
Josef Schafnitzel
Willi Schielle
Lothar Stutte
Privataufnahmen

Titelbild:
Willi Schielle

Gestaltung:
Wolfgang Hofacker
Grafik-Designer AGD
Augsburg

Satz:
Fotosatzstudio Tischer GmbH, Ulm

Lithos:
Offset-Repro Kaufbeuren

Druck:
Johndruck, Mindelheim

Inhalt

Geleitwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Mindelheim, Willi Schielle		Materialtransport - einst und jetzt	60
Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März	7	Das neue Energiekonzept	64
Grußwort des Landrates des Landkreises Unterallgäu, Dr. Hermann Haisch	8	Wege zur Mindelheimer Hütte	65
Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Mindelheim, Erich Meier	8	Totengedenken	69
Grußwort des 1. Bürgermeisters des Marktes Kirchheim i. Schw. und Gemeinschaftsvorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw., Michael Sailer	9	Die Mitgliederbewegung in der Sektion	70
Stadt Mindelheim - Geschichte und Gegenwart	9	Die Vorstandschaft im Jahr 1990	71
Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw.	9	Ein paar Gedanken	72
90 Jahre Vereinsgeschichte	10	Die Ausbildung - eine unserer Hauptaufgaben	74
Die Vorsitzenden der Sektion Mindelheim	10	Der Skilauf in der Sektion	79
Besonders verdiente Mitglieder	11	Das Jugendbergsteigen	85
Die Erschließung der Allgäuer Alpen	11	Die Seniorengruppe	98
Das Hütten- und Arbeitsgebiet	12	Die ehemalige Ortsgruppe Krumbach	101
Die Mindelheimer Hütten	12	Die Ortsgruppe Kirchheim-Eppishausen	102
	14	Natur- und Umweltschutz in der Sektion	105
	16	Das Mindelheimer Frundsbergfest - die Sektion stellt die Stadtwache	107
	41	Auslandsbergfahrten - Mitglieder in fernen Ländern	109
	43	Nachwort - oder ein paar Gedanken zum Schluß	117
	44		
	46		
	50	Baustein-Aktion Mindelheimer Hütte	118

Geleitwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Mindelheim

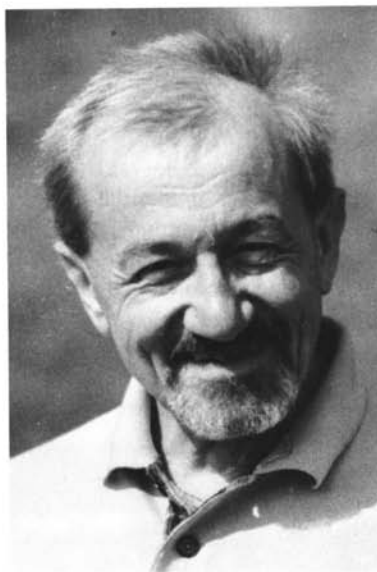
90 Jahre Vereinsgeschichte aufzuarbeiten, heißt zunächst in den Protokollbüchern „zu wühlen“, Interessantes und Bemerkenswertes herauszufischen, ein überaus umfangreiches Material zu sammeln, um dann wieder zu komprimieren in eine Festschrift. Es fällt dabei oft schwer, das eine oder andere einfach wegzulassen. Platz- oder auch Kostengründe zwingen die Festschriftsteller dazu! Was der eine gerne lesen möchte, das findet der andere wiederum überflüssig. So ist dann eine Festschrift letztendlich ein Kompromiß nach vielen Abwägungen, Überlegungen und Entscheidungen. Dafür bitten wir Sie beim Lesen dieser Schrift um Verständnis.

Die Vorarbeiten zu diesem geschichtlichen Rückblick lagen bei unserem Chronisten Hanno Merk, welcher in den zurückliegenden Jahren mit viel Akribie die alten Protokollbücher durchforstet und wirklich in mühsamer Kleinarbeit Daten und Fakten der Mindelheimer Sektionsgeschichte erarbeitet hat. Ihm gilt unumwunden ein besonderer Dank!

Die Veränderungen der Aufgabenbereiche seit der Gründerzeit sind natürlich gewaltig. Die Probleme der damaligen Zeit können aus heutiger Sicht da und dort sicherlich belächelt werden. Die Geschichte der Sektion Mindelheim ist auch Spiegelbild der Veränderung unserer Gesellschaft in dem nunmehr zu Ende gehenden Jahrhundert. Lesenswert also für Jung und Alt! Die älteren Leser werden sich gerne zurückbesinnen an das Selbsterlebte, die Jüngeren sollten sich informieren, um zu erkennen, in welchem Verein sie eine Zugehörigkeit gefunden haben bzw. finden können.



Willi Schielle
1. Vorsitzender



Grüßwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins

Die Wurzeln der Sektion Mindelheim reichen noch hinein in die klassische Periode des Alpinismus, in der die Erschließung die Hauptaufgabe war. Die Aufgaben haben sich gewandelt, doch in all diesen Jahren hat die Sektion Mindelheim sich den Problemen in vorbildlicher Weise gewidmet und sich der Zeit gestellt.

Ein wichtiger Beitrag war immer die Mindelheimer Hütte, die auch heute noch in den Jahren des Massentourismus eine echte Bergsteigerhütte ist. Man hat es gelernt da oben, mit der Überfüllung zu leben. „Für 20 erbaut - von 100 Gästen besucht“ hieß es schon vor Jahrzehnten. Wir werden auch in Zukunft damit leben müssen, daß an manchen Tagen die Hütte überfüllt ist, bleibt sie doch ein wichtiges Glied in diesem herrlichen Höhenweg über die Allgäuer Berge, der so vielen Menschen Freude schenkt.

Doch über den Hüttensorgen hat die Sektion Mindelheim nicht vergessen, daß der Alpenverein ein Bergsteigerverein ist und hat das immer wieder unter Beweis gestellt. Und schließlich ist die Sektion Mindelheim in der Frundsbergstadt ein wichtiger gesellschaftlicher Faktor, der mit seinen 1000 Mitgliedern den DAV dort bestens repräsentiert.

Ich danke all den Damen und Herren, die in diesen Jahren ihre Freizeit für die Gemeinschaft der Bergsteiger in Mindelheim geopfert haben, an der Spitze dem unermüdlichen Willi Schielle.

Der Sektion Mindelheim alles Gute.



Dr. Fritz März
1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



Grüßwort des Landrates des Landkreises Unterallgäu

Wenn wir heute auf das 90jährige Bestehen der Sektion Mindelheim im Deutschen Alpenverein zurückblicken, so können wir uns - vor allem die Jugend - kaum noch vorstellen, unter welchen Bedingungen, Erschwernissen und Gefahren Alpinismus um die vergangene Jahrhundertwende betrieben wurde. Echte Pionierleistungen waren seinerzeit zu vollbringen und man stelle sich vor, unter welchen Mühsalen und Kraftanstrengungen beispielsweise die Errichtung einer Mindelheimer Hütte, die nun ebenfalls schon wieder 70 Jahre zurückliegt, notwendig waren.

Zu dieser Zeit waren die Alpen kaum erschlossen und lediglich wichtige, seit Jahrhunderten bekannte Alpenüberquerungen vorhanden.

Heute, in unserer hochtechnisierten Welt, schaut dies alles ganz anders aus. Es ist die Frage, ob aller menschlicher Eingriff für die Alpen immer richtig und glücklich war. Der Alpinismus jedenfalls, wie er vom Deutschen Alpenverein betrieben wird, ist wohl kaum eine Gefahr für Natur und Umwelt. In den Sektionen des Deutschen Alpenvereins jedenfalls und das gilt genauso für die Mindelheimer Sektion, sind ausschließlich Bergfreunde organisiert, die alles daran setzen, um nicht nur die Schönheit, sondern auch die Natürlichkeit des Alpenmassivs zu erhalten. Oft genug protestieren die Sektionen der Alpenvereine gegen geplante und einschneidende Veränderungen durch Menschenhand in die natürliche Bergwelt. Dafür gebührt ihnen auch ein aufrichtiger Dank.

Wer einmal auf der Mindelheimer Hütte war, der weiß, was einem die Bergwelt geben kann und versteht gut, warum die Mitglieder der Sektion diesen schönen Teil unserer Erde - und ich glaube man kann sagen unserer engeren Heimat - hüten wie einen Augapfel.

Ich wünsche der Alpenvereinssektion Mindelheim frohe und unbeschwerte Stunden bei der Feier ihres 90jährigen Bestehens ihres Vereins, ein gutes Gelingen der zur Zeit laufenden Baumaßnahmen auf der Mindel-



heimer Hütte, die noch schöner werden wird und jedem Einzelnen ein aufrichtiges „Bergheil“!

Ihr



Dr. Hermann Haisch
Landrat

Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Mindelheim

Vor 90 Jahren gründeten Naturliebhaber und Bergfreunde die Sektion Mindelheim im Deutschen Alpenverein. Immerhin waren es 42 Personen, die den neuen Verein aus der Taufe hoben. Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf über 1000 gestiegen, so daß die Alpenvereinssektion der zweitgrößte Mindelheimer Verein ist.

Besonders hervorzuheben ist das aktive Vereinsleben der Sektion in Mindelheim, mit Vorträgen, Monatsversammlungen und Gemeinschaftsfahrten. Nicht unerwähnt bleiben darf die Jugendarbeit für Kinder ab etwa 10 Jahren und ganz besonders die Juniorengruppe. Die Ausbildung von Bergsteigern rundet die erfolgreiche Arbeit der Sektion Mindelheim ab. Ein fester Bestandteil im Vereinsleben ist auch das jährliche Kinderskifest am Schloßberg, soweit der notwendige Schnee zur Verfügung steht und bis vor einigen Jahren die alpinen Skimeisterschaften in unseren Allgäuer Bergen.

Mit dem Wirken der Alpenvereinssektion Mindelheim fest verbunden ist die Mindelheimer Hütte, der „südlichste Stadtteil“ Mindelheims. Durch sie wird der Name unserer Stadt bei Berg- und Wanderfreunden fast im gesamten mitteleuropäischen Raum bekannt gemacht. Das gleiche trifft sicher auf den „Mindelheimer Klettersteig“ zu.

Die Stadtväter haben zu aller Zeit den enormen Tatendrang und Fleiß der Mitglieder anerkannt und die Aktivitäten mit erheblichen Zuschüssen unterstützt. Hier darf ich auf den Zuschuß von 100.000 DM für die letzte Erweiterung der Mindelheimer Hütte verweisen. Dieses Geld ist bestens angelegt, in einer Zeit, wo die Menschen immer mehr Freizeit genießen und in großer Zahl in die Berge strömen.

Selbstverständlich wird die Stadt auch in Zukunft den Verein in seinen Aktivitäten entsprechend unterstützen, wissend, daß Baumaßnahmen in über 2.000 m Höhe wesentlich schwieriger als in der Kernstadt zu bewältigen sind. Aus Anlaß des 90. Gründungs-



jubiläums darf ich allen verantwortungsbewußten Männern und Frauen, die sich in dieser Zeit zur Führung des Vereins oder zur Bekleidung anderer Ämter der Sektion ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Nicht vergessen möchte ich die vielen Helfer, ohne die ein Verein nicht lebendig erhalten werden könnte, und die bei der Alpenvereinssektion immer zahlreich waren und sind.

Dem Verein wünsche ich weiterhin ein gutes Gedeihen zum Wohle seiner vielen Mitglieder und auch der Stadt Mindelheim.



Erich Meier
1. Bürgermeister

Grußwort des 1. Bürgermeisters des Marktes Kirchheim i. Schw. und Gemeinschaftsvorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw.

Heuer feiert die Sektion Mindelheim den 90. Geburtstag. Zu diesem Jubiläum darf ich im Namen des Marktes und der Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw. aber auch ganz persönlich die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Seit 1982 ist in Ihrer Sektion die Ortsgruppe Kirchheim-Eppishausen eingebettet, die regional das Gebiet der Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw. abdeckt. Die stetig wachsende Mitgliederzahl ist Beweis für die Attraktivität und eine harmonische Führung der Ortsgruppe. Sie alle haben das gleiche Ziel vor Augen: den behutsamen Umgang mit Natur und Landschaft, den Schutz von Tieren und Pflanzen, die Ehrfrucht vor der Schöpfung.

Vor 90 Jahren waren es wenige, die oft mit kleinem Geldbeutel und einfachen Mitteln in die Berge zogen. Heute drängen durch eine ständig zunehmende Freizeit immer mehr Menschen auch noch in die letzten ruhigen Kulturlandschaften. Ging es damals darum, Interesse und Freude an der Natur zu wecken, müssen heute die Berge vor übermäßiger Erschließung geschützt werden. Im Spannungsfeld zwischen Nutzung der Natur und dem Schutz der Natur wird der Alpenverein seinen zeitlosen und zeitgemäßen Aufgaben gerecht. Eine große und schöne Herausforderung!

Mit dem Glückwunsch zum 90jährigen Bestehen verbinde ich den Wunsch, daß die Sektion Mindelheim auch künftig - gestützt auf ihren beachtenswerten Mitgliederstand - die großen Aufgaben für Mensch und Natur weiterhin in bewährter Weise bewältigen kann.



Michael Sailer
1. Bürgermeister

Mindelheim – Geschichte und Gegenwart

Mindelheim, die Unterallgäuer Kreisstadt zählt heute 12.110 Einwohner. Aus der Urnenfelderzeit um 1200 v. Chr. sind die ersten Siedlungsspuren bekannt. Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Mindelheim wird 1046 datiert. Als daraus eine mit Wall und Graben befestigte Marktgemeinde entstand, war es wohl kein weiter Weg mehr, bis Mindelheim die Stadtrechte erhielt. Heute bedeckt das Stadtgebiet eine Fläche von 5642 ha.

Ob Sie Mindelheim nun von Memmingen, Landsberg oder Krumbach aus ansteuern, jedesmal erreichen Sie den Stadtkern durch eines der drei historischen Stadttore: Unteres Tor, Oberes Tor oder Einlaßtor.

Im Innern der Stadt zeichnen die vielen bunten Giebel, Türme und Tore ein malerisches Stadtbild. Liebevoll wurden das Rathaus und die Mariensäule im Zentrum und das Einlaßtor renoviert sowie der Burgfried der höher gelegenen Mindelburg als Aussichtsturm wieder hergestellt. Zudem erhielten die Mindelheimer Bürger den ersten Preis Bayerns beim Wettbewerb „Bürger es geht um Deine Gemeinde“, der die Zukunftsplanung der Stadt betraf. In der Kornstraße entstand 1990 die erste Fußgängerzone.

Den Geschichts- und Kulturfreund wird es sicherlich interessieren, daß Mindelheim 1363 von den Schwiggern an die Hochschlitz verkauft wurde, danach übernahmen von 1365-1439 die Herzöge von Teck die Herrschaft. Georg I. von Frundsberg wird 1473 auf der Mindelburg geboren und stirbt auch dort 1528. Nach der Fuggerherrschaft bezieht man Mindelheim unter Maximilian I. in bayerisches Verwaltungsgebiet mit ein. Die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, denen man bei einem Rundgang durch die Stadt begegnet, künden von einer geschichtsträchtigen Vergangenheit.

So lädt Mindelheim - schon im Mittelalter dem Umland ein aufgeschlossener Handelsplatz - zum Einkaufsbummel in die zahlreichen Fachgeschäfte mit reicher Kaufmannstradition ein. Dem Sportler bietet sich

ein vielfältiges Angebot: Wanderwege rund um die Stadt, ein modern gestaltetes, beheiztes Freibad, ein Hallenbad, ein modernes Stadion, ein Trimm-dich-Pfad, Tennisplätze, ein Minigolfplatz. Im Winter betreut die Sektion Mindelheim im Deutschen Alpenverein über 50 km gespurter Loipen. Ein Skihang mit Lift begeistert ebenso wie eine glitzernde Natureisbahn. Abends lockt das Stadttheater mit einer kulturellen Veranstaltung oder Sie statten einem der vielen behaglichen Lokale einen Besuch ab.

Sehenswürdigkeiten

Stadtpfarrkirche St. Stephan: Anfang des 15. Jh. erbaut, 1712 von Valerian Brenner barock umgestaltet, 1862-67 erfolgte ein nochmaliger Umbau im neuromanischen Stil. Restauriert wurde sie mehrmals: 1933/34 sowie 1958/62, 1972 und 1984. In der Turmkapelle befindet sich das Doppelgrab für Herzog Ulrich von Teck und Ursula, Markgräfin von Baden. Es handelt sich um ein spätgotisches Hauptwerk der schwäbischen Septulkralplastik aus Rotmarmor von 1432.

Evang.-Luth. Pfarrkirche an der Brunnemairstraße; der neugotische Putzbau wurde 1897-98 erbaut.

Jesuitenkirche: Der Chorraum der ehemaligen Augustiner-Eremitenkirche „Maria Verkündigung“ ist im Kern gotisch. Das Kloster wurde 1250 gegründet. 1618 ließen sich dort die Jesuiten nieder. Durch ihren Baumeister Johannes Holl erfolgte 1625 ein völliger Umbau, der 1721/22 von dem Ordensbaumeister P.J. Guldemann mit bedeutendem Stuckdekor auf rötlichem Grund ausgestattet wurde.

Neben dem Chorraum befindet sich die Franz-Xaverius-Kapelle. 1690 erbaut mit dem Stuck aus dem Jahre 1743 von M. Willerotter aus Mindelheim; restauriert 1978-83.

Liebfrauenkapelle: Sie befindet sich westlich der Altstadt an der Memminger Straße. Gegründet

wurde sie 1360 und 1455 erbaut. Mit Stuck wurde sie von A. Bader 1735 versehen. Ihren Ruhm verdankt sie vor allem dem Relief der „Mindelheimer Sippe“ von Georg Schenk.

Katharinenkapelle auf der Höhe des Katharinenberges westlich der Stadt. 1606 gegründet; sie enthält Deckengemälde des Mindelheimers Max Beringer (1946-48).

Grufkapelleneben St. Stephan am Kirchplatz. Sie wurde im 15. Jh. erbaut, danach barock umgestaltet. Die Doppelkapelle ist oben St. Michael geweiht, unten „Maria Schnee“. In ihr findet man interessante Ausstattung und Stuck um 1726.

Einlaßtor: Wurde 1500 erbaut und 1975 restauriert.

Unteres Tor: 1263 wurde es erstmals erwähnt. Andere Namen sind: Schnäbelintor, Brudertor, Bläser-turm. 1979 wurde es restauriert.

Oberes Tor: Bis ins 16. Jh. Habertor genannt. Es ist heute durch die alljährliche Dekoration im Fasching („Durahansl“, Narrenname) bekannt.

Marienbrunnen befindet sich in der Mitte des Marienplatzes. Er wurde 1971 von Georg Bayer restauriert.

Rathaus mit dem Frundsbergdenkmal. Die Fassaden wurden das letzte Mal 1969 renoviert.

Mindelburg: Hier besteht die Möglichkeit der Besichtigung der Außenanlagen. Man erbaute sie wohl zur Sicherung des Salzstraßenzuges über Landsberg-Mindelheim nach Memmingen in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Sie war einst Sitz der Herren von Mindelheim und die Geburts- und Todesstätte Georg I. von Frundsberg. Der Palas ist im Kern romanisch und wurde mehrfach umgebaut und 1989/90 grundlegend saniert. Sie können dort auch die Burgkapelle St. Georg, den Burgfried um 1500, das ehemalige Benefiziatenhaus, den Burgbrunnen, die Vorburg mit dem Gesindehaus, den Torturm und die Burgschänke besichtigen.

Hanno Merk



Das Rathaus mit dem Frundsbergdenkmal.



Die Mindelburg.

Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw.

Die Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim i. Schw. erfolgte im Rahmen der Durchführung der bayerischen Gebietsreform aus den Mitgliedsgemeinden Markt Kirchheim i. Schw. und der Gemeinde Eppishausen.

Markt Kirchheim i. Schw. mit den Ortsteilen Derndorf, Hasberg, Spöck und Tiefenried zählt insgesamt rund 2.500 Einwohner.

Der Ort Kirchheim dürfte eine alemannische Gründung des 7. Jahrhunderts sein und wurde wahrscheinlich mit dem Vordringen der fränkischen Verwaltung im 8. und 9. Jahrhundert Mittelpunkt eines fränkischen Königsgutes. Aus diesem entwickelte sich die spätere reichsständische Herrschaft Kirchheim, deren Mittelpunkt der spätere Markt Kirchheim war.

Bis zum 10. Jahrhundert gelangt der Ort mit der Herrschaft in die Hand des Hochstiftes Augsburg. Die bis jetzt bekannte erste Urkunde mit Nennung des Namens „Kirchheim“ stammt aus dem Jahre 1067. In ihr

ist ein Herr von Kirchheim vermutlich als bischöflicher Lehensmann genannt. Um 1300 besitzt die Augsburger Patrizierfamilie Ohnsorg die Herrschaft mit dem Ort und dem Schloß. Unter der ritterschaftlichen Familie von Freyberg (seit 1329) wird der Herrschaft Kirchheim 1343 unter Kaiser Ludwig dem Bayern die hohe Gerichtsbarkeit verliehen. 1490 erhält der Ort Kirchheim durch Kaiser Friedrich III. das Marktrecht. 1484 wurde Hans von Hürnheim, der sich zu „Kirchheim auf der Halden“ nannte, Inhaber der Herrschaft. Sein Sohn Hans-Walter erhielt von Kaiser Karl V. im Jahre 1544 für den Markt Kirchheim Wappen und Siegel.

Im Jahre 1551 ging die Herrschaft durch Kauf an den Reichsgrafen Anton Fugger († 1560) aus Augsburg über. Seit dieser Zeit ist die Geschichte des Marktes unzertrennbar mit der des Hauses Fugger verbunden. Einen kulturellen und wirtschaftlichen Höhepunkt erlebte Kirchheim unter Hans Fugger († 1598). Dieser erhielt die Herrschaft Kirchheim im Jahre 1575 aus dem Nachlaß seines Vaters und ließ in den Jahren 1578 und 1585 das bedeutende Schloß als vierflügelige Anlage unter Einbeziehung der Pfarrkirche und geringer Bauteile der baufälligen Burg als Stammsitz seines Familienzweiges errichten. Das heute noch von der fürstlichen Familie bewohnte Schloß ist eines der bedeutendsten Bauwerke der deutschen Spätrenaissance.

Da sich das Handwerk der regen Unterstützung der Fugger erfreute, gab es in Kirchheim verschiedene Zünfte, deren älteste die Zunft der Schuhmacher gewesen zu sein scheint (1654). Die übrigen Zünfte wie Schmiede, Weber, Schreiner, Maler, Schlosser, Bäcker, Maurer, Zimmermeister und Wirte folgten.

Die neue Zeit, die auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens große Veränderungen brachte, hat auch vor der ehemals ländlichen Gemeinde Kirchheim nicht haltgemacht. Unter den Orten, in denen der Strukturwandel der Wirtschaft in der letzten Zeit besonders fühlbar wurde, nimmt der Markt Kirchheim eine dominierende Stellung ein.

Eppishausen mit den Ortsteilen Haselbach, Königshausen und Mörgen hat rund 1.950 Einwohner.

Jener Epino, nach dem das Dorf Eppishausen benannt ist, darf als Haupt einer kleinen Siedlungsgenossenschaft gelten, die aus freien Männern bestehend, im 7. oder 8. Jahrhundert vermutlich von Westen her ins waldige Haselthal vordrang und sich eine Bauflur durch Rodung schuf. Die durch spätmittelalterliche Urkunden bezeugte Maierhofverfassung geht auf die Gründungszeit des Ortes zurück, wobei jener Epino der „Urmaier“ der Siedlung war.

Das Maiergeschlecht erscheint 1294 zum ersten Mal mit dem Beinamen „von Eppishausen“, ist aber anscheinend nicht mehr im Dorf ansässig. Ziemlich viel fremder Besitz, hauptsächlich in geistlicher Hand, läßt sich im ausgedehnten Mittelalter feststellen. Seit dem 15. Jahrhundert gehörte das Dorf zur Herrschaft Angelberg, ab 1425 zum Augustinerkloster Mindelheim; 1453 kam es unter Bero von Rechberg an die Herrschaft Mindelheim, und ein Jahr darauf verkauft Bero seine Rechte in Eppishausen an Jörg von Hürnbach.

Durch die Heirat einer Tochter des Hürnbach kam Ulrich Ruck von Tanneck in den Besitz des Dorfes; 1475-1479 erbaute er sich ein herrschaftliches Haus. 1540 kaufte Hans Walther von Hürnheim Eppishausen mit Aspach und Weiler; 1531 ging es mit der Herrschaft Kirchheim an die Fugger über.

Die geräumige, um 1500 erbaute Kirche wurde 1720 stuckiert, 1764/68 erbaute man das Pfarrhaus.

Heute ist Eppishausen eine Landwirtschafts- und Wohngemeinde mit Industrie und Gewerbe.

Die Verwaltungsgemeinschaft Kirchheim liegt in der „goldenen Mitte“ Schwabens und gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Allgäu-Schwaben. Die naturhafte Landschaft, die klare Luft und das durchschnittlich milde Klima wirken wohltuend in der Hast und Hektik unserer Zeit.

Dank des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges der vergangenen Jahrzehnte konnten auf kommunalem, sozialem und kulturellem Gebiet beachtliche Leistungen vollbracht werden. Auch in Zukunft wird die Verwaltungsgemeinschaft bemüht sein, durch eine bürgernahe Verwaltung den Anforderungen, die an ein modernes Gemeinwesen zu stellen sind, gerecht zu werden.

Einen wesentlichen Teil der Wohnqualität und der Bedeutung als Fremdenverkehrsgebiet verdanken die Mitgliedsgemeinden Kirchheim und Eppishausen ihrer Lage in noch weitgehend intakter Natur. Diese zu schützen und zu pflegen ist eine vordringliche Aufgabe der beiden Gemeinden, zu deren erfolgreicher Bewältigung sie auf die Aufgeschlossenheit ihrer Bürger und die tätige Mithilfe und Unterstützung eines jeden einzelnen angewiesen sind.

Blick auf das
Fuggerschloß
Kirchheim i. Schw.



Blick auf Eppishausen



Die Mindelheimer hatten es schwer, eine eigene Sektion zu gründen, zumal es in der Stadt um 1900 mit dem Velozipedclub, der Schützengilde, dem Turn- und Sportverein, dem Liederkranz, um nur einige zu nennen, eingesessene Vereinigungen mit einem vielfältigen Angebot gab.

Mindelheimer Alpenfreunde hatten sich anderen Sektionen angeschlossen, die bereits eigene Hütten besaßen, eine durchdachte Auswahl von Bergfahrten anboten und straff organisiert waren. So erhielt bereits 1889 der Mindelheimer Karl Großmann, 11 Jahre vor der Gründung der Sektion Mindelheim, das silberne Edelweiß für die 25jährige Mitgliedschaft beim Deutschen Alpenverein. 1894 erhielt Dr. Friedrich Steinbach diese Auszeichnung. 1918 wurde er 2. Vorsitzender des Alpenclubs Mindelheim.

1901 wurde den Herren Max Mohr und Franz Singer dieses Ehrenzeichen verliehen. Beide waren in späteren Jahren überaus verdienstvolle Beirats- und Vorstandsmitglieder. Mohr erhielt die Ehrenmitgliedschaft, Singer wurde sogar Ehrenvorstand.

Die Gründungsjahre 1900-1914

Am 18. Februar 1900, im Jahre Null des beginnenden 20. Jahrhunderts, riefen sechs ideal gesinnte

◀◀ Einladung ▶▶

zur Teilnahme an einer Besprechung bezüglich Gründung einer Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereines in Mindelheim am 23. ds. Mts. abends 1/8 Uhr in der Brauerei des Herrn Michel ergeht an sämtliche Alpenfreunde.

Der vorbereitende Ausschuss.

Dinges, Duerr, Gitschger,
Präparandenlehrer. Präparandenlehrer. f. Forstmeister.
Hüb, Nidel, Niedner,
f. Oberstleutnant z. D. f. Bezirksamtsassessor. f. Rentamtmann.

Herren Mindelheims, Männer mit einem Herzen voll Liebe zur Natur und hoher Begeisterung für die Bergwelt, in den Mindelheimer Zeitungen zur Sektionsgründung auf.

Am 2. März 1900 wurde unter der Patenschaft der Nachbarsektion Memmingen die Sektion Mindelheim gegründet. Sie zählte 42 Mitglieder. Den ersten Ausschuss des neuen Vereins bildeten die Herren Justizrat Ludwig Greßer als Vorstand, Oberleutnant und Bezirksadjutant Anton Dümlein als Schriftführer und Bankier Eduard Schellhorn als Kassier.

Freitag den 2. März lfd. Jz wurde die

Sektion Mindelheim des Deutsch-Österr. Alpen-Vereins gegründet.

Alle Freunde dieses Unternehmens, welche bei der kurzen Dauer der Vorbereitungen nicht mehr persönlich eingeladen werden konnten, werden hiemit ersucht, durch ihren Beitritt das fernere Gedeihen der Sektion im Interesse des gesamten Alpenvereins zu fördern. Anmeldung nimmt entgegen: **Oberleutnant Dümlein.**

Der Ausschuss.

Justizrat Greßer,
Vorstand.

Oberleutnant Dümlein, Bankier Schellhorn,
Schriftführer. Kassier.

Am 5. April 1900 tagte in der „Wies“ (heute Architekturbüro Holl in der Teckstraße) die erste Generalversammlung. In ihr wurde die am 2. März gewählte

Sektion Mindelheim des Deutsch-österreich. Alpenvereins.

Donnerstag den 5. April c.

Abends 8 Uhr

findet im 1. Stock des Gasthauses zur „Wies“

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Beratung und Abschluß der Statuten.

Möglichst zahlreiches Erscheinen erwünscht

der Ausschuss.

Vorstandtschaft bestätigt. Über die Satzung wurde keine Einigung erzielt. Daß diese erst dreizehn Jahre später beschlossen wurde zeigt, daß es die Gründungsmitglieder mit der Bergsteigerei noch nicht ganz ernst meinten. Daher war der Höhepunkt dieser ersten Mitgliederversammlung ein Vortrag von Peter Hütz über „Reisen und Aufenthalt im griechischen Archipel“. Die Aktivitäten der Sektion Mindelheim beschränkten sich bis 1907 ausschließlich auf den Ausbau und Erhalt des Vereins und waren meist lokaler Natur. Die Mitglieder begnügten sich mit der Veranstaltung alpiner Vorträge und musikalischen Tanzabenden. Die jährlich stattfindenden Generalversammlungen dienten hauptsächlich der geselligen Unterhaltung. So war es nicht verwunderlich, daß sich der innere Zusammenhalt der Sektion immer mehr löste. Der Mitgliederstand schmolz auf 21 Personen zusammen. Der Alpenverein war eine bürgerliche Vereinigung geworden ohne Zukunftsperspektive. Die Mitglieder selbst sprachen nur noch von der „Kränzchensektion“. Die Erwartung der verbliebenen Sektionsangehörigen auf Ausflüge oder gar Bergtouren war umsonst. Es fand sich kein Organisator. An ein eigenes Arbeitsgebiet wagte keiner ernsthaft zu denken.

1907

Dieses Jahr brachte eine grundlegende Änderung. Der Kupferbildhauer Franz Xaver Abt wurde zum 1. Vorsitzenden der Sektion Mindelheim gewählt. Abt besaß neben seinen organisatorischen Fähigkeiten ein außergewöhnliches künstlerisches Talent. Er schuf u. a. 1906 das Kupferrelief mit den vier Gründern des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins für das damalige Alpinmuseum in München und erhielt dafür das goldene Edelweiß des Hauptvereins. Diese künstlerische Arbeit machte Abt innerhalb und außerhalb des Alpenvereins bekannt und brachte ihm ausgezeichnete Verbindungen zu den verschiedensten Gremien und Behörden. Diese sollten sich wenige Jahre später für Abt und im besonderen für die Sektion Mindelheim auszahlen.

Abt knüpfte an die Übernahme der Sektionsführung die Bedingung, daß sich der noch junge Alpenclub nach einem eigenen Arbeitsgebiet umschauchen mußte. Diese Aufgabe blieb fortan Leitstern, Motor und Ziel der jungen Sektion. Der relativ große Zugang neuer Mitglieder bewies, daß Abt mit seiner Forderung und seinem Streben nach einem eigenen Hüttengebiet das Richtige getroffen hatte.

Die Suche nach einem Arbeitsgebiet führte zu vielen Erkundungstouren ins Karwendel, ins Kaisergebirge und nach Südtirol. Die in Frage kommenden Gebiete waren aber entweder bereits von anderen Sektionen besetzt oder sie waren zu weit von Mindelheim entfernt. Die damaligen Verkehrsverhältnisse waren für die Sektion mehr als dürftig. In Mindelheim gab es 1907 gerade drei Privatautos.

1908

Abt erfährt von seinem Geschäftsfreund, dem einflußreichen Hotelier, Oberalpmeister und Bürgermeister von Oberstdorf, Herrn Gschwendner, von

einem Gebiet um die Schafalpköpfe südlich von Oberstdorf. Es sei noch gänzlich unerschlossen und dürfe als königliches Jagdrevier nicht einmal betreten werden. Abt hört aber auch, daß die mächtige Sektion Kempten sich seit Jahren um dieses Gebiet bemüht und am Fiderepaß eine Hütte bauen will. Sie scheiterten jedoch am Einspruch des Bayerischen Königshauses. Abt erkennt die Chance die sich ihm da bietet. Er verfolgt nun „sein Ziel“, die Schafalpkopfgruppe mit der Mindelheimer Sektion zu erschließen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln.

1911

Nach mehrjährigen Sondierungsgesprächen führte Abt zum ersten Mal direkte Verhandlungen mit der Königlichen Jagdbehörde in München. Doch die Zeit war noch nicht reif. Prinzregent Luitpold verweigerte nach wie vor das Betreten seines schönsten Jagdgebietes, wie er es Abt gegenüber bezeichnen läßt.

Enttäuscht wandte Abt sein Interesse dem Zillertal zu. Er berichtet von einem Briefwechsel mit dem Verschönerungsverein Mayerhofen, der in seinem Gebiet an einem Hüttenbau durch die Sektion Mindelheim interessiert war.

Im gleichen Jahr noch wird der Kupferbildhauer Abt von der Gemeinde Oberstdorf beauftragt, eine Bronzestatue des Prinzregenten Luitpold zu schaffen. Dies war für Abt und vor allem für die Sektion Mindelheim einer jener Glücksfälle, die es alle Jubeljahre nur einmal gibt. Denn dieser Auftrag verschaffte Abt die schon lange erwünschte Gelegenheit, dem königlichen Revierinhaber persönlich den Wunsch der Sektion zu unterbreiten, die Schafalpkopfgruppe für die Allgemeinheit zu erschließen, darin ein Grundstück zu erwerben und darauf eine Hütte zu bauen. Abt wollte nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Die Wege des Schicksals, auch der von Alpenvereinssektionen sind verschlungen und oft sonderbar:

Über die Kunst des Vorstandes, aus Bronze ein Denkmal zu treiben, führt der Weg der Sektion Mindelheim direkt in eines der schönsten Gebiete im Allgäu.

Eine Anekdote aus jenen Tagen skizziert Abt als selbstbewußten, vor Hoheiten wenig Respekt zeigenden, hintergründigen, schwäbischen Menschen:

„Der Festgottesdienst zur Weihe des Denkmals war längst zu Ende. Doch der Pfarrer ließ noch ein Lied um's andere anstimmen. Denn an jenem denkwürdigen Sonntag sollte draußen in Richtung Stillachtal ein bronzenes Standbild des Prinzregenten aufgestellt werden, das die Gemeinde Oberstdorf dem königlichen Jagdherrn zum Dank bei dem Mindelheimer Bildhauer Franz Xaver Abt in Auftrag gegeben hatte. Doch der Künstler selbst fehlte. Er traf mit fliegenden Rockschoßen erst ein, als das Denkmal geweiht und enthüllt war. Die Kirchengemeinde, längst des Singens müde, hatte mit königlichen und örtlichen Majestäten die Kirche verlassen und saß bei der Festtafel. Dafür war Abt um so schneller, als es galt, den Lorbeer für seine Arbeit zu ernten.“

Er war und blieb der einzige Sektionsvorsitzende, der es schaffte, im Allgäu eigenen Grund und Boden zu erwerben und darauf eine Hütte zu bauen.

Doch bis dahin sollte es noch ein langer steiniger Weg werden. Immerhin, der Boden war bereitet. Nach langwierigen zähen Verhandlungen und der majestätischen Anerkennung für die künstlerische Arbeit erhielt Abt 1911 das königliche „Ja-Wort“, sich im bis dahin total gesperrten Schafalpkopfgebiet wenigstens frei bewegen zu dürfen.

1913

Im Sommer 1913 brachten vier junge Sektionsmitglieder von einer Wanderung zur Rappenseehütte eine fotografische Aufnahme des südlichen Teiles der Schafalpköpfe mit.

Diese Ablichtung regte Abt an, in diesem nach Südosten offenen, weiträumigen Kessel nach einem pas-

senden Hüttenplatz zu suchen. Zusammen mit seinem Bruder Max und Apotheker Albert Schuler machte er sich auf. Als schönster Punkt und geeignetster Platz für einen Hüttenbau erwies sich der heutige Standort der Mindelheimer Hütte. Alle drei Herren waren sich einig, hier ein Grundstück käuflich zu erwerben.

Die neuen Aktivitäten machten die junge Sektion über den Stadtrand Mindelheims hinaus bekannt. Bergfreunde begannen sich dem Alpenclub anzuschließen; u. a. auch Otto Drexel, ein bekannter Berggeher. Er erreichte mit seinen Besteigungen der höchsten europäischen Gipfel, dem Matterhorn und dem Mont Blanc, internationales Ansehen. Alfred, sein Bruder, erhielt 1934 eine Berufung in die deutsche Nanga Parbat-Expedition, bei der er leider den Tod fand.

Otto Drexel gab der Sektion die für einen Alpenverein so wichtigen bergsteigerischen Impulse. Auf seine Anregung übernahm Ludwig Huber 1912 das Amt des ersten Tourenwartes. Im gleichen Jahr ist auch die erste offizielle Sektionstour vermerkt. Die Herren Ludwig Huber, Xaver und Max Abt, Richard Kober und Franz Singer reisten über Bludenz ins Brandnertal nach Brand, zur Douglashütte, Schweizer Tor, Lindauer Hütte, Schruns und weiter ins Montafoner Tal.

Die weniger bergerfahrenen Sektionsmitglieder nahmen eine Anregung von Abt auf und besuchten mit größeren Abordnungen Vereinsfreunde in anderen Ortschaften. Diese Kontaktpflege mit gleichgesinnten Alpenfreunden setzte sich fort. Ein Treffen mit den Wörishofener Bergkameraden 1912 zum ersten Maiausflug der Sektion ist besonders vermerkt. Verbindung wurde auch zu Türkheimer und Krumbacher Bergfreunden aufgenommen, besonders zu Krumbach, das später Ortsgruppe der Mindelheimer Sektion werden sollte.

1914

Die Sektion gibt sich die erste rechtsverbindliche Satzung und im Januar erfolgt die Eintragung ins

Vereinsregister. Die Sektion war damit rechts- und hoffähig geworden. Abt stellte noch am 29.12.1913 bei der Vermögensverwaltung Seiner Majestät, König Ludwig III. von Bayern den Antrag:

„Auf der Galtalpe Taufersberg Alpe ein ein Tagwerk großes Grundstück zu erwerben, darauf eine Hütte zu errichten, eine Wasserleitung zu bauen, nebst Herstellung der benötigten Wege“.

Schon am 13. Januar antwortete Seine Exzellenz der Freiherr von Lassberg, königlicher Kämmerer, Oberstkämmerer und Generalmajor der Armee, Vorsteher der königlichen Vermögensverwaltung, höchstpersönlich und eigenhändig auf den Antrag. In diesem Schreiben an den Oberalpmeister und Bürgermeister von Oberstdorf, Herrn Gschwendner, wird der königliche Wunsch ausgedrückt, der Sektion Mindelheim ein Tagwerk Boden von der Galtalpe Taufersberg abzutreten.

Doch was so leicht formuliert war, wuchs zum riesigen Problem. Über 100 Anteilseigner aus allen Teilen des Reiches und der Welt mußten unter den berühmten einen Hut gebracht werden, um den angestrebten Kaufvertrag gültig werden zu lassen.

Da war z. B. das Ehepaar Fischer mit ihren verheirateten und erbberechtigten Söhnen aus Sonthofen, die ein möglichst großes Stück aus dem erhofften goldenen Kuchen bekommen wollten. Oder die Familie Jäger aus Nikolaiken in Westpreußen. Kein Mensch wußte, wo das Dorf lag und wie man von den Jägers deren schriftliche Zustimmung erhalten sollte. Es gab aber auch den Klosterbruder Wilhelm Rees in Missouri, Nordamerika, der als Klosterinsasse zuerst die Einwilligung seines Ordens brauchte und durch die Kaiserliche Botschaft in St. Louis vertreten wurde.

Neben solchen familiären und territorialen Hindernissen kamen handfeste wirtschaftliche Interessen hinzu. So teilte der Baumeister und Anteilseigner Max Huber aus Oberstdorf der Sektion mit, er werde die Unterschrift zum Kaufvertrag verweigern, wenn er nicht

sämtliche Zimmermannsarbeiten an der zu bauenden Hütte notariell zugesichert bekomme.

Zu diesen schon immensen Schwierigkeiten trat die mächtige und einflußreiche Sektion Kempten mit ihrem Anspruch auf das Schafalpkopfgebiet. Daraus entwickelte sich ein Gebietsstreit, der die weitere Entwicklung des Alpenvereins Mindelheim sehr belastete und erst elf Jahre später, allerdings zur Zufriedenheit beider Sektionen gütig beigelegt werden konnte.

Am 9. März 1914 erwarb Abt für die Sektion Mindelheim mit Kaufvertragsurkunde Nr. 235 des Notariats Sonthofen aus dem Grundbesitz der Alpgenossenschaft Taufersberg in der Schafalpkopfgruppe bei der Lache hinterm Kempferle und am Eingang des Madertales ein Tagwerk oder 0,341 ha zum Eigentum.

Auf Betreiben der Sektion Mindelheim räumte die Alpgenossenschaft für sich und alle ihre Eigentumsnachfolger der Sektion Mindelheim und deren Nachfolger im Eigentum der erworbenen Fläche für immerwährende Zeiten folgende unentgeltliche, durch Eintragung als Grunddienstbarkeiten sichergestellte Rechte ein:

1. Die von der Sektion erbauten oder ausgebauten Wege als freien und unbeschränkten Zugang zu dem erworbenen Grundstück zu benützen und durch Dritte benützen zu lassen.
2. Das Fahrrecht auf dem Alpaufstieg bis zum Unterkunftshaus und zurück.
3. Die bei der zu errichtenden Hütte liegenden Quellen und sonstigen Gewässer, ausgenommen die Quelle, die das Wasser für die Angererhütte liefert, zu benützen, das Wasser abzuleiten und zu verwenden, Schächte und Widder sowie Wasserleitungen anzulegen, an diesen Anlagen die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen und dieses sodann abzuleiten, das Quellengebiet unbeschränkt zu betreten, die für die Wasserleitung erforderlichen Arbeiten ausführen zu

lassen, auch alle künftigen Anlagen anzubringen, zu belassen, die Reparaturen vorzunehmen und die Anlagen zu erneuern.

4. Brennholz nach Bedarf und zwar nach Anweisung der Alpgenossenschaft und nur aus dem Latschengebiet im Taufersberggebiet zu entnehmen.
5. Zum Bauen und Instandhalten der Hütte und der Wege das vorhandene Stein- und Erdmaterial zu verwenden und solches zu erzeugen.

Außerdem verpflichtet sich die Alpgenossenschaft, ohne Zustimmung der Sektion Mindelheim ein bewirtschaftetes Konkurrenzhaus weder selbst noch durch andere Personen auf der Taufersbergalpe bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 15.000 Mark erbauen zu lassen.

Neben dem Kaufvertrag, der die o.a. Rechte ausweist, erhielt die Sektion Mindelheim durch Privatvertrag vom 26. Mai 1914 von der Alpgenossenschaft Haldenwangeralpe die Genehmigung, die Anlage und den Bau eines Weges zu errichten, welcher auf Haldenwanger Eck und Schrofepaß (Lechtal) eine Verbindung ermöglicht.

Die Sektion in den Kriegsjahren 1914-1918

1914

„Am 28. Juni 1914, dem denkwürdigen Sonntag, zur selben Stunde in welcher der ruchlose Mord an Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin durch die Serben Cabrinowitsch und Princip geschah, stellten dreiundzwanzig Mindelheimer auf ihrem neuen Besitz in der südlichsten Spitze des Reichsgebietes, hart an der Grenze zu Österreich, ein prächtiges Eisenkreuz auf, das

deutlich Kunde tun sollte von der Besitzergreifung eines Fleckchens Erde von paradiesischer Schönheit. Bis heute trotz es allen Stürmen.“ So vermerkt August Epplen, der damalige Schriftführer.

Das Attentat in Sarajewo bereitete allen Unternehmungen der Sektion im Arbeitsgebiet ein vorläufiges Ende. Nicht einmal die für den Sommer 1914 vorgesehene Vermessung des Hüttenplatzes konnte mehr durchgeführt werden. Die Aktivitäten des Vereins verlagerten sich vom neuerworbenen Gebiet wieder ganz zurück nach Mindelheim. Die Sektion mußte neue Aufgaben in der Kriegsfürsorge übernehmen.

Die Reichsregierung hatte alle gemeinnützigen Vereine verpflichtet, im Sinne des Roten Kreuzes tätig zu werden. Viele Sektionsmitglieder, darunter fast die gesamte Vorstandschaft, mußten zum Kriegsbeginn ihr bürgerliches Leben gegen den Dienst mit der Waffe tauschen. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß im September 1914:

1. Der geplante Hüttenbau wird bis auf weiteres zurückgestellt.
2. Spenden und Gaben für die Kriegsfürsorge dürfen angenommen werden.
3. Diese finden Verwendung für verwundete Krieger und Soldaten, die wieder ins Feld müssen.
4. Einzelversendung der Spenden ins Feld.
5. Der Überschuß der Spenden geht an das Rote Kreuz.
6. Es wird einem Ausschuß überlassen, für die Unterkunft von erholungssuchenden, verwundeten Kriegern die nötigen Schritte einzuleiten und die zum Kriegsdienst eingerückten Mitglieder zu betreuen.

Zu diesem Zwecke wurde im Vereinslokal eine Sammelstelle errichtet und ein Arbeitsausschuß bestimmt. Diese Arbeitsgruppe bildete August Epplen mit den Frauen Lewald, Mayer, Rauch, Kleiner, Strohmayer, Fischer, Molitor und Petz. Durch deren vielseitige und opferbereite Tätigkeit war es möglich geworden, Tausende von Liebespaketen mit Lebensmitteln, Wäsche und teilweise ganze Lazarettinrichtungen in vielen Eisenbahnwaggons auf den Kriegsschauplatz zu schicken. Das Team finanzierte dies zum Teil aus der Vereinskasse und aus den Einnahmen groß angelegter Kollekten. Die größte und umfangreichste Kollekte fand anläßlich der „Nagelung der eisernen Glocke“ zu Mindelheim statt.

1916 - Vermessung des Hüttenplatzes

Die Zuspitzung der politischen Weltsituation, die zum 1. Weltkrieg führte, hatte sich auch auf die Sektion Mindelheim ausgewirkt. Abt traute den Kriegswirren zu Recht nicht. Er sorgte sich um den 1914 mühsam erworbenen Hüttenplatz. So veranlaßte er, daß mitten in den Kriegswirren der Hüttenplatz 1916 vermessen wurde. Epplen, der Schriftführer, hielt dieses Ereignis im Protokoll fest und schrieb:

„... Infolge des Krieges konnte die Protokollierung des Hüttenplatzes nicht so schnell durchgeführt werden wie beabsichtigt war. So kam es, daß erst auf den 17. September 1916 der Termin zur Vermessung des von der Sektion erworbenen Hüttenplatzes anberaumt werden konnte. Da es wünschenswert war, daß möglichst zahlreiche Vereinsmitglieder das Gebiet kennenlernen, wurde die Vermessung mit einem Sektionsausflug im kleineren Maßstabe verbunden.

So sah denn Einödsbach 22 Mitglieder und Bergfreunde aus Mindelheim versammelt. Am festgesetzten Tag wurde morgens das Hüttengebiet erstiegen und unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Abt, und

des 2. Vorstandes, Herrn Mittel, sowie des kgl. Bezirksgeometers aus Immenstadt und der Alpmeister und Feldgeschworenen aus Oberstdorf die Vermessung vorgenommen. Während der Vermessung erstiegen Mitglieder umliegende Höhen, so hat Herr Drexel anlässlich der Feststellung von Vermessungspunkten das Kempferle dreimal bestiegen, zweimal in Begleitung und einmal allein.“

1919 - Nachkriegszeit

Die Kriegsjahre brachten der Sektion, wie jeder anderen auch, viele Sorgen. Sie hemmten zwar die Weiterentwicklung, konnten sie jedoch nicht stoppen.

Die neugewählte Vorstandschaft mit 1. Vorsitzendem Abt, 2. Vorstand Münzhuber, Kassenwart Müller und Schriftführer Epplen beschloß in der Vollversammlung:

1. Zum Bau einer Nothütte auf dem Hüttenplatz wird ein Betrag von 1.500 Mark ausgeworfen.
2. In der Sektion ist die Pflege der Jugendfürsorge, zugeschnitten auf den Alpinismus, einzuführen. Als Referent hierfür wurde das Mitglied, Herr Lehrer Driessle, gewonnen und bestimmt.

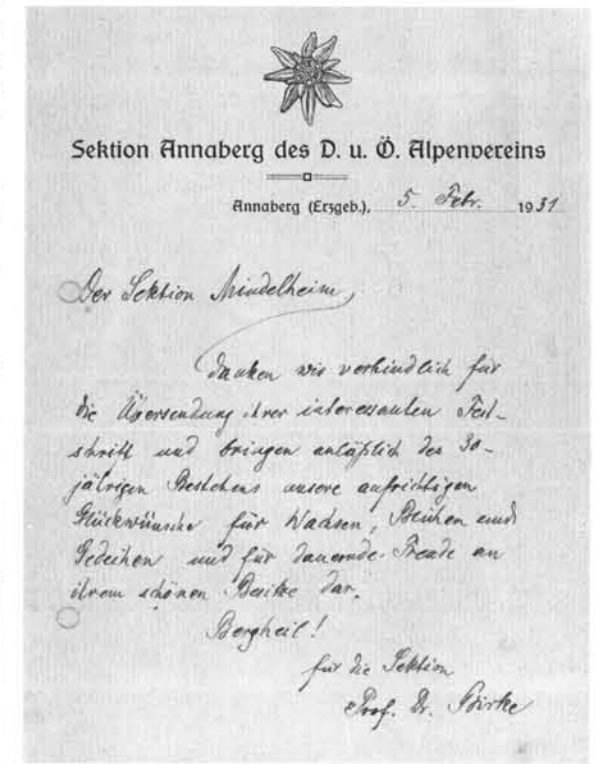
Am 31. Juli 1919 begann die Sektion mit der Errichtung einer Not- und Bauhütte in ihrem Arbeitsge-

biet. Im Umfang von 4,5 auf 6 m sollte sie genügend Raum bieten zur vorläufigen Unterkunft, bis das große Haus steht. Wenn Abt damals nur geahnt hätte, was mit dem Hüttenbau auf ihn zukommt - er wäre sicherlich nicht so optimistisch geblieben. Bis das „große Haus“ stand, sollten nämlich fast 40 Jahre vergehen. Doch der Hüttenbau in einem anderen Kapitel.

1920

Am 13. 11. 1920 konnte das 20. Stiftungsfest in großem Rahmen gefeiert werden. Es war ein stolzer Tag in der Vereinsgeschichte. Mit dem Hüttenbau hatte die Sektion ihren ersten absoluten Höhepunkt erreicht. Das Selbstbewußtsein war schier unendlich. Man besaß eines der schönsten Hüttengebiete in den Alpen. Es reichte von Oberstdorf bis ins Lechtal und war begrenzt von der Stillach im Osten und dem kleinen Walsertal im Westen. Die Mitgliederzahlen schnellten innerhalb eines Jahres von 250 auf 350 Personen. Die Sektion besaß eine eigene Hütte auf eigenem Grund und Boden. Man zählte zu den hüttenbesitzenden Vereinen, man war etwas und hatte es geschafft.

Glückwunschsreiben von Sektionen zum 30jährigen Jubiläum.



Über 100 Teilnehmer bei der Einweihung der ersten Mindelheimer Hütte am 29. August 1920.



Franz Xaver Abt mit seiner Frau und Bergkameraden bei der Unteren Angereralm.



Die Sektion unter Hitler 1933-1945

1933

Bis dahin entwickelte sich die Sektion Mindelheim mit den Zielen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins - die Alpen zu erschließen - konform. Sie hatte ihre Aufgabe mit der Erschließung der Schafalpköpfe gefunden. Der Alpenclub blieb in seinen Entscheidungen frei. Der Hauptverein war, seiner Satzung gemäß, ein Gremium, das die Interessen der einzelnen Sektionen nach außen, wenn notwendig, vertrat. Ein Eingriff in die Vereinsführung war ihm nicht gestattet.

Das änderte sich 1933. Mit der Forderung, in den deutschen Vereinen eine „Fachschaft Bergsteiger“ zu gründen, griff der Reichssportführer massiv in die Sektionsstruktur ein - für Abt eine scheinbar nicht zu lösende Aufgabe.

Seine Sektion zählte 1933 insgesamt 233 Personen, davon gehörten 93 zur Ortsgruppe Krumbach. Von den verbleibenden 140 Vereinsangehörigen waren 111 aktive Mitglieder. Davon waren wiederum in der seit 1929 selbständig geführten Skiabteilung 100 Personen Mitglieder. Die Wintersportler waren damals nur noch nach außen hin mit der Sektion verbunden, so daß Abt rein rechnerisch nur eine 11köpfige Gefolgschaft blieb, quasi die Vorstandschafft.

Das wiederum war das Glück für Abt. So konnte er der geforderten Pflicht, eine „Fachschaft Bergsteiger“ zu gründen, mühelos ausweichen. Denn eine erneute Spaltung hätten die Mindelheimer nicht überstanden.

Der Arierparagraph, nach dem Juden in keiner Vereinigung mehr Mitglied sein durften, wurde in die neuen Statuten übernommen. Davon war die Sektion nicht betroffen. Jakob Liebschütz hatte offiziell die Sektion schon früher verlassen.

Die Gleichschaltung der Vorstandschafft war ebenfalls Teil der neuen Satzung. Danach durften nur

Vereinsmitglieder, die auch gleichzeitig Nationalsozialisten waren, sektionsamtliche Funktionen übernehmen. Ein schwerwiegender Paragraph, denn manch einer der Vorstandsmitglieder wird vor der Frage gestanden haben, in diesen polarisierenden Zeiten der Sektion weiter zu dienen oder sie zu verlassen.

Auch die Jugend schlossen die neuen Machthaber in ihr Konzept ein. Alle Kinder und Jugendlichen von Angehörigen der Sektion zwischen 11 und 17 Jahren



Ostern 1929 im Schnee - vorn sitzend unser langjähriger Skiabteilungsleiter Willi Immerz.

wurden automatisch Mitglieder der Jugendgruppe. Eine Maßnahme, die sicher viele Familienväter aus der Sektion austreten ließ.

Nachdem der Vollzug der neuen Statuten dem Reichssportkommissar gemeldet wurde, erfolgte die Aufnahme der Sektion Mindelheim in den Deutschen Bergsteiger- und Wanderverein.

Nach soviel politischen Vorgaben erhielten die verbliebenen Mitglieder ein „Zuckerl“. Der Mitgliedsbetrag wurde auf acht Pfennig pro Jahr festgesetzt.

1936

Im Frühjahr unterbreitet Abt der Sektion ein, wie sich später herausstellt, geniales Hüttenbaukonzept. Sein Plan sieht vor, daß für die neu zu bauende Hütte ein

eiserner Dachstuhl in Mindelheim gebaut, zerlegt auf das Hüttengelände transportiert und dort aufgestellt wird. Der so entstehende Notbau soll das übrige Baumaterial aufnehmen. Später, wenn dann wieder genügend Geld vorhanden ist, sollen der Dachstuhl gehoben, die Umfassungsmauern erstellt und der Ausbau Zug um Zug vorangetrieben werden. Dieser Plan, für die damaligen Jahre sicher abenteuerlich, ist stark umstritten, kommt aber zur Ausführung.

1939

Bei der Mitgliederversammlung am 5. Januar stellt der Schatzmeister lapidar fest: In den letzten Jahren sind in der Sektion nur die Zinsen und somit auch nur die Schulden gewachsen.



Wohlverdiente Rast beim Bau des Alpaufzuges 1927-1935; links außen Vorsitzender Franz Xaver Abt mit Frau, rechts außen Hüttenwart Hias Bebler.

Aufgrund dieser katastrophalen Finanzlage - der Reichsbund weigert sich, dem Zweig finanziell beizustehen - kommt aus der Generalversammlung der in früheren Jahren schon einmal gemachte Vorschlag eines Zusammengehens mit einer anderen zahlungskräftigen Sektion.

Abt ist gegen diesen Plan, der, sollte er zur Ausführung gelangen, seine 25jährige Vereinsarbeit zerstören würde. Er bittet die Versammlung, diesen Beschluß rückgängig zu machen, anderenfalls würde er sofort zurücktreten. Um einen Ausweg aus dieser Situation zu finden, reisen am 24. Mai Hans Krach, Dionys Driessle und Ludwig Kleiner zu einem Canossagang nach Innsbruck, um doch noch vom DuÖAV Zuschüsse zur finanziellen Sanierung zu erhalten. Ihr Gesuch wird jedoch abgelehnt; Abt tritt zurück.



Das Bergsteigergrab Alfred Drexels auf dem Moränenhügel beim Hauptlager; im Hintergrund der Nanga Parbat.

1940

Otto Drexel aus Mindelheim wird am 4. Januar als kommissarischer Zweigführer durch den Gauleiter bestellt.

Er verkauft das mobile Inventar der Hütte. Mit dem Erlös von 1.788 Mark tilgt er die Beitragsschuld beim Hauptverband, was dieser befriedigt zur Kenntnis nimmt. Mit einer Bürgschaft in Höhe von 39.000 Mark wird die Bilanz der Sektion ausgeglichen.

Der zwischenzeitlich ausgebrochene 2. Weltkrieg mit all seinen Schrecken und Nöten verhilft der Sektion zu einer dringend notwendigen Regenerierungsphase.

Die Nachkriegszeit mit Neugründung und Konsolidierung der Sektion

1945

Die Zukunft der Sektionen war der Initiative einzelner Sektionsvorstände und politisch unbelasteter Mitglieder überlassen.

Viele Bergkameraden waren gefallen oder befanden sich noch in Kriegsgefangenschaft. Der 2. Weltkrieg hatte die politische Landschaft total verändert. Aktive Sektionsführer, die im Hitlerreich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beitreten mußten, durften lt. Besatzungsstatut das Sektionsgeschehen nicht mehr gestalten. Sie mußten in langwierigen Verfahren entnazifiziert werden, wie es damals hieß. Vertraute Bergregionen konnten nicht mehr betreten werden, sie waren über Nacht zum Ausland geworden.

Das Restdeutschland war in vier Besatzungszonen eingeteilt, in die sowjetische, englische, französische und amerikanische Zone. Wie im tiefsten Mittelalter brauchte man eine Sondergenehmigung der alliierten Streitkräfte, um von einem Sektor in den anderen zu kommen.

1946

Im Frühjahr wird Michael Walch von Franz Peter ins Hüttengebiet geschickt. Walch schlägt sich mit List über die Grenzen und erreicht die Hütte. Er findet nur noch einige Bilder des „großen“ Führers des Dritten Reiches, Adolf Hitler. Um eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, in die die Sektion dadurch geraten konnte, nimmt er sie ab, versteckt sie in seinem Rucksack, um sie auf dem Rückweg zu vernichten. Beim Abstieg wird er von einer französischen Patrouille gefangen genommen. Dem vermeintlichen Nazi war mit seinen Bildern ein langwieriges Strafverfahren sicher. Nur

dem amerikanischen Major, Mister Kappelsberger, Stadtkommandant in Mindelheim, und mit einer dort ansässigen Familie verwandtschaftlich verbunden, verdankt Walch seine unbürokratische und schnell wiedererlangte Freiheit. So kann er Peter berichten, daß die Hütte zwar total ausgeraubt, der bauliche Zustand jedoch zufriedenstellend sei.

1947

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse normalisierten sich wieder, so kann am 29. März, fast auf den Tag genau nach 47 Jahren der Vereinsgründung, die 40. Generalversammlung im Gasthaus „Post“, mit Genehmigung der amerikanischen Stadtkommandantur, stattfinden. Als vorläufigen Vorstand wählen 54 Anwesende, die sich gleichzeitig als Mitglieder des neuen Zweiges eintragen lassen, die Herren:

1. Vorstand:	Franz Singer
2. Vorstand:	Franz Peter
Schriftführer:	Theo Knappich
Kassier:	Josef Bergmiller
1. Beisitzer:	Dr. Luis Kopp
2. Beisitzer:	Max Hartmann
Vorstand der Skiabteilung:	Willi Immerz

Auf Drängen der Sektionsjugend wird eine selbständige Kletterabteilung gegründet. Ihr erster Leiter ist Michael Walch.

Auch die Ortsgruppe Krumbach signalisiert ihr Interesse an einem gemeinsamen Wiederbeginn mit der Sektion Mindelheim.

Hans Feger wird neuer Jugendsprecher. Zu Ehren der gefallenen Sektionsmitglieder stellt die



Zeitvertreib in der Hütte - es ging noch etwas gemütlicher zu!

Jugendgruppe am 15. Juni das erste Gipfelkreuz auf dem Kempferle auf.

Am 30. Oktober findet die 41. Generalversammlung statt. Die Sektion erhält eine offizielle Lizenz und gibt sich eine neue Satzung. Auf dieser Versammlung wird der Vorkriegsplan von Abt erneut aufgegriffen und der Hüttenneubau beschlossen. Zum Transport der Baustoffe soll eine Materialseilbahn gebaut werden.

1951

Am 25. August treffen sich einige Herren vom DAV München mit der Vorstandschaft der Sektion Mindelheim, Franz Peter, Hermann Meier, Ludwig Kleiner, Willi Immerz, Hans Krach, sowie des Architekten Horle aus Oberstdorf auf dem Hüttenplatz.

An Ort und Stelle ergeht der Beschluß zur Erstellung eines massiven Neubaus mit 70 Unterkünften und allen dazu erforderlichen Gast- und Nebenräumen.

An diesem schnellen Durchbruch der Hüttenfrage hat insbesondere der Quartiermeister, Hans Krach, in „beeindruckender“ Weise mitgewirkt. Er belegte die vorhandenen 22 Matratzenlager mit 87 Gästen.

1955

Im Frühjahr findet die Einweihung der von der Skiabteilung am Schloßberg in Mindelheim gebauten Skisprungschanze statt. Über 1000 begeisterte Zuschauer verfolgen die spannenden Flüge, mit dem Sieger Hartmut Speer und mit Sprungweiten bis 26 m.

Der Bau der Sprungschanze deutete es bereits an. Nach vielen Jahren der Geldnot beginnt eine langsame Konsolidierung der Finanzen.

Einen nicht unerheblichen Beitrag dazu leistet der Fremdenverkehrsverein Kleines Walsertal, der der

Sektion 1.000 DM Zuschuß zur Verfügung stellt. Der Verband übernimmt darüberhinaus den Unterhalt des Zugangsweges von Mittelberg zur Fluchtalpe.

1957

Wenige Monate vor der Fertigstellung der neuen Hütte stirbt der Sektionsvorsitzende Franz Peter plötzlich und unerwartet. Er, der die Sektion aus den Nachkriegswirren herausführte, das Arbeitsgebiet in den Schafalpköpfen auf eine überschaubare Größe reduzierte, die Sektion finanziell konsolidierte, festigte und wieder vereinigte, konnte den ersten Höhepunkt der Nachkriegszeit, die Hütteneinweihung nicht mehr erleben.

Bei der im Juni stattfindenden Generalversammlung entscheiden sich die Mitglieder mit überwältigender Mehrheit für Hermann Meier als Nachfolger von Franz Peter.

Die Bauten der nunmehr alten Hütte werden zum Winterraum, zum Holzlager und zur „Garage“ des Muli Jockele umgebaut.

1958

Die im Mai bei der Mitgliederversammlung durchgeführten Neuwahlen leiten den Generationswechsel der Nachkriegszeit ein. Willi Schielle wird als jüngstes Mitglied in den Beirat gewählt, wo er bald eine außerordentliche Aktivität entwickelt.

Ansonsten steht das ganze Jahr ausschließlich im Zeichen der Vorbereitung zur Hütteneinweihung, die am 27. und 28. September stattfindet.

Justus Pechtold, Hüttenreferent des DAV, erklärt bei den Einweihungsfeierlichkeiten, der Hauptausschuß habe einen hörbaren Schnaufer getan und sei froh gewesen, als er von der endgültigen Fertigstellung

der Hütte erfahren habe. Wenn man die Sektion Mindelheim nennt, denke man nur an den Alpaufzug und die Mindelheimer Hütte. Beides wäre wohl nicht entstanden, wenn der Hauptausschuß diese Projekte nicht pausenlos und unverdrossen immer und immer wieder unterstützt hätte.

1971

Bei der 65. Generalversammlung übernimmt Willi Schielle den Vorsitz der Sektion. In seiner bisher 13jährigen Sektionstätigkeit als Beirat in den verschiedensten Funktionen, als Tourenwart, Leiter der Jugendmannschaft, Leiter der Skiabteilung und 2. Vorstand bringt Schielle einen reichen Erfahrungsschatz mit. Er will und er muß neue Prioritäten setzen, wenn er Erfolg haben will. Nicht mehr der Hüttenbau allein darf im Vordergrund stehen, sondern die Hinführung des Menschen in die Bergwelt.

In einem umfangreichen Tourenprogramm finden Skifahrer und Bergsteiger die richtigen Ziele. Das Frühjahr beginnt mit einem zünftigen Fußballspiel Berg: Ski. Gemeinschaftsfahrten zum Geiselstein, Wilden Kaiser, Watzmann, Zugspitze, Piz Roseg, Höfats, Säntis, Dreischwestersteig, um nur einige zu nennen, finden großen Anklang. Die erste Familientour mit Kindern ab drei Jahren zum Steineberg begeistert nicht nur das kleine Volk, sondern auch deren Eltern, die in der Gemeinschaft Blumen, Tiere und Berge zusammen erleben dürfen. Als weiterer Ansporn zur Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten werden die Bergfreunde, die mindestens an fünf Gemeinschaftsfahrten teilnehmen, beim Edelweißabend besonders geehrt und erhalten ein Tourenabzeichen.

Auch das gesellschaftliche Leben erhält neuen Schwung. Der 2. Vorsitzende und Skiabteilungsleiter Otto Morgenthal organisiert zusammen mit dem Volkswbildungswerk Mindelheim interessante Vortragsabende.

Unvergessen bei vielen Sektionsmitgliedern und Bergfreunden sind die Faschingsbälle, die er zusammen mit seiner Gattin Elfriede organisierte.

1972

Dieses Jahr wird das Jahr der Jugend. Auf Vorschlag der DAV-Hauptversammlung in Freiburg erfolgt eine Satzungsänderung der Sektion. Künftig gehört der Vertreter der Jugend der Vorstandschaft an. Auf Vorschlag von Schielle vertritt der künftige Jugendreferent alle Sektionsmitglieder bis zum 25. Lebensjahr.

Damit sich der neue Jugendleiter nicht nur alleine vertreten muß, erfolgt eine breitangelegte Mitgliederwerbung. Schielle unterstützt die Aktionen und erklärt:

„Der Jugendarbeit muß absolute Priorität eingeräumt werden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß



Schatzmeister Josef Landherr beim Richtfest für den Anbau 1970.

unsere Jugendarbeit nicht womöglich durch unsere Verpflichtungen mit der Mindelheimer Hütte leiden darf.“

Neu im Jahresprogramm sind Schulungsabende. In ihnen werden durch Schielle theoretische Kenntnisse über Seilknoten, Seilgebrauch und Sicherungsarbeiten vermittelt, die bei Kletterfahrten unerlässlich sind. Auch Erste-Hilfe-Kurse stehen auf dem Programm, veranstaltet vom Bayer. Roten Kreuz.

Die somit erworbenen Fähigkeiten werden in einer Viertagesfahrt in die Palagruppe und später im Glocknergebiet eingesetzt.

Um den jungen, aber auch den älteren Bergsteigern die Augen für die Schönheit der Natur zu öffnen, initiiert Schielle einen Fotowettbewerb mit dem Thema „Der Mensch im Gebirge“.

Für die reifere und nicht mehr so taufrische Jugend werden „Altherrenfahrten“ angeboten. Die erste Tour auf die Mindelheimer Hütte findet eine große Resonanz. Aus diesen Altherrenfahrten entwickelt sich in den 80er Jahren die Seniorengruppe.

Nach Kurt Kleiner greift auch Willi Schielle die Idee von Abt aus dem Jahre 1921 auf, als Gegenstück zum Heilbronner Weg über die Schafalpköpfe einen Höhenweg zu bauen. Zusammen mit Hans Keller erkundet er die bestmögliche Route.

Finanzielle Unterstützung wird Schielle von Herrn Leitenstorfer vom Hauptverein zugesichert.

Das ereignisreiche Jahr endet bei einem festlichen Hüttenabschluß. Zum ersten Mal ist der Chor der Sängervereinigung Mindelheim unter der Leitung von Helmut Baader, Gast auf der Mindelheimer Hütte. Mit „La Montanara“, dem Lied der Berge, wird der Sommer verabschiedet.

1975

Die Initiativen von Schielle und seinen Mitarbeitern in Vorstand und Beirat machen sich in den Mitgliederzahlen bemerkbar.

Zählte die Sektion bei Schielles Wahl zum 1. Vorsitzenden 1971 402 Mitglieder, so konnte er Ende 1974 bereits das 542. Mitglied begrüßen.

So erfreulich das Interesse der Mindelheimer an ihrem Alpenverein ist, es bringt auch organisatorische Probleme. Schriftführer Fritz Wölfler überträgt deshalb zusammen mit seiner Gattin Dagmar die Mitgliederkartei in das EDV-System. Das ermöglicht den Ausdruck der Lastschriftkarten für den Beitragseinzug, den Versand der DAV-Mitteilungen, den Ausdruck von Adressenaufklebern, Mitgliederlisten usw.

Auch bei den Skifahrern hält die Technik Einzug. Die Jungmannschaft erhält fünf Lawinensuchgeräte „Pieps“. Das Gerät ermöglicht im Bedarfsfall ein schnelles Auffinden von verschütteten Personen und eignet sich besonders gut für Kameradschaftshilfe.

Die Jungmannschaft drängt immer höher hinaus. Unter Führung ihres Leiters Kaspar Mayer wird der Mont Blanc erstiegen, Westeuropas höchster Gipfel.

Das Vereinsvermögen übersteigt die Milliongrenze. Anfangs 1975 errechnet die Bayer. Versicherungskammer einen Nennwert der Gebäude und Betriebseinrichtungen von 1.060.800 DM.

Die erfahrenen Alpinisten drängt es zu höheren Weihen. Willi Schielle, Rolf Richter und Erich Schragl reisen nach Nepal in die fernöstliche Götterwelt. Kathmandu ist ihr erstes Ziel. Nach dreitägigem Aufenthalt in dieser Stadt, der der Akklimatisierung dient, folgt ein 6-Tage-Fußmarsch zum Basislager in Langtang Himal. Nervenkitzel herrscht beim Anstieg und bei der Überquerung von reißenden Gebirgsbächen auf verwegenen Brückenkonstruktionen zu den Zielen, dem 5.500 m Jala Peak und dem mit 5.150 m etwas niedrigerem Kangja La Paß.

Arg strapaziert und geschunden, jedoch erfolgreich und wohlbehalten kehrt die kleine Expedition zurück, gerade rechtzeitig, um an dem wieder sehr umfangreichen Sommertourenangebot teilzunehmen. Das Programm bietet u. a. einen Kletterkurs, einen Eis-

kurs auf dem Gepatschhaus, Fahrten zum Ramolkogel und zu den Viertausendern Dom und Bishorn.

Daß Glück und Leid enge Vertraute des Bergsteigers sind, mußte auch die Sektion Mindelheim schmerzlich erfahren.

Bei der Tour zum Ramolkogel am 27. Juli 1975 verunglückte unser 29-jähriger Bergkamerad Jakob Sirch tödlich. Sein Bruder Sepp war Zeuge dieses schrecklichen Unglücks und mußte miterleben, wie Jakob in die Tiefe stürzte.

Sein kameradschaftliches Wesen, sowie die vielen Bergfahrten, die wir mit Jakob erlebten, lassen ihn in unserer Erinnerung weiterleben.

Böllerschüsse hallen am 13. September von vier Gipfeln in den Allgäuer Himmel. Lautstark kündigen sie von der Einweihung des Mindelheimer Klettersteiges. Zahlreiche Bergfreunde finden sich an der Mindelheimer Hütte ein, um das gelungene Werk gebührend zu feiern. Nur fröhliche Gesichter sieht man an diesem strahlenden Septembertag in den Höhen. Jedem Zoll des Steiges wird kräftig Lob gezollt.

Von einer „sehr variantenreichen Steigmöglichkeit“ spricht der Umweltreferent des Landkreises Oberallgäu, Dr. Kaiser. „Sehr begeistert“ zeigt sich auch die Babenhauser Alpenvereinsgruppe und spendete spontan 300 DM. „Eine stets unfallfreie Begehung“ wünscht die Krumbacher Sektion. Der Wegreferent des DAV Hauptvereins, Leitenstorfer, bezeichnet den Klettersteig als „einmalig“.

Anerkennende Worte findet auch Stadtpfarrer Georg Biehler in seiner Bergpredigt. Eigens für den Gottesdienst war er per Lastenseilbahn zur Hütte gekommen.

„Volle Anerkennung und Dank“ widmete der 1. Vorsitzende Willi Schielle in seiner Rede den Wegspezialisten, die den Klettersteig bauten. Die Gruppe aus dem österreichischen Warth hatte während der schneefreien Zeit über 500 Löcher in den Fels gebohrt, um den Bergsteigern an den schwierigsten Stellen mit Bügeln,

Stiften, Sicherungsseilen, Stegen oder Leitern die Tour zu erleichtern. In teilweisen akrobatischen Aktionen trieben die Arbeiter den Bohrer in die Wand.

Doch nicht nur Zustimmung fand der Bau des Klettersteiges. Alain Carré aus Frankreich schreibt:

„... Mit seinen vielen Verseilungen, Leitern und Stiften ist der Mindelheimer Klettersteig jedem Geübten zugänglich. Aber gerade darin besteht die Gefahr. Drei Stunden steht man auf einem ausgesetzten Grat - oft über 2.200 m - und bei einem Gewitter muß man versuchen, so schnell wie möglich auszuweichen. Die Verseilungen machen dann aus dem Klettersteig einen richtigen Stromleiter. Es gebe bestimmt weniger Unfälle, wenn jeder die Verseilungen entbehren könnte. So viel Sicherungen in den Bergen sind eigentlich keine Hilfe. Zu viele Leute täuschen sich über ihr Leistungsvermögen...“

1979

Nach langem Suchen wird der Jugend I in der alten Landwirtschaftsschule von der Stadt Mindelheim ein Versammlungsraum zur Verfügung gestellt.

Die erste Leistungsschau des Landkreises Unterallgäu sieht auch die Sektion Mindelheim mit einem Ausstellungsstand vor. Mit umfangreichem Bild- und Prospektmaterial wird für neue Mitglieder gewonnen.

Zum Jahreswechsel spricht man ungewollt im gesamten In- und Ausland von der Sektion Mindelheim:

12 Mindelheimer und 5 Mindelheimerinnen im Alter zwischen 20 und 23 Jahren sind seit Silvester auf der Mindelheimer Hütte durch meterhohen Schnee von der Außenwelt abgeschnitten. Ein Abstieg ist wegen extremer Lawinengefahr nicht mehr möglich. Ein Rettungsversuch der Bergwacht und der SAR-Hubschrauberstaffel aus Penzing scheidet ebenfalls wegen zu schlechter Witterung. Panik herrscht in der Hütte trotz-

Pfingsten 1980 - eine harte Saison nimmt ihren Anfang. Hüttenwirt Jochen Krupinski.



Stadtratssitzung am 17./18. Juni 1983 auf der Mindelheimer Hütte - in der Mitte Bürgermeister Julius Strömayer, links 1. Vorsitzender Willi Schielle, rechts Ehrenmitglied und Stadtrat Kurt Kleiner.



dem nicht. Wie die Eingeschlossenen über eine Funkbrücke, die Kaspar Mayer aus unzureichenden Mitteln notdürftig zusammenbastelt, mitteilen, vertreiben sie sich die Zeit mit Kartenspielen. Außerdem stampfen sie in den drei bis vier Meter hohen Pulverschnee einen Landeplatz, der für die Hubschrauber vorgesehen ist.

Nach zehn Tagen glückt die Rettung. Zwei Helikopter der Bundeswehr fliegen die Eingeschlossenen nach Oberstdorf. Gerade rechtzeitig, denn die Hütte ist um diese Jahreszeit nicht voll proviantiert. Außerdem droht das Brennmaterial knapp zu werden. Zum Schluß gab es nur noch heißes Wasser zu trinken, das Eintopfmenue bestand aus Nudeln und Sauerkraut.

1983

Bei der Generalversammlung teilt Willi Schielle mit, daß in Kirchheim eine Ortsgruppe der Sektion Mindelheim gegründet wurde. Erster Obmann ist Max Ruf. Mit regelmäßigen Zusammenkünften und Bergfahrten hat sich bereits ein reges Vereinsleben entwickelt.

In seinem Ausblick auf das Jahr 1983 verweist der Vorsitzende auf das bereits vorliegende Sommerprogramm und insbesondere auf die 25-Jahr-Feier der neuen Mindelheimer Hütte. Bei dieser Gelegenheit findet eine öffentliche Stadtratssitzung auf der Hütte statt.

Am 17. Juni war es soweit. Die Augsburger Allgemeine berichtet: „Im Handstreich eroberte der Mindelheimer Stadtrat das ein Tagwerk große Grundstück der Alpenvereinssektion Mindelheim auf dem Gebiet der Gemeinde Oberstdorf. Auf einer „Gipfelkonferenz“ in 2.058 m erklärte Bürgermeister Strohmayer die Mindelheimer Hütte zum höchsten und südlichsten Teil der Stadt Mindelheim. Er schlägt vor, den Sektionsvorsitzenden Willi Schielle als Ortssprecher dieses Stadtteiles zu bestimmen“. Dieser Vorschlag wird von den Stadträten mit viel Heiterkeit akzeptiert.

Beim 25jährigen Jubiläum der Hütte erweisen immerhin 15 von 24 Stadträten, unter ihnen Frau Dorothea Trieb und Frau Elisabeth Steber, unter Führung ihres Stadtoberhauptes der Berghütte ihre Reverenz. Die offizielle Ratssitzung - Strohmayer: „Ein historisches Ereignis“ - hat nur einen einzigen Tagesordnungspunkt und der gilt dem Thema „Die Stadt Mindelheim und die Mindelheimer Hütte“.

Unter großem Beifall der anwesenden Zuhörer beschließen die Stadtväter einstimmig, dem Alpenverein und seiner Hütte auch künftig mit großem Wohlwollen zu begegnen.“

Zu einem Bergerlebnis besonderer Art wurde am anderen Tag die Kreuzeinweihung auf dem Angererkopf.

In aller Frühe stieg Pfarrer Peter Mayr aus Trauchgau-Rieden, begleitet von zahlreichen Bergfreunden auf den Angererkopf. Die Bergwanderführer hatten den nicht ganz leichten Aufstieg mustergültig gesichert.

Anlaß war die Einweihung des Gipfelkreuzes, das der Wegewart Albert Stadler anlässlich der Heirat mit seiner Toni 1979 selbst schmiedete. Mit seinem Wegebautruppschleppte er „sein Kreuz“ auf den Berg und stellte es auf.

Die Sektion wollte diese besondere Spende auch besonders würdigen. Ein bergerfahrener Priester, der die Weihe am Berg vornehmen sollte, war nicht eher zu finden. So kam es, daß die priesterliche Weihe erst 1983 stattfand.

Die Mindelheimer Hütte wird für die Berggeher immer attraktiver; 12.000 Tagesgäste und 5.400 Übernachtungen pro Jahr rufen das Hüttenhepaar Jochen und Centa Krupinski mit seinen Helfern zu pausenlosen Tag- und Nachteinsätzen. Trotz dieser unmenschlichen Belastung bleibt das Hüttenpersonal immer freundlich. Keine einzige Reklamation ist zu melden.

Diese Massen von Touristen erhöhen die Unfallgefahren beträchtlich. Um bei Unfällen im Hüttenbereich schnell und gezielt helfen zu können, wird die Hütte an das Hütten-Notrufsystem in den Allgäuer Alpen angeschlossen.

1987

In der Generalversammlung macht Willi Schielle den Vorschlag, einen Kletterturm zu bauen. Der Bau einer Trainingsanlage für Kletterer müsse bei künftigen Investitionen des Alpenvereins absolute Priorität haben. Die Anlage würde etwa 120.000 DM kosten. Er habe bereits mit Bürgermeister Erich Meier gesprochen, der die Unterstützung durch die Stadt zusagt.

Auf der Mindelheimer Hütte steht die Erneuerung der sanitären Anlagen im Vordergrund. Das Landratsamt Sonthofen besteht im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes auf einer Modernisierung.

Da diese Baumaßnahme umfangreiche Umbauarbeiten erfordert, zieht die Vorstandschaft einen Ersatzbau für den 1970 errichteten Anbau in Zelt-dachform in Erwägung. Es zeigt sich, daß diese Konstruktion für ein Bauwerk in über 2.000 m Höhe den klimatischen Anforderungen auf Dauer nicht gewachsen ist.

Es ist geplant, wenn die Finanzierung gesichert ist, den Neubau bis zum 90jährigen Vereinsjubiläum fertigzustellen.

Die Sektion Krumbach ging in diesem Jahr eine Patenschaft mit Mindelheim ein. Eine weitere mit Schwabmünchen folgte.

In seltener Rüstigkeit konnte Willi Striebel seinen 80. Geburtstag feiern - standesgemäß bei einer Tour über den sehr anspruchsvollen Innsbrucker Klettersteig in der Innsbrucker Nordkette. Um dem Jubilar eine kleine Freude zu bereiten, hatte Schielle eine Flasche Sekt im Rucksack.

1989

„Mindelheimer Alpenverein empört und ratlos.“ So und ähnlich formuliert die Süddeutsche Presse-landschaft zu Beginn dieses Jahres den 4. Sabotageakt auf den Mindelheimer Klettersteig.

Begonnen hatte der Terror auf die Steiganlage über die Schafalpkopfgruppe 1987. Ein oder mehrere Unbekannte hatten die Steigbrücke, die von der Fidere-

Notwendige Instandsetzung
des Klettersteiges nach
einem Sabotageakt 1988.



paß-Hütte aus zu sehen ist, herausgerissen und in die Tiefe geworfen. Sinnigerweise hinterließen sie einen „Bekennerrbrief“, auf dem stand: „Umkehren, der Klettersteig ist sabotiert. Wir sind gegen die Vernagelung der Bergwelt“.

Weiter ging es 1988. Tritte wurden abgesägt und Seilsicherungen durchschnitten.

Im Februar 1989 nutzen der oder die Täter den schneearmen Winter und sägten die beiden langen Eisenleitern heraus, die vom Fiderepaß aus den Anstieg auf den nördlichen Schafalpkopf ermöglichen und warfen sie in den Abgrund. Im Juni schlug der Fanatiker erneut zu. Mit Brachialgewalt riß er Sicherungsseile an exponierter Stelle heraus.

Höchst verärgert ist die Sektion, da durch diese Aktionen auch unbeteiligte Menschen gefährdet werden. Alles in allem sind seit 1987 rund 50.000 DM an Reparaturkosten entstanden. Sie wären sicher noch höher, hätte die Juniorengruppe nicht insgesamt 192 Arbeitsstunden geleistet.

Das Jahr 1989 brachte auch einen Höhepunkt in der Vereinsgeschichte. Ein Jahr vor dem Jubiläum „90 Jahre Alpenvereinssektion Mindelheim“ wurde die Schallgrenze der Mitgliederzahlen überschritten. Als 1000. Mitglied ermittelte der Computer Frau Nanette Petrucci. Vorstand Willi Schielle überreichte der „Jubiläarin“ einen Kindertrage-Rucksack für die persönliche Familienmitgliederplanung.

Aufwärts geht es auch in den Jugendgruppen. 31 Kinder, 56 Jugendliche und 102 Junioren (bis 25 Jahre) sind jetzt in der Sektion aktiv. 30 Junioren traten außerdem noch aus Altersgründen in das Lager der Aktiven über.

Der langegehegte Wunsch des Mindelheimer Alpenvereins, eine Trainingsanlage für Kletterer zu errichten, ging zum Teil in Erfüllung.

Die Stadt Mindelheim stellte dankenswerter Weise den Faulturm auf dem Gelände der alten Kläranlage der Sektion zur Verfügung. In vielen Arbeits-

stunden bauten die Mitglieder der Juniorengruppe den Turm als vorläufige Übungsanlage aus. Der zahlreiche Besuch von Kletterern aller Altersgruppen ist Dank und Anerkennung für das Werk.

Eine Neuheit im Hüttenleben stellt der vom Hauptverein aus hygienischen Gründen vorgeschriebene Hüttenschlafsack dar. Künftig dürfen keine Gäste mehr ohne dieses 15 DM teure „Schlafgewand“ auf den DAV-Hütten nächtigen.

Der Hüttenschluß wird zum letzten Mal im alten Saal gefeiert. Hüttenreferent Gaschler berichtet, daß der Abbruch des Hüttenhauses noch am Sonntag, den 23. September 1989 beginnt. Die letzten übernachtenden Hüttengäste schlafen bei einsetzendem Regen mit offenen Schirmen.

Albert Stadler, der langjährige und verdienstvolle Wegewart, guter Geist auf dem 70 km langen Wegenetz im Hüttengebiet macht einem jüngeren, Mathias Degenhardt, Platz. Wieviel Tonnen von Steinen er von den Wegen und Steigen räumte, weiß er wohl selbst nicht.

1990

In vielen, vielen Arbeitsstunden hatte der Jubiläumsausschuß mit Willi Schielle, Fritz Wölfle, Jürgen Weiher, Karlheinz Schwabe und Hanno Merk das Jubiläumsjahr vorbereitet.

Am 2. März, genau 90 Jahre nach der Vereinsgründung, lud der Alpenverein Mindelheim alle derzeitigen und ehemaligen Vorstands- und Beiratsmitglieder und sonstige Funktionsträger zu einer zünftigen Geburtstagsparty in den Gasthof „Stern“ ein. Willi Schielle beleuchtete die Zeit um die Entstehung der Sektion und zeigte Dias aus vergangenen Zeiten.

Hanno Merk hatte drei „zeittypische“ Touren in den Aufzeichnungen des Vereins aufgespürt und gab diese zum besten.



Unsere gern benutzte
Kletterübungsanlage „Faulturm“.

Als besondere Überraschung erhielten alle, die in irgendeiner Position mehr als 15 Jahre für die Sektion tätig waren, eine Fotocollage mit Bildern aus dem Vereins- und Hüttenleben.

Der 5. April sah eine große Zahl von Sektionsmitgliedern bei der diesjährigen Hauptversammlung. Denn auch dieser Tag war ein höchst historisches Datum. Ebenfalls vor 90 Jahren und ebenfalls an einem Donnerstagabend war im Jahre 1900 die erste Generalversammlung über die Bühne gegangen.

In seinem Rechenschaftsbericht ging Willi Schielle besonders auf dieses Ereignis ein und stellte die Frage, ob es den Gründungsmitgliedern vor 90 Jahren wohl bewußt war, welchen Werdegang die Sektion neh-

men wird. Selbst Visionäre hätten keine Vorstellung für das Jahr 1990 erarbeiten können, ein Jahr, in dem die Mindelheimer Hütte um- und ausgebaut und mit modernster Solartechnik ausgestattet wird. Ein aufwendiges Projekt, für das rund 1 Mio. DM investiert wird.

Ein Geschenk besonderer Art machte die Mindelheimer Alpenvereinssektion sich selbst und ihren Mitgliedern und Freunden. Sie verpflichtete zum Muttertag, dem 13. 5. 1990, den Trienter Bergsteigerchor „Coro Trentino della S.O.S.A.T.“ für ein Konzert im Zedernsaal des Fuggerschlosses Kirchheim.

Frau Helga Acker von der Mindelheimer Zeitung schwärmte: „Traumhaft alles, der Raum, die Stimmen und auch die Zahl der Zuhörer. Der Chor bestach

durch hohe Musikalität, durch Disziplin, durch die Liebe zu den Bergen und zu dem ursprünglichen Liedgut.“

Vorstand Willi Schielle bezeichnete den Auftritt der Trienter als musikalisches Glanztlicht im Reigen der Jubiläumsfeierlichkeiten und das war es auch. Die Begeisterung über das Gebotene war grenzenlos, der Applaus gewaltig.

Die Italiener hatten mit ihren Liedern die Sektion auf den Süden eingestimmt. Ende Mai folgte eine Kulturreise in die herrliche Landschaft der Toskana mit so bekannten Städten wie Florenz, Pisa, Lucca, Siena usw.

Eine wichtige Neuheit brachten Helmut Gaschler und Hanno Merk von der Jahreshauptver-

sammlung des DAV aus Pforzheim mit. Dort fand am 26. Mai 1990 der Zusammenschluß der Sektionen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland statt.

Die Mindelheimer Sektion, die durch ihr Mitglied Siegfried Weippert besondere Beziehungen in die DDR hat, nutzte die Gunst der jetzt offenen Grenzen. Unter Leitung von Siegfried Weippert fuhr die Juniorengruppe in das Elbsandsteingebirge. Als Stützpunkt wählte sie die Kletterhütte des EV Uhustein in Rathen. Interessante Tagesziele waren das Bielatal, die Affensteine, die Schrammsteine, um nur einige zu nennen.

Ein voller Erfolg war auch das Engagement der Sektion Mindelheim, besonders der Jugend und

Mehr als 15 Jahre für die Sektion tätig: von links nach rechts stehend: Fritz Wölfle, Erich Breitruck, Luis Wiedmann, Kaspar Mayer, Arthur Trenkler, Albert Stadler; sitzend: Josef Landherr, Willi Schielle, Willi Immerz. Auf dem Bild fehlen: Kurt Kleiner, Pius Auerbacher.



Zu Gast im Zedernsaal Kirchheim: der Coro Trentino della S.O.S.A.T.

Eine besondere Attraktion beim Frühlingsfest 1990 in Mindelheim: die Kletterwand des Alpenvereins.



Juniorengruppe, bei der Gestaltung des Stadtfestes des MN-Werbekreises. Bei strahlendem Sonnenschein belagerten Hunderte von Kindern und Jugendlichen die Kletterwand der Juniorengruppe mit Josef Schafnitzel und versuchten dort ihre Kletterkünste. Mit einer bunten Luftballonaktion, bei der schöne Preise, u.a. eine kostenlose Fahrt zur Mindelheimer Hütte, zu gewinnen waren, und dem Verkauf von Waffeln besserten die Jugendlichen mit Maria Müller ihre Gemeinschaftskasse auf.

Weitere Schmanagerl waren nach der Kletterfahrt zu den Metéora-Felsen in Griechenland die Reisen nach Korsika und ins Klettergebiet Orgon in Südfrankreich, Klettertouren und Bergfahrten in die Chiemgauer Berge, in die Ammergauer Alpen, in die Stubaier Alpen, in die Lechtaler Alpen, ins Allgäu, zur Berninagruppe usw.

Hanno Merk

„Die Berge lehren nicht nur die Einfachheit, den Verzicht, sie erziehen zur Kameradschaft, zur Hilfsbereitschaft.“
(Reinhold Messner)

Die Vorsitzenden der Sektion Mindelheim

Die Sektion Mindelheim hatte seit ihrer Gründung im Jahre 1900 das Glück, stets hervorragende Männer an ihrer Spitze zu haben. Ob es Repräsentanten, gute Organisatoren oder bewährte Bergsteiger waren - sie sind mit Blick auf die gültigen Satzungen immer dem Gedankengut des Alpenvereins treu geblieben und haben im Interesse aller unserer Mitglieder diesen Grundsätzen gedient.

1904 - 1907

Gresser Ludwig, Justizrat, Mindelheim

Er stellte sich nochmals zur Verfügung, um die Sektion vor ihrem Niedergang zu bewahren.

1907 - 1939

Abt Franz Xaver, Kupferbildhauer, Mindelheim

Abt gestaltete 1906 das Kupferrelief mit den vier Gründern des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins für das damalige Alpinmuseum in München. Diese künstlerische Arbeit brachte ihm ausgezeichnete Verbindungen, die sich später in besonderem Maße für die Sektion auszahlen sollten. Er stellte das erste Hüttenkreuz auf. Auch baute er selbst mit Arbeitern seines Betriebes die erste Mindelheimer Hütte und die erste Wasserleitung im Hüttengebiet. Er erstellte zudem auch noch den Alpaufzug (Muliweg) und begann mit dem Fundamentaushub für die neue Mindelheimer Hütte.

1900 - 1901

Gresser Ludwig, Justizrat, Mindelheim

Er war ein Gründungsmitglied und führte den jungen Verein als hervorragender Repräsentant an seine künftigen Aufgaben heran.

1901 - 1902

Dürr Christoph, Präparandenlehrer, Mindelheim

Der Pädagoge verankerte die noch junge Sektion im kulturellen Bereich der Stadt und gab Impulse, die heute noch bewirken, daß der Alpenverein aus dem kulturellen Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Aus Aufzeichnungen geht hervor, daß er als Lehrer besonders die Jugendlichen ansprach und Mitinitiator der Rodelwettkämpfe am Schloßberg war.

1939 - 1945

Drexel Otto, Reichsbahninspektor, Mindelheim

Herrn Drexel war es vorbehalten, die Sektion Mindelheim vor der drohenden Zwangsauflösung zu retten. Zusammen mit Hans Krach, Dyonis Driessle und Ludwig Kleiner gelang es ihm, in Innsbruck den Hauptverein von der Lebensfähigkeit der Sektion zu überzeugen. Hier muß vor allem auch die Mindelheimer Bürgerschaft mit den Familien Riebel und Hundegger an der Spitze genannt werden, die mit Garantieleistungen ihres Privatvermögens der Sektion zu neuem Start verhalfen.

1903 - 1904

Anwander Josef, Rechtsanwalt, Mindelheim

Er setzte die Sektionsarbeit trotz Wirtschaftskrise fort.

1947 - 1948

Singer Franz, Kaufmann, Mindelheim

Franz Singer gehörte 61 Jahre zur Vorstandschaft der Sektion. Er war von 1950-1962 Ehrenvorstand. An allen Entscheidungen war er maßgeblich beteiligt. Singer war es, der in zähen Verhandlungen mit der französischen und amerikanischen Besatzungsmacht bereits 1946 die Wiedereröffnung der Mindelheimer Hütte und die Neubelebung der Sektion unter schwierigsten Umständen erreichte. Als Zeichen der Wiederinbesitznahme des Hüttengebiets ließ er von der Jugendgruppe 1946 das erste Holzkreuz auf dem Kempfterle errichten.

1948 - 1957

Peter Franz, Kaufmann, Mindelheim

Peter kurbelte das Sektionsleben wieder an. Er erreichte die Aufhebung des nach dem Krieg herrschenden Ver-

sammlungsverbotes und betrieb mit Nachdruck den noch von Abt begonnenen Neubau der Mindelheimer Hütte. Durch seinen plötzlichen Tod erlebte er die Fertigstellung und Einweihung des Hüttenbaues im Jahr 1958 leider nicht mehr.

1957 - 1963

Meier Hermann, Zahnarzt, Mindelheim

Nach der Grundsteinlegung 1936 konnte er 22 Jahre später die Fertigstellung und Einweihung der neuen Mindelheimer Hütte vollziehen.

1963 - 1971

Kleiner Kurt, Kaufmann, Mindelheim

Kleiner baute die Materialeilbahn zur Mindelheimer Hütte und begann mit dem Hüttenanbau in Zeltdachkonstruktion an der bestehenden Hütte.

seit 1971

Schielle Willi, Kaufmann, Mindelheim

Nach der Einweihung des Anbaus der Mindelheimer Hütte baute Schielle den Mindelheimer Klettersteig. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Organisation und Durchführung von Aus- und Fortbildungskursen in Fels und Eis sowie um die Heranbildung von Fachübungsleitern. Daneben gab er dem Tourenwesen starke Impulse. Er initiierte Familien- und Seniorentouren und führte regelmäßige Versammlungsabende ein. Diese vielfältigen Aktivitäten ließen die Mitgliederzahl sprunghaft ansteigen. 1989/90 wurde bei der Mindelheimer Hütte der Ersatzbau für den Zeltdachanbau des Jahres 1970 erstellt. Wunschtraum für Schielle bleibt die Errichtung einer Klettertrainingsanlage in Mindelheim. Ein erster Anfang hierzu wurde mit der Umgestaltung des Faulturms der alten Kläranlage gemacht.

Besonders verdiente Mitglieder

Beschäftigt man sich mit der Vergangenheit und der Gegenwart unseres Vereins, so erkennt man, daß das Sektionsleben geprägt ist durch den Geist der tätigen Menschen, diese wiederum durch den Geist ihrer Zeit. Die Männer der Gründerjahre jubelten noch Kaiser und Königen zu. Die schweren Zeiten der Inflation und das Dritte Reich unter Adolf Hitler setzten andere Prioritäten. Weltkriege und willkürlich gezogene Grenzen ließen diese Menschen anders handeln als früher und heute. Für die Sektion war es zu jeder Zeit eine Selbstverständlichkeit, besonders verdienstvolle Männer für ihre herausragenden Leistungen zu ehren und ihre Namen für die Nachwelt festzuhalten.

Ehrenvorstand:

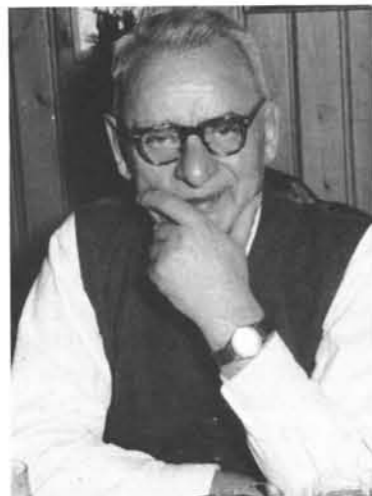
1950 † Singer Franz, Kaufmann, Mindelheim

Ehrenmitglieder:

1915 † Abt Franz Xaver, Kupferbildhauer, Mindelheim
1934 † Mohr Max, Metzgermeister, Mindelheim
1962 † Krach Hans, Berufsschuldirektor, Mindelheim
1975 † Meier Hermann, Zahnarzt, Mindelheim
Kleiner Kurt, Kaufmann, Mindelheim
1984 Landherr Josef, stv. Sparkassendirektor i.R., Mindelheim
† Dr. Niklaus Alois, Arzt, Mindelheim

„Die Berge bieten uns Bergsteigerinnen und Bergsteigern so viele Gelegenheiten intensive Erfahrungen miteinander zu machen. An uns liegt es, darüber ins Gespräch zu kommen.“
(Ulrike Kaletsch)

von links nach rechts:
† Franz Peter
† Hermann Meier
Kurt Kleiner



Die Erschließung der Allgäuer Alpen

Historische Notwendigkeit

Die Notwendigkeit, die Alpenwelt zu erschließen, ergab sich aus mehreren Gründen. Das Ende der im 17. Jh. begonnenen Industrialisierung brachte regelmäßige Einkommen und eine gewisse Freizeitregelung für die Städter. Sie brachte aber auch ein starkes Sozialgefälle zwischen den unerschlossenen, armen Bergtälern und den reich werdenden Industriezentren. Dazu begann im Jahre 1818 die große Vermessung des Königreiches Bayern und der Alpen.

Begünstigt wurde die Erschließung der Alpen nicht zuletzt durch den Niedergang der Feudalherrschaften. Jahrhundertlang hatten Grafen, Fürsten und Könige die Bergwelt mit ihren ergiebigen Jagdgründen beherrscht. Jegliches Jagen und unkontrolliertes Umherziehen in den Revieren war strikt verboten und wurde oft mit dem Tode bestraft. So hat nicht zuletzt Prinzregent Luitpold, der ungekrönte König von Bayern, vor allem im Allgäu Jagdgeschichte geschrieben. Noch als Prinz von Bayern (denn erst 1886, nach dem tragischen Tode des Märchenkönigs im Starnberger See, wird der Onkel von Ludwig II. Prinzregent und Thronverweser), pachtete der 40jährige Luitpold die Oberallgäuer Jagden. Darunter 1851 auch die Oberstdorfer Gemeindejagd, die hauptsächlich das Gebiet zwischen dem Stillach-, Walser- und Lechtal umfaßte. Dieses Revier, das spätere Mindelheimer Hüttengebiet war allerdings völlig ausgeschossen. Hochwild gab es überhaupt keines mehr und auch die Gamsstrecken waren äußerst bescheiden. Prinz Luitpold aber hatte eine gute Idee. Er bat König Ludwig II. um die Erlaubnis, aus den königlichen Wildbeständen im Forstenrieder Park bei München Hirsche fangen zu dürfen, um sie in seinen Allgäuer Hochrevieren und im ganzen Quellgebiet der Iller aussetzen zu können. Die Majestät stimmte als Tierfreund und Jagdfeind der unblutigen Hirschhatz gern zu. Bald rollte das erste gefangene Rotwild von München ins Allgäu. Die kapitalen Platzhirsche des Oberallgäus sind

also echte Bayern mit Münchner Abstammung. Das Allgäuer Klima bekam den „Königshirschen“ gut und auch die anfangs strenge Schonung. Denn erst nach dem Siebzigerkrieg und nach 18 Jahren guter Hege erlegte Prinz Luitpold anno 1874 den ersten kapitalen Hirsch auf Allgäuer Boden.

Aber das Königshaus Bayern behinderte nicht nur die Erschließung der Alpen, es förderte sie auch - wenn auch unbewußt - mit dem Bau der Ludwig-Süd-Nordbahn von München nach Lindau in den Jahren 1852-1853. Dem Bau dieser Strecke folgte die Bahnlinie Immenstadt-Sonthofen 1873 und ein Jahr später die Strecke Buchloe-Memmingen.

Erschließer und Alpinisten der Gründerzeit

Angefangen hat das Bergsteigen im Allgäu natürlich nicht erst um 1900. An den Bergen interessierte Menschen gab es auch schon in früheren Jahrhunderten. So gab es den Pfarrer Bascha (Sebastian Bickel), der bereits 1669 von Hochkrumbach aus den Widderstein erkletterte.

Vor rund 250 Jahren, im Frühsommer 1773, zog der bergbegeisterte Fürstbischof von Augsburg und Trier, Clemens Wenzeslaus, von seinem Sommerschloß zu Hindelang in das Retterschwangental. Der hohe Herr wurde auf einem gepolsterten Tragsessel auf den Grünten getragen. 71 Träger, die auch den notwendigen Proviant mitführten, begleiteten ihn samt einigen Hofkavalieren. Dem Augsburger Landesherrn gefiel es besonders gut im hintersten Talkessel unter den Wänden der Wengenköpfe. Man nennt sie seitdem „in der Fürstenwanne“.

Im Jahre 1818 war die schon erwähnte Vermessung des Königreiches Bayern Anlaß für die Erstbesteigung zahlreicher Allgäuer Gipfel. Soweit nicht schon vorher von Hirten und Jägern erklommen, wurden damals Höfats, Hochvogel, Mädelegabel, Biberkopf und die Schafalpköpfe durch Soldaten und königliche

Geometer erstmals erstiegen und mit Vermessungsstangen versehen.

Von 1823-1836 waren der Amateurbotaniker Köberlein aus Grönenbach und der Kemptener Stadtpfarrer Dr. Dobel im Allgäu aktiv. Sie bestiegen Grünten, Daumen, das Walser Geißhorn, Aggenstein, Linkerskopf und Widderstein und kehrten „belastet mit botanischen Schätzen“ zurück. Erst 1852 erfolgte dann die erste, auch einwandfrei belegte touristische Besteigung der Mädelegabel durch Professor Oskar Sendtner. Drei Jahre später, 1855, wurde die Trettach von den aus dem Birgsautal stammenden Brüdern Ambros und Urban Jochum über den Nordwestgrat das erste Mal bezwungen.

Bei all diesen Besteigungen darf nicht vergessen werden, daß bis zum Bau der Eisenbahnen, tagelange Fußmärsche durch Täler und über Höhen notwendig waren, um erst die Gipfeleinstiege zu erreichen.

Eine Ausnahmeerscheinung unter den Erschließern der Allgäuer Alpen war zweifelsohne der Augsburger Bezirksamtsassessor Hermann von Barth. Er erklomm 1869 in drei Monaten 31 Gipfel im Allgäu und erstellte dabei heute noch gültige Wege- und Tourenbeschreibungen. Er war auch einer der ersten, der die Schafalpkopfgruppe, das heutige Arbeits- und Hüttengebiet der Sektion Mindelheim, erforschte. In seinen Beschreibungen bezeichnet er dieses Gebiet als eines der schönsten im Allgäu und nennt es die „Schwäbischen Dolomiten“. Aber lassen wir ihn vom 19. Juli 1869 selbst berichten, wo er eine Nacht auf dem Hochvogel verbrachte:

„Oft schon hatte ich von beherrschender Höhe sie erblickt, die unvergleichliche Pyramide. Lange Wochen war der Hochvogel das Ziel meiner Sinne. Im schnellsten Marschtempo gings ins Ostrachtal hinein. Ein fester Plan begann sich herauszukristallisieren. Ein Biwak unter freiem Himmel, das ließe sich hören, und wenns dann unter freiem Himmel sein soll, je näher dem Gipfel, um so lieber! Es war acht Uhr abends, ich hatte

zur direkten Ersteigung des Hochvogels von Sonthofen aus nahezu zehn Stunden gebraucht. Noch eine kurze Weile saß ich still beschaulich auf dem Gipfel. Der Sturmwind immer mächtiger sich erhebend, heulte und pfiff dazu gar wundersame Melodien. Dann wieder Stille - und ein leises Flüstern zittert durch den Raum . . .“

Der Kaufmann Volland aus Erkheim wurde 1872 bekannt durch die nach ihm benannte Vollandspitze und später 1877 durch die Besteigung der Valluga als erster Tourist im Alleingang.

Die Gründung von Nachbarsektionen

Nicht zuletzt durch die Beschreibungen der Allgäuer Alpen durch Herrmann van Barth, den Ausbau des Eisenbahnnetzes sowie die beginnende Motorisierung begannen die Menschen unserer engeren Heimat sich für die Gedanken des Alpenvereins zu interessieren.

1869 wurde, wie schon erwähnt, in Memmingen von Dr. Dobel eine Alpenvereinssektion gegründet. 1871 schloß sich Kempten unter Dr. Julius Ortel mit einer Sektionsgründung dem Deutschen Alpenverein an. 1874 machte sich schließlich die neu gegründete Sektion Allgäu-Immenstadt, die bis dahin Ortsgruppe von Augsburg war, unter ihrem ersten Vorsitzenden Anton Waltenberger selbständig. Diese drei Sektionen waren von Anfang an sehr aktiv. Während die Sektion Memmingen sich im Parseiertal ihr Arbeitsgebiet suchte, erschlossen die Sektionen Allgäu-Immenstadt und Allgäu-Kempten die Allgäuer Alpen. So wurde bereits 1885 die Rappenseehütte feierlich eröffnet und 1891 die Kemptener Hütte.

1895 streckte die Kemptener Sektion ihre Fühler ins Schafalpkopfgebiet aus (auf Einspruch des Prinzregenten Luitpold allerdings erfolglos).

1898 wurde der Heilbronner Weg fertiggestellt, der in seiner Art und Weise richtungsweisend für den Bau weiterer Höhenweg wurde.

1900 wurde die Rappenseehütte bereits zum ersten Mal erweitert.

Hanno Merk

Das Hütten- und Arbeitsgebiet

Um das Jahr 1290, urkundlich nicht genau feststellbar, kamen die ersten Walliser über den Hochalppaß ins Breitachtal und gaben diesem den heutigen Namen „Kleines Walsertal“. Diese „Ureinwohner“ betrieben von hier aus regen Handel mit Oberstdorf. Die Stelle, über die sie ihre Waren beförderten, nannten sie „Fürderi“ - der heutige Fiderepaß. Die Walliser fanden hier ein wildes Hochtal, das nur von zwei Wegen durchzogen war. Von Hochtannberg kommend über Hochkrumbach nach Oberstdorf führte der eine Pfad. Der zweite Steig verband Lechleiten über den Schrofenpaß mit Mittelberg. Den Schnittpunkt dieser beiden Wege wählten unsere Sektionsgründer als Hüttenplatz.

1913 brachten vier junge Sektionsmitglieder von einer Wanderung zur Rappenseehütte eine photographische Aufnahme des südlichen Teiles der Schafalpkopfgruppe mit. Diese Ablichtung regte Vorstand Abt an, in diesem nach Südosten offenen, großen Kessel nach einem passenden Hüttenplatz zu suchen. Zusammen mit seinem Bruder Max und Apotheker Albert Schuler fand er den heutigen Standort.

Abt beschreibt dieses Gebiet:

„... Dieser Gebirgszug birgt das schönste Klettergebiet der Allgäuer Alpen. Umso sonderbarer erscheint die Tatsache, daß das ganze Gebiet noch vollständig unerschlossen ist und demgemäß der Touristenwelt gänzlich unbekannt ist.“

Nicht einmal markierte Steige durchqueren dieses Gebirge und selten verirrt sich ein Hochtourist in diese einsamen wilden Berge, was bei dem Mangel an Unterkunftsmöglichkeiten und bei dem Fehlen von Wegen nicht weiter verwunderlich erscheint.

Aber diese wenigen, die in diese wilde Herrlichkeit eindringen, kehren voll Bewunderung und Begeisterung für die Schönheit dieser Berge zurück und wundern sich, daß all dies Große der Allgemeinheit bis jetzt verschlossen blieb.

Das ganze Gebiet gehört zur königlichen Jagd und ist eines der wildreichsten überhaupt. Ganze Rudel

von Gamsen und andere Arten von Wild begegnen dem einsamen Wanderer.

Das Hüttengebiet ist Teil der Galtalpe Taufersberg direkt unter der Schafalpkopfgruppe. Dieser Gebirgsstock umfaßt siebzehn Gipfel und Höhen. Von Ost nach West sind das:

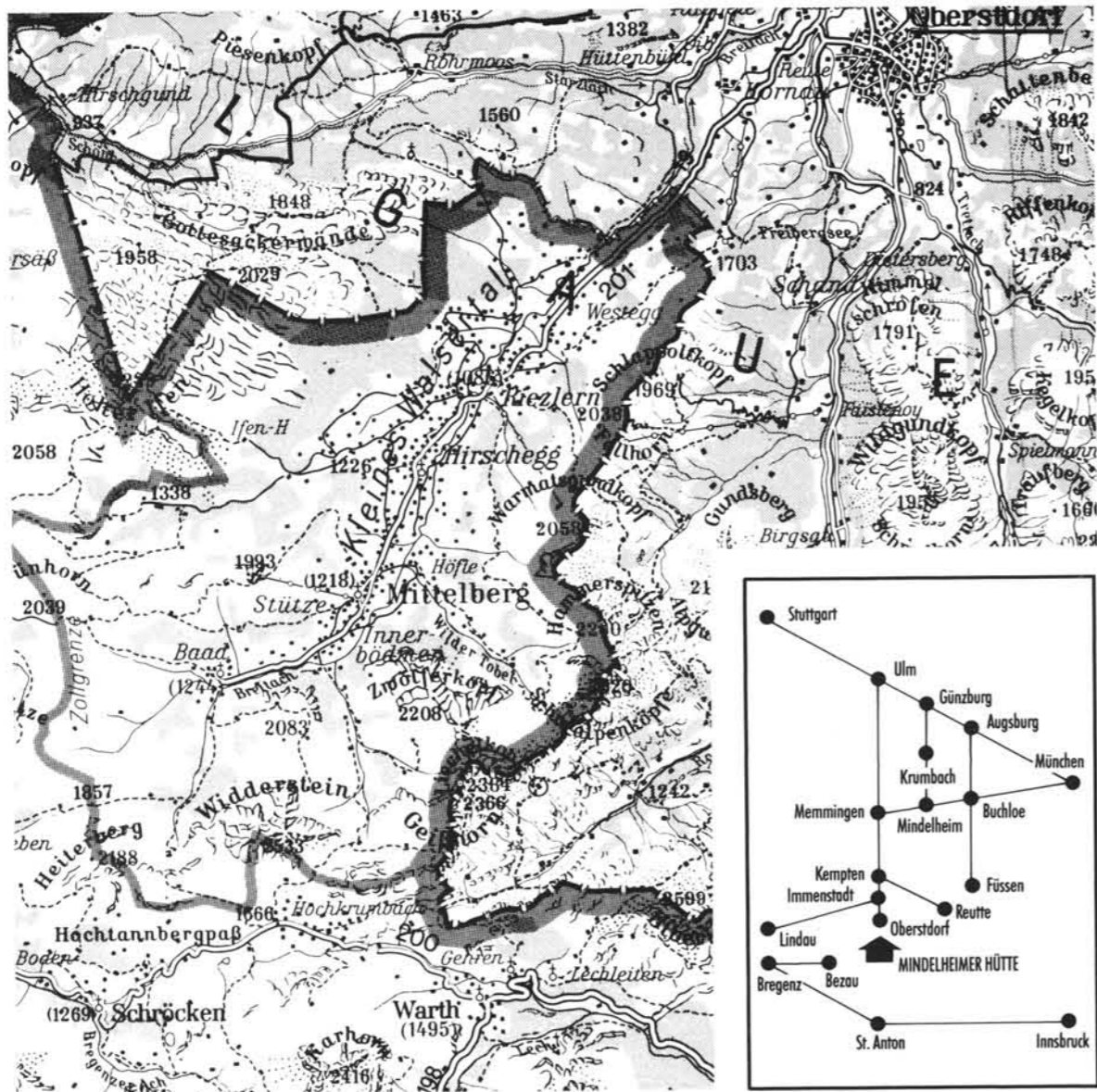
Gundsberg	1582 Meter
Schartenkopf	1812 Meter
Griesgundkopf	2159 Meter
Alpgundkopf	2177 Meter
Alpkopf	2102 Meter
Roßgundkopf	2139 Meter
Nördlicher Schafalpkopf	2320 Meter
Mittlerer Schafalpkopf	2302 Meter
Südlicher Schafalpkopf	2287 Meter
Kemptonkopf	2192 Meter
Sechszinkenspitze	2191 Meter
Mindelheimer Hüttenkopf	2180 Meter
Angererkopf	2266 Meter
Walser Geißhorn	2366 Meter
Liechelkopf	2383 Meter
Elferkopf	2387 Meter
Zwölferkopf	2224 Meter

Die Gipfel dieser Gruppe vereinigen sich mit ihren schroffen, zerrissenen Graten zu einer wildromantischen, an Naturschönheiten überaus reichen Bergwelt, Heimat einer intakten Pflanzen- und Tierwelt, worin der Naturfreund das Murmeltier, die Gams, den Steinbock und an föhnigen Tagen auch den Steinadler beobachten kann. Dieses hochalpine Revier bezeichnete schon Hermann von Barth, der Erschliesser der Allgäuer Alpen, als „Schwäbische Dolomiten“.

Hanno Merk



Blick vom Rappensee (Rappensee-Hütte) zum Mindelheimer Hüttengebiet.



Am Angererkopf - von den Gipfeln im Hüttenbereich bietet sich ein umfassender Blick auf den Allgäuer Hauptkamm.

Die Mindelheimer Hütten

„Hüttenplatz notariell verbrieft. Gruß Abt.“ - Mit diesem Telegramm benachrichtigte 1. Vorsitzender Franz Xaver Abt am 9. März 1914 seine Sektion über die Beurkundung des Kaufvertrages für den Hüttenplatz auf der Taufersberger Alpe. Damit war endgültig der Grundstein für den Bau der ersten Mindelheimer Hütte gelegt. Langwierige Verhandlungen waren diesem Tag jedoch vorausgegangen. Blenden wir kurz zurück:

Als Franz Xaver Abt im Jahr 1907 die Sektionsführung übernahm, verknüpfte er dies mit der Bedingung, daß sich die noch junge Sektion um ein eigenes Arbeitsgebiet umschaufen müßte. Verschiedene Erkundungstouren führten ins Karwendel, ins Kaisergebirge, ins Zillertal, in die Silvretta und nach Südtirol. Doch die in Frage kommenden Gebiete waren entweder schon an andere Sektionen vergeben oder sie waren - zumindest für die damaligen Verkehrsverhältnisse - zu weit von Mindelheim entfernt. Die Blicke richteten sich deshalb auf die nähere Heimat, speziell auf das Allgäu und hier auf das Gebiet südlich von Oberstdorf. Dieses gänzlich unerschlossene Gebiet war jedoch des Prinzregenten Luitpold schönsten Jagdgebiet und durfte von Bergsteigern nicht einmal betreten werden. Hier wurde nun der Beruf des Vorsitzenden zum Glücksfall für die Sektion. Kupferbildhauer Abt erhielt von der Gemeinde Oberstdorf den Auftrag für eine Bronzestatue des Prinzregenten Luitpold und sah nun seine Chance gekommen, dem königlichen Revierinhaber persönlich den Wunsch der Sektion vorzutragen: Erschließung der Schafalpkopfgruppe für die Allgemeinheit, Erwerb eines Grundstückes und Bau einer Hütte.

Langwierige, zähe Verhandlungen folgten und unter König Ludwig III., dem Nachfolger des inzwischen verstorbenen Prinzregenten, erhielt die Sektion im Jahr 1912 das „Ja-Wort“. Zusammen mit seinem Bruder Max und Apotheker Schuler suchte Franz Xaver Abt den Hüttenplatz aus und am 26.11.1913 beschloß die Mitgliederversammlung den Kauf des ein Tagwerk großen Grundstückes und die Gründung eines Hüttenbaufonds.

Für den Kaufpreis von 500 Mark erwarb die Sektion nicht nur Grund und Boden, sondern auch verschiedene, durch Grunddienstbarkeiten gesicherte Rechte. Als Gegenleistung verlangten die Mitbesitzer der Taufersbergalpe - über 100 an der Zahl - allerdings auch einige Verpflichtungen. Der Kauf wurde notariell besiegelt und zum Zeichen der Besitzergreifung stellten 23 Mindelheimer am 28. Juni 1914, am Tag der Ermordung des österreichischen Kronprinzenpaares in Sarajewo, ein prächtiges Eisenkreuz auf.

Ein Zuschußantrag der Sektion über 30.000 Mark zu den veranschlagten Gesamtkosten von 56.900 Mark für einen Hüttenbau wurde vom Hauptausschuß des DuÖAV abgelehnt. Begründung u.a.: ein Bedürfnis für einen Hüttenbau in diesem Gebiet ist kaum zu erkennen und der Standort der Hütte ist schlecht gewählt. Vorstand Abt ließ jedoch nicht locker und von seiner Antwort war der Hauptausschuß offensichtlich so beeindruckt, daß für eine kleinere Hütte 8.000 Mark Zuschuß bewilligt wurden. Mitten in den Kriegswirren wurde im September 1916 der Hüttenplatz vermessen und nach Ende des ersten Weltkrieges starteten im Juli 1919 neun Mitglieder zum ersten Spatenstich. Geplant war eine Not- und Bauhütte mit 4,5 x 6 m, die vorübergehend Unterkunft bietet, bis „das große Haus“ steht. Vorstand Abt ahnte damals jedoch nicht, daß noch fast 40 Jahre bis zur Verwirklichung dieses Zieles vergehen sollten. Mit großer Eigenleistung und Gesamtkosten von 20.790 Mark wurde die erste Mindelheimer Hütte erstellt. Rund 100 Mindelheimer waren Zeuge der feierlichen Einweihung am 29. August 1920.

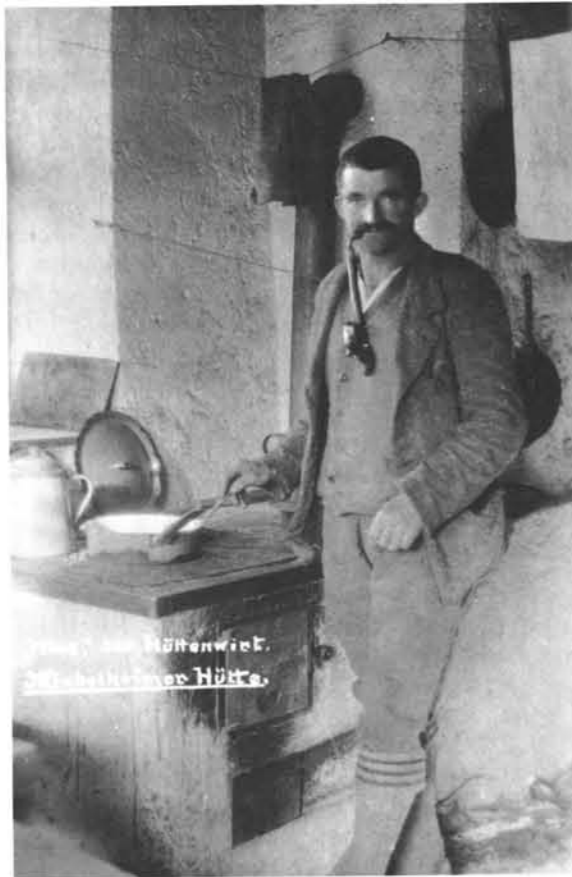
Ein 1921 von Vorstand Abt geplanter großzügiger Anbau scheiterte am Einspruch der Alpgenossenschaft, die zunächst die vereinbarte Erstellung eines Alpaufzuges verlangte. Dennoch entstand vermutlich schon 1921 ein kleiner Anbau, über den jedoch nähere Aufzeichnungen fehlen. Über eine 1000 m lange Wasserleitung wurde die Hütte mit Quellwasser versorgt. Der Plan für ein neues großes Unterkunftshaus wurde 1922 von



Die erste Mindelheimer Hütte; im Hintergrund der Hüttenkopf und die Sechszinkenspitze, vorne die Erbauer Franz Xaver und Max Abt.

der Generalversammlung zwar im Prinzip genehmigt, jedoch auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Dafür entstand 1924 der zweite Anbau und durch Renovierungsmaßnahmen wurde die Not- und Bauhütte bereits recht komfortabel ausgestattet. Hias Beßler wurde als erster Hüttenwart angestellt und beim Bezirksamt Sonthofen wurde 1928 der Antrag zur Bewirtschaftung der Hütte gestellt.

Hias Beßler, der erste Hüttenwart auf der Mindelheimer Hütte.



Hans Schratt, 1931 Nachfolger des Hias Beßler, erhielt einen Arbeitsvertrag zu folgenden Bedingungen:

1. Er wird als Saisonarbeiter eingestellt und erhält ein Tagegeld von 5,— Mark.
2. 100,— Mark werden ihm pro Monat ausbezahlt und 50,— Mark zurückbehalten als Kautions bis zur Endabrechnung.
3. Er erhält die Befugnis zum Verkauf von Konserven, Rauchwaren, Suppeneinlagen, Tee, Kaffee und Gebäck auf Rechnung der Sektion.
4. Neben der Sauberhaltung der Hütte obliegt ihm,
 - a) die Herbeischaffung des nötigen Holzvorrates und
 - b) nach Auftrag des Vorstandes Wegebauarbeiten zu leisten.

Um die Sektionskasse noch weiter zu entlasten, erging ein interner Beschluß des Beirates, eine Bezahlung des Hüttenwirtes tunlichst zu vermeiden, um die Bewirtschaftungskosten der Hütte senken zu können. Schratt mußte von dieser Bestimmung erfahren haben und reagierte auf seine Weise: er verweigerte schlicht und einfach die Arbeit. Prompt mußte er sich die Kritik gefallen lassen, zwar ein guter Hüttenwart, aber ein miserabler Arbeiter zu sein. Schon ein Jahr später wurde Schratt durch Gustl Haugg ersetzt. Da kann man aus heutiger Sicht nur schmunzeln!

Erfreuliches und Unerfreuliches standen der Sektion 1931 ins Haus: Auf der einen Seite wurde das Walsertal durch die Autopost erschlossen und der Zugang zur Hütte damit von acht Stunden ab Oberstdorf auf vier Stunden ab Mittelberg verkürzt. Auf der anderen Seite drohte die Alpengenossenschaft Taufersberg mit der Annullierung des Kaufvertrages, weil die Verpflichtung zur Erstellung des Alpaufzuges nicht eingehalten

wurde. Abt konnte jedoch in zähen Verhandlungen eine Kostenbeteiligung der Alpengenossenschaft erreichen und 1935 den Alpaufzug endgültig fertigstellen. Dies war auch dringend nötig, da die Besucherzahlen durch die vom Deutschen Reich verhängte Grenzsperre nach Österreich von durchschnittlich 300 pro Jahr auf ca. 3000 emporschnellte. 1935 zählte man gar 5000 Besucher - und das bei einer Übernachtungskapazität von 24 Personen! Hüttenwart Gustl Haugg wußte nicht mehr ein noch aus. Er glaubte nicht an eine rasche Verwirklichung des Hüttenbaukonzeptes von Vorstand Abt und erstellte deshalb auf seine Kosten einen dringend notwendigen Hüttenanbau. Trotz diesem - wie sich später herausstellte - weitsichtigen Verhalten fiel Haugg bei Vorstand Abt in Ungnade und wurde durch Paul Sattler ersetzt. Dieser bewirtschaftete in den nächsten Jahren die Hütte erstmals auch im Winter.

Obwohl von den Nationalsozialisten die gesamte Taufersbergalpe als Naturschutzgebiet erklärt wurde und jegliche Bautätigkeit untersagt war, führte Abt 1936-39 verschiedene Sanierungsmaßnahmen und eine teilweise Erneuerung der in Holz errichteten Anbauten durch. Gleichzeitig unterbreitete er der Sektion sein geniales Konzept für einen Hüttenneubau: ein eiserner Dachstuhl wird in Mindelheim gebaut, zerlegt zur Hütte transportiert und dort aufgestellt. In der dadurch entstehenden Nothütte kann das restliche Baumaterial gelagert werden und bei entsprechenden finanziellen Möglichkeiten der Dachstuhl gehoben, mit einem Stockwerk untermauert und ausgebaut werden.

Zur Vorbereitung des Hüttenbaus sprengte Abt zusammen mit seinen Familienangehörigen den Platz für die Fundamente. Träger aus dem Lechtal schleppten insgesamt rund 1000 Zentner Baumaterial zur Hütte. Da bereits bei den vorbereitenden Arbeiten große Schwierigkeiten auftraten, wurde der eigentliche Hüttenbau zurückgestellt. Ein Anbau an der alten Hütte in Eisenkonstruktion und Holzverschalung diente als Tagesraum, behelfsmäßiger Schlafplatz und Winterlager

für das Baumaterial. 1939 stand die Sektion dann am Rande des Ruins: rund 38.000 Mark Schulden und keine finanzielle Unterstützung durch den Reichsbund für Leibesübungen, dem die Sektion mittlerweile als Zweig angehörte. Das von der Generalversammlung erwogene Zusammengehen mit einer anderen Sektion wie die Teilung des Hüttenplatzes wollte Vorstand Abt nicht hinnehmen, da er damit seine 25jährige Vereinsarbeit zerstört sah. Durch Verhandlungen mit dem DuÖAV in Innsbruck und die Bürgerschaft Mindelheimer Familien gelang die Sanierung. Vorstand Abt mußte jedoch zurücktreten. Auch Paul Sattler mußte seine Tätigkeit als Hüttenwart aufgeben und der Kriegspflicht nachkommen. Frau Sofie Marcher übernahm die Hütte; Gebirgsjäger der deutschen Wehrmacht wurden zur Grenzsicherung auf der Hütte einquartiert. Für die Sektion galt es nun, den durch die Sanierung übriggebliebenen Besitz über die Kriegszeit hinaus zu erhalten. Doch schon 1941 taten sich neue Probleme auf: Schneemassen hatten die Bauhütte zusammengedrückt und das Rüstungsministerium in Berlin beschlagnahmte das gesamte, auf dem Hüttenplatz lagernde Eisenmaterial. Durch freundschaftliche Beziehungen eines Mitgliedes konnte die Freigabe erreicht werden. Aus dem Dachstuhlmaterial wurde in Eigenleistung mit 15 Berufsschülern eine Nothütte zur Aufnahme des restlichen Baumaterials gebaut.

Die Kriegszeiten wurden härter, die Besucher auf der Hütte geringer - 1944 zog Hüttenwirtin Sofie Marcher nach wenigen Wochen wieder ins Tal. Am 6. Mai 1945 wurde die Hütte von französischen Truppen besetzt. Im September fand Franz Peter, späterer 1. Vorsitzender der Sektion, mit mehreren jungen Männern die Hütte aufgebrochen und in erbärmlichem Zustand vor. Am 28. Juni 1946 nahm die neue Hüttenwirtin Berta Brugger die Bewirtschaftung wieder auf. Der 1948 in Angriff genommene Bau einer Materialseilbahn wurde durch die Währungsreform über Nacht gestoppt. Damit mußte auch der immer dringlicher werdende Hütten-

neubau wieder verschoben werden. Lediglich Verbesserungen an der bestehenden Hütte waren möglich. So wurde eine Propangasanlage zur Beheizung und Beleuchtung installiert.

1951 lehnte der Hauptausschuß des DAV einen Zuschuß zunächst ab, gab dann jedoch bei einem Ortstermin auf der Hütte am 25./26. August grünes Licht für einen massiven Neubau mit 70 Unterküften und allen dazu erforderlichen Gast- und Nebenräumen. Am 19.9.52 wurde mit den Maurerarbeiten begonnen und noch im gleichen Jahr konnte für rund 18.000 DM der Rohbau fertiggestellt werden, obwohl zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden waren (harte finanzielle Forderungen der Bauleute und Klagen über unzulängli-

ches und einseitiges Essen, Wassermangel, Sandmangel, Transport der Blechtafeln usw.). Für den Innenausbau fehlte nun das Geld und es sollten noch einige Jahre bis zur Fertigstellung vergehen. Eine weitere finanzielle Unterstützung durch den DAV im Jahr 1954 ließ wieder hoffen. Das restliche Material wurde zur Hütte transportiert und 1957 konnte der Hüttenneubau vollendet werden. Rund 59.000 DM hatte die Sektion seit Baubeginn dafür aufgewendet. Der Gesamtwert des Hüttenbesitzes betrug nun 120.000 DM (zum Vergleich der Wert eines Einfamilienhauses ca. 36.000 DM). Besondere Verdienste hat sich der damalige Hüttenreferent Pius Auerbacher erworben, der mit einigen Mitgliedern seine gesamte Freizeit für den Hüttenbau geopfert hat. Leider

Bau der neuen Hütte 1952 - die Außenwand der Küche nimmt Gestalt an.



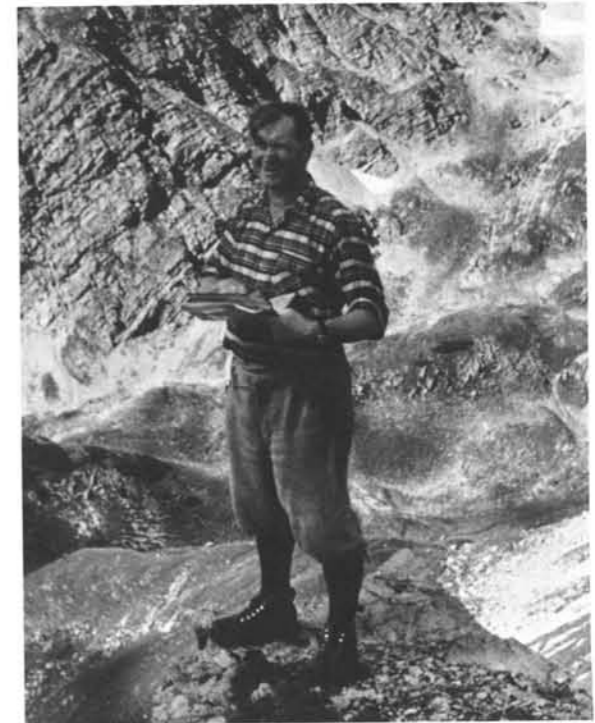
konnte der Vorsitzende Franz Peter diesen ersten Höhepunkt der Sektionsgeschichte in der Nachkriegszeit nicht mehr erleben. Aufgrund seines plötzlichen Todes wurde die Einweihung um ein Jahr verschoben. Sein Nachfolger Hermann Meier konnte dann am 27./28.9.1958 bei herrlichem Herbstwetter zahlreiche Ehrengäste zur Einweihung auf der Hütte begrüßen.

Nach Jahren der Konsolidierung der Vereinfinanzen standen schon bald neue Probleme an: Umstellung der Beheizung der Hütte auf Öl, weil der Latscheneinschlag durch das neue Bayer. Naturschutzgesetz unter Strafe gestellt wurde - Erneuerung der 1600 m langen Wasserleitung - Errichtung einer Kläranlage. So hatten auch der neue Vorsitzende Kurt Kleiner und das neue Hüttenwirthehepaar Konrad und Resi Schmid ihre Sorgen. Immer dringender wurde in dieser Zeit auch der Bau einer Materialseilbahn.

Unter der Regie von Hüttenreferent Pius Auerbacher konnte das 1967 begonnene Werk ein Jahr später vollendet und seiner Bestimmung übergeben werden.

1970 - 50 Jahre nach Einweihung der ersten Mindelheimer Hütte wurde die neue Hütte schon wieder zu klein und die Sektion beschäftigte sich mit der Planung für einen Anbau. In Zeltdachkonstruktion und Holzbauweise sollte möglichst kostengünstig ein Anbau mit Gastraum und Matratzenlagern geschaffen werden. Schon bald zeigte sich jedoch, daß die ursprünglichen geschätzten 50.000 DM bei weitem nicht ausreichen würden. Am Ende kamen 230.000 DM zusammen. Durch großzügige Spenden und Zuschüsse konnten aber auch diese finanziellen Sorgen gelindert werden. Der Rohbau wurde 1970 noch erstellt. Der weitere Ausbau ging dann zügig voran und am 9./10. Oktober 1971 konnte Willi Schielle, inzwischen 1. Vorsitzender der Sektion, den Erweiterungsbau einweihen. Die herrliche Aussicht von der dem Anbau vorgelagerten Terrasse blieb an diesem Wochenende allerdings hinter dichten Regenwolken verborgen.

Wer nun dachte, die Sorgen um die Mindelheimer Hütte hätten ein Ende, der sah sich schon bald getäuscht. Bereits der erste Winter brachte Probleme für den Anbau und diese Probleme sollten die Sektion noch über viele Jahre beschäftigen: Durch den enormen Schneedruck auf der Hangseite geriet die Verankerung des Daches aus den Fugen und verursachte einen Riß im Mauerwerk der Hütte. Zusätzliche Stützen und Verstreben wurden deshalb jeweils am Saisonende über den Winter eingebaut. Zur Beseitigung des störenden Hügels zwischen der alten und neuen Hütte wurden rund 300 cbm Felsen gesprengt. Die große Besucherzahl zog einen größeren Wasserverbrauch nach sich und der 1948 errichtete Wasserspeicher reichte nicht mehr aus. Mit



Pius Auerbacher, Hüttenreferent von 1956 bis 1969, leistete großen persönlichen Einsatz (Bau der Weganlage vom Wildental, Bau der neuen Hütte, Verlegung der Wasserleitung und Bau der Materialseilbahn).

einer Siloschalung wurde deshalb 1972 ein runder 10-cbm-Behälter in Beton erstellt. 40.500 DM hatte die Sektion zu berappen. 1973 wurde der Vorratskeller erneuert und erweitert - Kostenpunkt rund 38.000 DM. Das Ehepaar Lothar und Elke Franz übernahm die Bewirtschaftung. Die Brandversicherung wies 1975 den Wert des Hüttenbesitzes einschließlich Betriebseinrichtungen mit 1.060.800 DM aus. Im Dachgeschoß baute Hüttenreferent Rudi Engel mit seinem Vater die Not-

lager zu 50 ordnungsgemäßen Lagern aus, denn die Übernachtungszahlen stiegen nach der Eröffnung des Klettersteiges beängstigend an (5203 im Jahr 1978). Der frühere Gastraum (das Uhrenzimmer) wurde in eine gemütliche Stube verwandelt und zwischendurch war wieder einmal ein neues Aggregat für 20.000 DM fällig. 1980, Jochen und Centa Krupinski sind zwischenzeitlich zwei Jahre Pächter der Hütte, standen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen auf dem Programm: Erstellung eines Windfanges und Schuhandziehraumes beim Eingang, Verlegung von Drainagen und Kanälen, Erneuerung des Fußbodens im Gastraum, Installation neuer Toiletten, Ausführung von Malerarbeiten, Verbesserung der Schlafräume usw. Trotz über 3.000 freiwilliger Arbeitsstunden von Mitgliedern mußten rund 100.000 DM aufgebracht werden. Doch auch die alte Hütte wurde nicht vergessen. Für rund 60.000 DM wurden neue Fußböden verlegt und der Winterraum und der Schlafräum grundlegend erneuert, um bei starkem Besucherandrang als Ausweichquartier zu dienen.

So neu herausgeputzt konnte die neue Mindelheimer Hütte 1983 ihr 25jähriges Jubiläum begehen. Der Stadtrat gab der Sektion die Ehre und hielt eine offizielle Ratssitzung auf der Hütte - laut Bürgermeister Julius Strohmayer höchster und südlichster Teil der Stadt Mindelheim - ab. Beim einzigen Tagesordnungspunkt „Die Stadt Mindelheim und die Mindelheimer Hütte“ beschlossen die Stadtväter, der Sektion und ihrer Hütte auch künftig mit größtem Wohlwollen zu begegnen. Mit von der Partie bei dieser Jubiläumsfeier waren auch zahlreiche Senioren, die zur Zeit des Hüttenbaus die Geschicke der Sektion mitbestimmten.

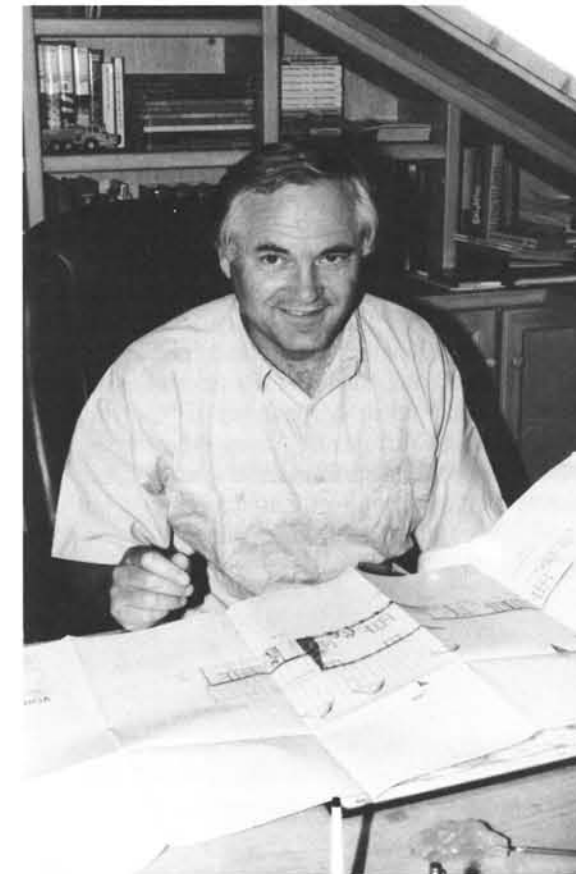
1987 stand die Vereinsführung wieder vor einer großen Aufgabe: Ersatzbau für den 1970/71 erstellten Anbau. Was war die Ursache? Das Landratsamt Oberallgäu forderte die Erfüllung umfangreicher Auflagen bezüglich der Sanitäreinrichtungen. Der Anbau war sehr reparaturanfällig (15-20.000 DM pro Jahr) und nur eine grundlegende, kostspielige Sanierung hätte Abhilfe

schaffen können. Nicht zuletzt war die Unterbringung des Hüttenwirtehepaares und der Bediensteten beinahe menschenunwürdig. Bei einem Ortstermin am 12. September erkannten deshalb auch die Vertreter des Hauptvereins die Notwendigkeit des Ersatzbaus als sinnvolle und zukunftsweisende Lösung an. Die Planung konnte beginnen.

Aus verschiedenen Entwürfen kristallisierte sich dann in zahlreichen Beratungen die endgültige

Form heraus: in massivem Mauerwerk wurden auf der bestehenden Bodenplatte zwei Geschosse errichtet. Der große Gastraum im Erdgeschoß wurde geschickt aufgeteilt und ein Kachelofen in der Mitte sorgt künftig für gemütliche Wärme. Mit einer zusätzlichen Treppe zu den Schlafräumen im Ober- und Dachgeschoß wurde eine Entlastung für das bestehende Treppenhaus geschaffen. Durch Umbaumaßnahmen in der Hütte selbst wurden auch die Auflagen des Landratsamtes im

† Toni Brutscher, Oberstdorf - der weltbekannte Skispringer war oft gern gesehener Gast auf unserer Hütte.



links:
Helmut Gaschler, Hüttenreferent der Sektion und Beirat seit 1981.

rechts:
Jochen Krupinski, seit 1978 mit seiner Frau Centa der gute Geist auf der Mindelheimer Hütte.

Sanitärbereich erfüllt und die Unterkünfte für das Hüttenwirtshepaar und das Personal verbessert. Trotz widriger Wetterumstände - zu Beginn der Bauarbeiten im September 1989 gab es rund einen Meter Neuschnee - konnte der Rohbau dank des Einsatzes von Hüttenwirt Jochen Krupinski und seiner Mannschaft vor Wintereinbruch noch erstellt werden. Ein Blick in die Chronik zeigt, daß solche Schwierigkeiten anscheinend zum Bau der Mindelheimer Hütte gehören, hatten doch die Bau-

Hüttensatzbau im Herbst 1989 - die Zeit drängte!



leute bei der neuen Hütte und beim Anbau mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Der Großteil des Materials wurde mit Hubschraubern zur Baustelle geflogen. Die restlichen Bauarbeiten (Verblendung des Mauerwerks mit Naturstein und Erneuerung des Daches der bestehenden Hütte) und der Innenausbau wurden im Frühsommer dieses Jahres vollendet, so daß zum Saisonbeginn der Hüttenbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die geschätzten Kosten lagen bei 850.000 DM.

Zusammen mit dem Ersatzbau startete die Sektion mit Unterstützung des Deutschen Alpenvereins, der Europäischen Gemeinschaft und des Bayer. Wirtschaftsministeriums auch ein Pilotprojekt in Sachen Stromerzeugung. Über dieses neue Energiekonzept finden Sie an anderer Stelle einen gesonderten Bericht.

Mit dem Abschluß der gesamten Baumaßnahmen hofft die Sektion nun, auf lange Sicht im Bereich „Mindelheimer Hütte“ ausgesorgt zu haben. Die Hütte ist auf dem neuesten Stand, verfügt über ausreichend Gast- und Übernachtungsplätze und weist eine neuzeitliche, umweltfreundliche Energieversorgung auf. Lediglich ein Problem, nämlich die Verbesserung der derzeitigen Abwasserbeseitigung, gilt es in den nächsten Jahren noch zu lösen. Welche Maßnahmen für eine umweltfreundliche und -schonende Abwasserbeseitigung, die aber für die Sektion auch finanziell tragbar sind, zur Ausführung kommen, muß in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden und dem Hauptverein jedoch erst noch geklärt werden.

Fritz Wölfle

„Du sagst, du willst die Natur erleben, was ist das, die Natur? Mußt du denn alles anfassen? Dann faß es doch unten an, da ist der gleiche Fels wie oben.“

(Reinhard Karl)



Drei Epochen der neuen Mindelheimer Hütte 1958 - 1971 - 1990

Materialtransport - einst und jetzt

Ein Problem in der 70jährigen Geschichte der Mindelheimer Hütte stellte zu allen Zeiten der Materialtransport dar. War diese Sache in früheren Jahren nicht nur kostenintensiv, sondern auch schwierig und vor allem mühsam, so ist sie heute dank der technischen Möglichkeiten zwar einfacher, aber trotzdem immer noch sehr teuer.

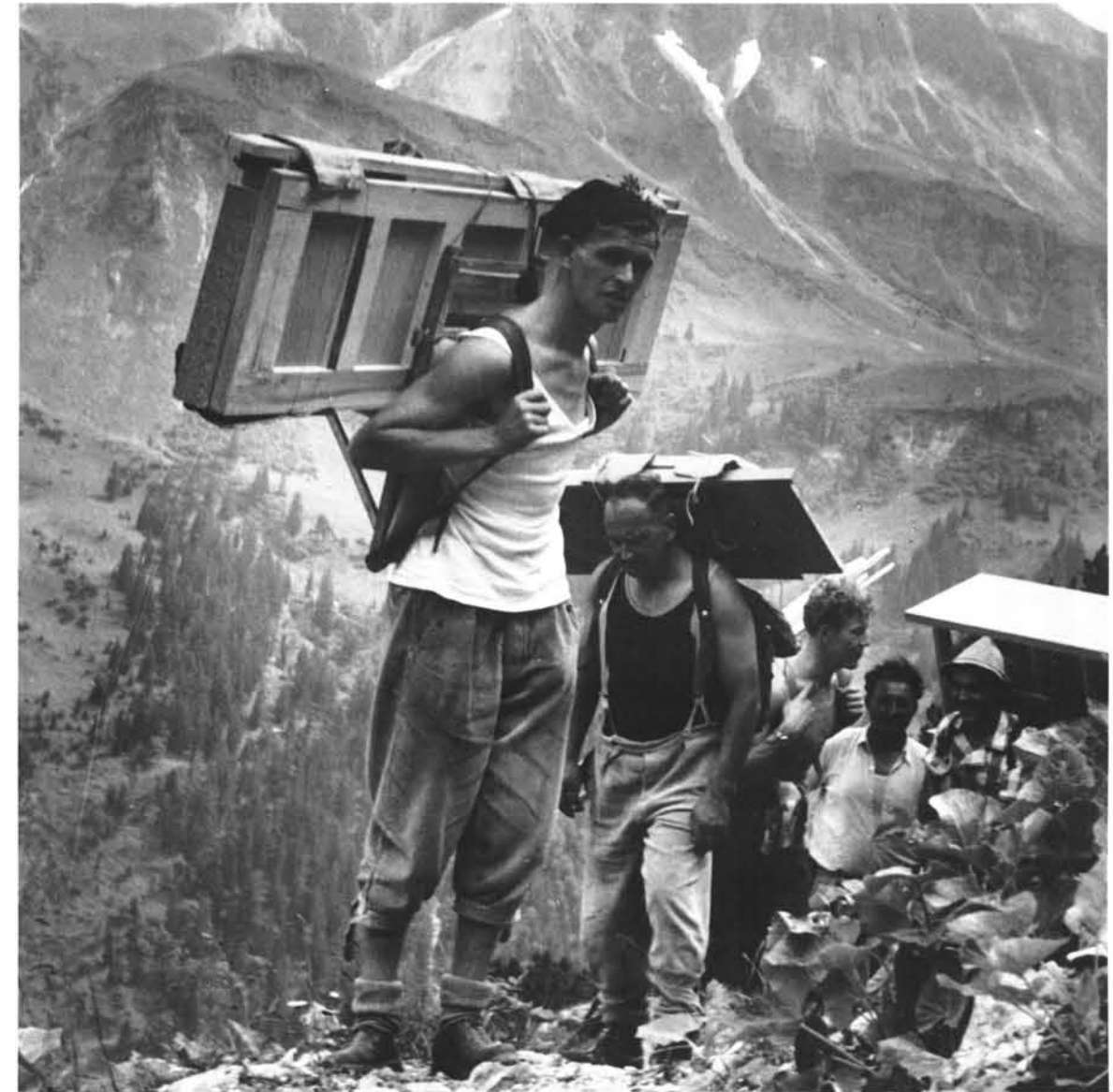
Bereits 1914 schleppten die Mindelheimer Bergfreunde das acht Zentner schwere Eisenkreuz in 12 Teilen mit 40-60 Pfund Gewicht zum Hüttenplatz. Abwechselnd trugen Gruppen auch das Material für die erste Hütte zum Hüttenplatz und 1920 wurde der erste Muli angeschafft. 1927 - so vermerkt der Chronist - wurde der Maulesel „Daniel I.“ zum Bau des Alpaufzuges zwischen der Schwarzen Hütte und der Unteren Angereralm eingesetzt. Der erste Hüttenwirt Hias Beßler sollte laut Vertrag neben der Bewirtschaftung der Hütte u.a. auch das gesamte Material für die künftige Hütte von der Schwarzen Hütte herauftragen. Doch wie die Hüttengeschichte zeigt, kam es anders. Vorstand Abt entwickelte das Konzept mit dem eisernen Dachstuhl. Das Ergebnis: 52 Eisenträger mit sieben Meter Länge und 180 Pfund Gewicht sowie sonstige schwere Eisenteile. Die zum Transport vorgesehene 800 m lange Materialseilbahn war den schweren Lasten nicht gewachsen und brach zusammen. Berufsträger aus dem Lechtal übernahmen die Aufgabe und schleppten nahezu 600 Zentner zur Hütte. Ein Jahr später kamen noch weitere 400 Zentner Baumaterial dazu. Ein Seiltransporter mit Motor erleichterte 1937 das Hochziehen von ca. 300 cbm Latschenholz über fast 400 m zum Brennen des erforderlichen Kalks. 1941 war durch Beziehungen von Hans Krach eine Mulikompagnie des Jägerbataillons Sonthofen zum Transport von Zement und Dachpappe im Einsatz.

1948 - Berta Brugger, die neue Wirtin auf der Mindelheimer Hütte, wollte zum Materialtransport für die Bewirtschaftung auf eigene Kosten eine Materialbahn bauen. Sie scheiterte jedoch am Einspruch der

Jagdpächter. Die Sektion griff dann die Idee auf und am 30.10.1947 beschloß die Generalversammlung, zum Transport der Baustoffe für die neue Hütte eine Materialseilbahn zu bauen. Vorstand Franz Peter erteilte den Firmen Otto Kleiner und Hans Möhrle, beide Mindelheim, den Auftrag zum Bau der Stützen und der Kabine und bestellte Trageleine bei einem Düsseldorfer Betrieb. Doch die Währungsreform am 20.6.1948 machte dem Vorhaben ein jähes Ende. Das Material wurde dann 1954 an die Sektion Oberstdorf zum Bau der Materialseilbahn für die Fiderpaßhütte verkauft.

Nun galt es wieder, eine andere Lösung zu suchen. Salvator Congost, der Neffe der Hüttenwirtin, sprang ein. Er schleppte nicht nur Hunderte von Zentnern Baumaterial zur Hütte, sondern auch den Bausand aus dem Bereich des Kempferle. Zwei Träger schafften noch die 117 Blechtafeln zum Eindecken des 200 qm großen Daches zur Hütte. Die Jahre des beginnenden Wirtschaftswunders ließen die Arbeitskräfte knapp werden, insbesondere für Tragearbeiten. Ein vorgesehener Hubschraubereinsatz - Kostenpunkt 14.000 DM - war zu teuer. 1957 bot sich Herr Hämmerle aus Trauchgau an. Für 18,- DM/Ztr. transportierte er rund 600 Zentner zur Hütte. Nach der Abrechnung für die neue Hütte belief sich der Trägerlohn dann auf insgesamt 12.209,08 DM - bei 58.031,45 DM Gesamtkosten waren dies rund 20%.

In der Anfangszeit der neuen Hütte war der Transport des Materials für die Bewirtschaftung zunächst mit Muli und Haflinger gesichert. Doch Mitte der Sechziger Jahre wurde eine Lösung der Transportfrage immer dringender. So wurde 1965 ernsthaft erwogen, auf der Route Schrofenspaß einen ein Meter breiten, mit Zugmaschine befahrbaren Weg zu bauen. Die leidvollen Erfahrungen mit dem Alpaufzug und die Lawinengefahr sprachen aber dagegen. Das Augenmerk wurde deshalb wieder auf den Bau einer Materialseilbahn gelegt. Verhandlungen mit dem DAV wegen eines Zuschusses und mit den Grundstückseigentümern



So war es früher:
Materialtransport mit eigener Kraft! Ein Küchenschrank muß auf die Hütte.

Der Haflinger „Monika“ leistete viele Jahre treue Dienste für den notwendigen Materialtransport.



wegen der Trassenführung verliefen erfolgreich und 1967 wurde der Bau beschlossen. Große Verdienste haben sich hier der damalige Hüttenreferent Pius Auerbacher und seine Helfer Hans Keller und Josef Rzehak erworben. Unter schwierigsten Bedingungen wurden für acht Meter tiefe Fundamente 80 cbm Kies, 12 cbm Sand, 30 Zentner Kalk und 35 Zentner Zement verarbeitet. Zum Transport des Betons wurde eine Hilfsseilbahn errichtet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 145.000 DM.

Einige Daten zur Materialseilbahn:

Länge 1460 m, Höhenunterschied 773 m, 4 Stützen, Tragkraft 300 kg, Laufzeit 15 Minuten.

Mit der Fertigstellung der Seilbahn war die Zeit der Lastenträger, Muli und Haflinger endgültig zu Ende.

Neue Bauvorhaben im Hüttenbereich erforderten auch neue Technik beim Materialtransport. 1972 wurde zum Bau des neuen Wasserspeichers der Fertigbeton erstmals mit Hubschrauber vom Rappental aus direkt zur Baustelle geflogen. Ähnlich wurde nun beim Ersatzbau für die Mindelheimer Hütte verfahren: Der Großteil des Materials und der Fertigbeton wurden mit Hubschrauber zum Hüttenplatz befördert. Ein Kostenvergleich „Hubschrauber - gesonderte Bauseilbahn“ sprach hier zugunsten des Hubschraubers. Die Kosten beliefen sich für rund 300 t auf ca. 80.000 DM. Ein Preisvergleich soll deutlich machen, welche Kosten der Materialtransport zu einer Baustelle in 2.058 m Höhe verursacht: 1 cbm Beton kostet hierzulande frei Baustelle ca. 110 DM - 1 cbm Beton frei Baustelle Mindelheimer Hütte kostet 865 DM. Doch im Vergleich zum Hüttenbau in den Fünfziger Jahren machten die Transportkosten beim Hüttenersatzbau nur noch 10-12% der Gesamtkosten aus.

Fritz Wölfle

Bau der Materialseilbahn 1968.



Bau des Wasserspeichers - der Fertigbeton kommt mit dem Hubschrauber.

Das neue Energiekonzept

Wer hat nicht schon beim Besuch der Mindelheimer Hütte Anstoß genommen am dauernden Geräusch des Dieselaggregates. Der Generator, inzwischen zwar in den Keller des Anbaus bei der Materialseilbahn-Bergstation verbannt und deshalb nicht mehr so hörbar, war den ganzen Tag über in Betrieb, um den Strom für die elektrischen Geräte zu liefern, den Seilbahnmotor zu versorgen und die Batterie für die nächtliche Notbeleuchtung zu laden. Trotz der Geräuschminderung blieben aber die Gefahr beim Transport des Dieselöls, die Umweltbelastung durch den dauernden Betrieb des Motors und die Kosten für den Dieserverbrauch. Da die Situation bei vielen Berghütten ähnlich ist, hat der DAV mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, Freiburg (ISE) vereinbart, eine erste Serie derartiger Systeme zu erstellen und als erstes Projekt die Anlage auf der Mindelheimer Hütte zu realisieren.

Mit einer Energieanalyse im Jahr 1989 hat das Fraunhofer-Institut den Strombedarf ermittelt und ver-

schiedene Maßnahmen zur Reduzierung des elektrischen Energieverbrauchs aufgezeigt. Das künftige Energiekonzept sieht vor, anstelle des bisherigen Dieselaggregats eine Photovoltaikanlage für die elektrische Energie und eine Speicherkollektoranlage für die Brauchwassererwärmung. Der Generator soll dann nur noch für den Seilbahnmotor eingesetzt werden. Hierzu werden errichtet:

- auf dem Dach der Materialseilbahn-Bergstation ca. 54 qm Modulfläche für die Photovoltaikanlage,
- auf dem Dach der Hütte ca. 14 qm Speicherkollektoren (eine Neuentwicklung des ISE).

Nach den Berechnungen des ISE können ca. 70% der Primärenergie eingespart werden. Das Stromersparpotential liegt bei ca. 80%. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf rund 290.000 DM, die von der Europäischen Gemeinschaft (Energie-Demonstrationsvorhaben mit dem Titel „Photovoltaic Systems for remote sites in the German Alps“), vom Bayer. Wirtschaftsministerium und vom Deutschen Alpenverein gefördert werden.

Fritz Wölfle

„Ich wollte einmal hoch hinaufsteigen, um tief in mich hinein zu sehen.“
(Reinhold Messner)

An der Seilbahnstation wird die Photovoltaikanlage installiert.



Wege zur Mindelheimer Hütte

Die Mindelheimer Hütte kann man von drei Tälern aus erreichen: vom Rappental, vom Kleinen Walsertal und vom Lechtal.

1. Vom Rappental (Oberstdorf):

Weg Nr. 441: Birgsau - Einödsbach - Rappental - Schwarze Hütte (Diensthütte), rechts ab über die Untere und Obere Angererhütte zur Mindelheimer Hütte; 3 Std. ab Birgsau (Stellwagenstation).

Weg Nr. 441 und Nr. 445: Birgsau - Einödsbach - Schwarze Hütte, vorbei an der Talstation der Materialseilbahn der Mindelheimer Hütte Richtung Schrofenspaß, über die Speicheralm zur Mindelheimer Hütte; 3-4 Std. ab Birgsau.

Weg Nr. 442: in Birgsau über die Stillach steil nach oben zur Griesgundalm, Guggersee, Vordere Taufersberg Alm (verfallen), über die Taufersberg Alpe zur Oberen Angererhütte und Mindelheimer Hütte; 3-4 Std. ab Birgsau.

Weg Nr. 443: Faistenoy - Talstation der Fellhornbahn - am Warmatsgundbach entlang zur Wankalm (Diensthütte) und Kühgundalm (verfallen), links ab zur Roßgundscharte, in Richtung Saubuckel zum Nördlichen Schafalpkopf, entlang den Südosthängen der drei Schafalpköpfe (Krumbacher Höhenweg) zur Oberen Angererhütte und Mindelheimer Hütte; 5-6 Std. ab Faistenoy.

Variante: Von Faistenoy mit der Fellhornbahn zur Gipfelstation, weiter zum „Adlerhorst“. Hier treffen wir die Benutzer der Kanzelwandbahn und gehen zur Kanzelwand. Von dort Abstieg über die obere Falkhalde zur verfallenen Kühgundalm (etwa 300 Meter Höhenverlust); weiter auf dem Weg Nr. 443 geschützt vor Westwinden und mit herrlichem Blick zum Allgäuer Hauptkamm, zu den Lechtaler Alpen sowie den Bergen des Bregenzer Waldes; 5-6 Std. ab Faistenoy.

2. Vom Kleinen Walsertal

Weg Nr. 441 und 446: von Mittelberg den Wildenbach entlang ins Wildental zur inneren Wiesalm, weiter an der Fluchtalm vorbei in Serpentin den Latschenhang hoch zur Hinteren Wildenalm; am Bach entlang zur Kiesreue der Sechszinkenspitze, auf dem seilgesicherten Weg hoch zur Kemptner Scharte, kurz abwärts zur Mindelheimer Hütte; 3-4 Std. ab Mittelberg.

Variante: Ab Fluchtalm zur Vorderen Wildenalm, auf dem Weg Nr. 446 über den Fiderepaß und die Fiderepaßscharte zum Nördlichen Schafalpkopf, von dort über den Klettersteig oder den Krumbacher Höhenweg zur Mindelheimer Hütte; 5-6 Std. ab Fluchtalm.

Weg Nr. 444: Mittelberg - Böldmen - den Gemstelbach entlang zur oberen Gemstelalm, hier links abbiegen zur Sterzer Hütte (verfallen) und weiter zur Südkante des Walser Geißhorns, wieder links abbiegen auf den Weg Nr. 443 am Ostabbruch entlang zwischen Geißhorn und Wildengundkopf, vorbei am Angererkopf zur Mindelheimer Hütte; 3-4 Std. ab Mittelberg.

3. Vom Lechtal:

Weg Nr. 445: von Lechleiten über das Holzgauer Haus zum Schrofenspaß, links abbiegen zu Punkt 1522. Hier treffen wir auf den Weg von Birgsau Nr. 441 und gehen weiter zur Mindelheimer Hütte; 3 Std. ab Lechleiten.

Von Hochkrumbach über Tschirgg und die Hirschgehrenalm zum Haldenwanger Eck, weiter über die Trifhütte zur Koblachhütte. Über das Obere Koblach erreichen wir den Weg Nr. 444 und steigen wie dort beschrieben zur Mindelheimer Hütte; 3 Std. ab Hochkrumbach.

4. Mindelheimer Klettersteig:

Von welcher Hütte aus der Klettersteig begangen wird, von der Mindelheimer Hütte oder von der Fiderepaß-Hütte, ist eine Frage der zur Verfügung stehenden Zeit. Die Eiligen steigen mittags auf, übernachten auf einer der beiden Hütten, gehen am nächsten Tag über den Klettersteig, um anschließend wieder nach Hause zu fahren.

Bergfreunde mit etwas mehr Zeit brechen morgens zur Mindelheimer Hütte auf und besteigen einen der umliegenden fast unberührten Hüttengipfel. Höhepunkt und Abschluß eines Aufenthaltes auf der Hütte ist dann für den geübten Berggeher der Mindelheimer Klettersteig von Süden nach Norden.

Der Steig verlangt unbedingte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Kinder unter zwölf Jahren sollte man nicht unbedingt mitnehmen, wenn ja, dann am Seil. Schlechtwetter, insbesondere aber Gewitterneigung,

Unter schwierigsten Bedingungen erstellten Arbeiter aus Wart den Mindelheimer Klettersteig.



sollte wegen Blitzschlaggefahr an den vielen Gratstellen Grund genug sein, auf eine Begehung zu verzichten. Bei einer reinen Gehzeit von etwa vier Stunden bietet der Steig wegen seiner reizvollen landschaftlichen Lage herrliche Ausblicke auf den Allgäuer Hauptkamm, die Lechtaler Alpen und das Kleine Walsertal.

Rot-weißen Markierungen folgend erreicht man vom Kemptner Kopf und anschließend meist ebenen Grasflächen den Einstieg zum Klettersteig, eine kleine Schlucht beim Südlichen Schafalpkopf. Eine fast senkrechte Felspartie wird mit Hilfe von Eisenstiften und einer kurzen Eisenleiter überwunden. Dann geht es über Schrofengelände zum Gipfel des Südlichen Schafalpkopfes (2.273 m).

Nach diesem Gipfel muß ein plattiger Wulst über Trittbügel bewältigt werden. Es folgt eine Querung zu einer Scharte. Eisenstifte und Seilsicherungen sind vorhanden. Schwindelfreiheit ist bei diesen Passagen besonders notwendig. Der Steig führt abwechslungsreich, meist in Gratnähe hinunter zum Joch zwischen Südlichem und Mittlerem Schafalpkopf und mündet dann nach rechts in eine Steilstufe, die wiederum mit Trittbügeln begehbar gemacht wurde. Danach folgt ein teilweise durch Seile gesicherter Weg durch Schrofengelände und leicht geneigte Grashänge zum Mittleren Schafalpkopf (2.300 m).

Der Abstieg zum Nördlichen Schafalpkopf bringt einige kritische Stellen: Eisenstifte, eine kleine Brücke, eine Eisenleiter an sehr exponierter Stelle, Querung zu einer engen Scharte und ein luftiger Aufstieg über Bügel zu einem Felskopf. Von hier verfolgt man den ausgesetzten Grat bis hinunter zum nächsten Joch vor dem Nördlichen Schafalpkopf.

Ein letzter Anstieg steht bevor. Der Auftakt ist schwindelerregend. An einer teilweise fast überhängenden Felswand führen uns Eisenbügel nach oben. Über Felsen, Geröll und Schrofen und eine luftige Brücke, die tief blicken läßt, führt uns der Weg zu steilen, ausgesetzten Felsstufen, die mit Eisenstiften und Leitern über-



Luftige Passage am Mindelheimer Klettersteig.

Albert Stadler, 16 Jahre Wegewart - unermüdlich sorgte er für den sicheren Zustand des umfangreichen Wegenetzes rund um die Mindelheimer Hütte. Beirat seit 1974.



Matthias Degenhart kümmert sich seit 1989 um die Instandhaltung des Mindelheimer Klettersteiges; Beirat seit 1990.



wunden werden, ehe der Grat flacher wird und endgültig zum Gipfel des Nördlichen und höchsten Schafalpkopf (2.320 m) führt.

Der Höhepunkt des Klettersteiges ist erreicht. Allerdings steht der Abstieg zur Saubuckelscharte noch bevor. Vom Gipfel müssen wir etwas zurücksteigen. Dann erleichtern wieder Eisenstifte, Trittbügel und Sicherungsseile den Abstieg zur Scharte.

Von dort bieten sich dem Bergsteiger zwei Möglichkeiten an:

Auf dem Krumbacher Höhenweg rechts absteigend wieder zurück zur Mindelheimer Hütte.

Abstieg zur Fiderepaß-Hütte in etwa 15 Minuten und von dort weitere Abstiegsmöglichkeiten ins Kleine Walsertal.

Alle hier beschriebenen Wege sind je nach Jahreszeit in gutem Zustand und ausreichend markiert. Dafür sorgt die Sektion Mindelheim, in deren Arbeitsgebiet die hier beschriebenen Weg - ca. 75 Kilometer - zum größten Teil liegen. Die beste und schönste Zeit der Begehung ist der Spätherbst. Hier ist allerdings zu bedenken, daß die Mindelheimer Hütte ab Mitte Oktober geschlossen ist.

Der Mindelheimer Klettersteig kann auch in die 60 km lange Wanderung über die Höhenwege des Allgäus eingebunden werden. Diese siebentägige Wanderung führt von Oberstdorf aus zur Fiderepaß-Hütte, über den Mindelheimer Klettersteig oder den Krumbacher Höhenweg zur Mindelheimer Hütte, weiter über den Schrofenpaß zur Rappensee-Hütte, über den Heilbronner Weg zur Kemptner Hütte. Der Weg führt weiter über Rauheck, Wildenfeldhüttchen und Himmeleck zum Prinz-Luitpold-Haus. Über den Jubiläumsweg geht es weiter zur Willersalpe nach Hindelang. Eine andere Möglichkeit bietet sich vom Prinz-Luitpold-Haus über das Laufbacher Eck und das Edmund-Probst-Haus zurück zum Ausgangspunkt Oberstdorf.

Hanno Merk

Dein Wille ist geschehen auf all den vielen Wegen, die Du mich geführt hast. Ich danke Dir.

Jörg Zink



Am Gipfel der Sechszinkenspitze.

Wir gedenken unserer Toten.

Die Mitgliederbewegung in der Sektion

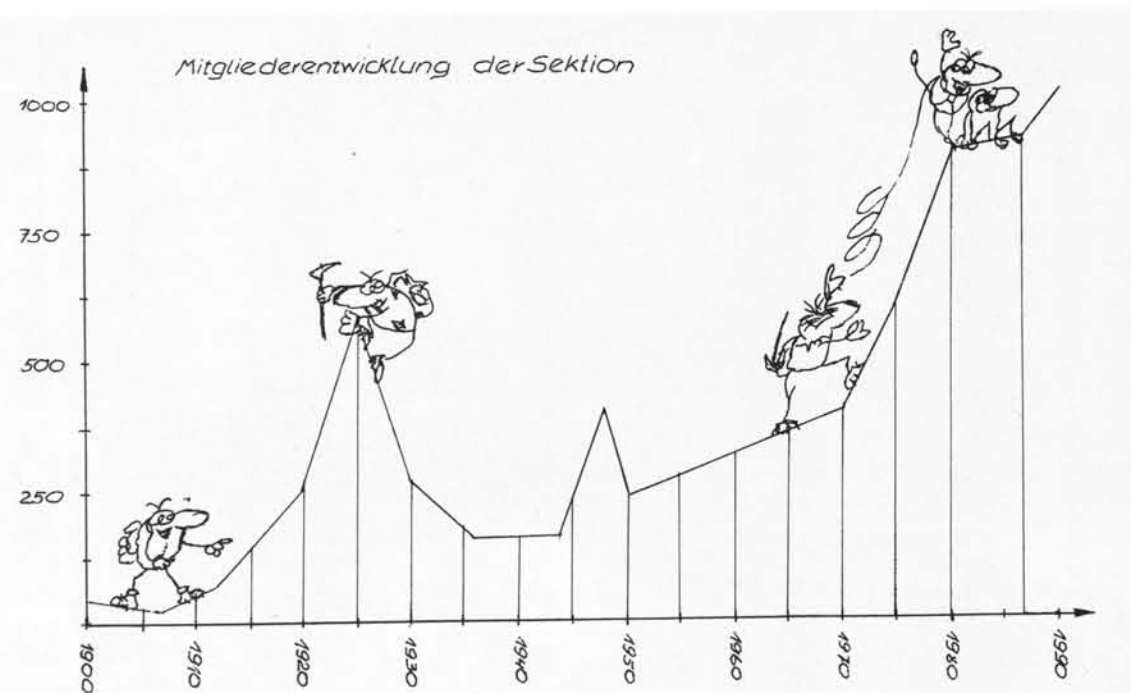
In den Mitgliederzahlen der vergangenen 90 Jahre spiegeln sich alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Höhen und Tiefen des 20. Jahrhunderts wieder. Nachdem im Gründungsjahr 1900 die Sektion 42 Mitglieder zählt, erhöht sich die Zahl bis zur Einweihung der ersten Mindelheimer Hütte unter Vorstand Franz Xaver Abt auf 250 Personen im Jahr 1920. Die „Goldenen Zwanziger Jahre“ bringen anschließend einen Anstieg auf 575 Mitglieder.

Wirtschaftskrise, politischer Umbruch und letztendlich der 2. Weltkrieg lassen die Mitgliederzahl auf 160 Personen schrumpfen. Nach dem Krieg beginnt das Interesse am Bergsteigen und damit am Alpenverein

von neuem und 1949 ist bereits wieder ein Mitgliederstand von über 400 erreicht. Dann macht sich jedoch die Ortsgruppe Krumbach selbständig und die Mitgliederzahl sinkt dadurch auf 235. In den Sechziger und Siebziger Jahren wandelt sich die Sektion vom bisherigen Honoratiorenclub zu einem Verein, der für breite Bevölkerungsschichten offen ist. Die Mitgliederzahlen wachsen nun stetig. Vor allem unter dem jetzigen Vorstand Willi Schielle konnte die Sektion in den letzten 19 Jahren ihre Mitgliederstärke von 402 im Jahr 1971 auf über 1000 im Jubiläumsjahr 1990 steigern.

Karlheinz Schwabe

Zeichnung:
Hanno Merk



Die Vorstandschaft



Fritz Wölfle
2. Vorsitzender seit 1983, aktiv tätig seit 1969
als Beirat, Schriftführer und Pressewart



Willi Schielle
1. Vorsitzender seit 1971,
aktiv tätig seit 1958 als Beirat,
Jungmannschaftsleiter,
Skiabteilungsleiter
und 2. Vorsitzender



Günther Träumer
Schatzmeister seit 1976



Hanno Merk
Schriftführer seit 1989, aktiv tätig seit 1980
als Beirat und Chronist



Jürgen Weiher
Jugendreferent seit 1988

Die Welt verändert sich! Die Gesellschaft verändert sich! Derzeit erleben wir einen ungeahnten Wandel in der Weltpolitik. Nichts ist beständiger als der Wandel . . . sagt schon eine alte Spruchweisheit! Auch der Alpenverein und mit ihm auch die Mindelheimer Sektion war und ist dem Wandel unterworfen. Jubiläen zwingen dazu, über den Wandel eines Vereins nachzudenken, Bilanz zu ziehen, zurück- und vorauszublicken.

Auch die Mindelheimer Sektion war zur Gründerzeit ein Honoratiorenverein. Wie hätte es auch anders sein können? Wer hatte damals denn schon Zeit und das notwendige „Fahrgeld“, um außerhalb der Stadtmauern tätig zu sein, als eben die damaligen Honoratioren? Die Mitgliederstruktur hat sich längst gewandelt. Jeder kann Mitglied werden und jeder kann die Mitgliedsbeiträge aufbringen, falls nur ein kleiner Funke von Interesse an der Alpenvereinsarbeit vorhanden ist.

In den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte galt die Sorge dem Bau und später dem Erhalt

der Mindelheimer Hütte. Nicht von ungefähr kommt der Begriff „Mindelheimer Hüttenverein“. Auch hier hat sich die Sektion stark gewandelt und zum Bergsteigerverein weiterentwickelt. Zeitgemäßer wäre schon fast der Begriff „Freizeitverein“. Die gerade in den letzten Jahren aufgekommenen „Spielformen“ des Alpinismus deuten in diese Richtung. Hat man sich nach dem Zweiten Weltkrieg damit begnügt, hin und wieder eine Gemeinschaftsfahrt (vorwiegend Ski-Busfahrten) zu organisieren, so sind die vielfältigen Möglichkeiten für unsere Mitglieder im Winter wie im Sommer geradezu explosionsartig angestiegen. Unser Fahrtenprogramm 1990 hat europaweiten Charakter: Gemeinschaftsfahrten nach Italien, Griechenland, Frankreich, Österreich, Schweiz und in die DDR. Um die Jahrhundertwende hätte man die meisten unserer diesjährigen Gemeinschaftsfahrten als Expeditionen bezeichnet. Viele unserer Mitglieder suchen sich Bergsteigerziele rund um den Globus aus. Wir können es gar nicht mehr registrieren, wo die einzelnen Mitglieder sich gerade bewegen und welche weit entfernten Ziele absolviert werden.

Was die Gruppierungen in unserer Sektion anbelangt, so haben wir derzeit eine quicklebendige Jugendgruppe unter der Leitung von Maria Müller. Demnächst soll zusätzlich eine Kindergruppe (unter 10 Jahre) entstehen. Der „hoffnungsvolle Nachwuchs“ ist also mit Begeisterung dabei. Unsere Juniorengruppe befindet sich in „der Sturm- und Drangzeit“ . . . die Ziele und Aktivitäten sind für uns ältere Mitglieder schon „neiderregend“.

Aber auch die Aktivitäten unserer Seniorengruppe sind bemerkenswert. Frau Mayer-Niklaus ist es zu verdanken, daß innerhalb weniger Jahre eine „vielbeschäftigte“ Gemeinschaft entstanden und funktionsfähig geworden ist.

So werden also in unserer Sektion alle Altersgruppen versorgt, betreut und gepflegt. Als 90jähriger Verein kann man natürlich kein Jugendclub sein, aber man kann allen Altersgruppen eine Heimat bieten.

Unsere Mitgliederstruktur besteht aus einer wohltemperierten Mischung aus jung und alt. Das Gemeinschaftserlebnis unter Gleichgesinnten wird als positiv empfunden. Unsere Sektion hat zwischenzeitlich über 1000 Mitglieder. Wenn es grundsätzlich nicht unser Bestreben sein sollte, möglichst viele Menschen in die Berge zu locken, so sollte es doch das Bestreben unserer bergsteigenden Mitmenschen sein, durch einen Mitgliedsbeitrag die vielfältigen Aufgaben des DAV zu unterstützen. Bei den bergsteigenden Nichtmitgliedern ist sicherlich noch ein großes Potential vorhanden. Letztendlich bietet der DAV und auch unsere Sektion eine ganze Menge an Service-Leistungen: Grundausbildungen in Fels und Eis, Herabsetzung der alpinen Gefahren durch sachkundige Informationen, kostenloser Verleih von alpinen Führern und Kartenmaterial, Ausrüstungsgegenstände bei Schnupperkursen und nicht zuletzt ein umfangreiches Fahrtenprogramm unter sachkundiger Führung. Neben dem bergsteigerischen Gemeinschaftserlebnis gibt es zusätzlich noch ein beachtliches Vereinsleben am Ort. Fast in regelmäßigen Abständen (14 Tage) ist in unserem Vereinslokal „Ochsen“ Gelegenheit zu einem Treffpunkt. Waren es in früheren Jahren vorwiegend Zusammenkünfte um Gemeinschaftsfahrten vorzubereiten, so hat sich auch hier das Angebot gewandelt. Reiseberichte aus vielen Ländern unserer Erde, aktuelle Beiträge und Informationen, sowie geselliges Beisammensein und Kennenlernen stehen häufig auf der Tagesordnung. Die Qualität der Vorträge ist oftmals beachtenswert! Viele unserer Mitglieder nutzen die Möglichkeiten und die Vielfalt unseres Vereinslebens. Aber auch viele nutzen diese Möglichkeiten leider nicht.

Was machen die Finanzen der Sektion Mindelheim? Im allgemeinen kann man von solider Finanzsituation reden. Im Jubiläumsjahr zeigen sich allerdings ein paar düstere Finanzierungswolken. Der Ersatzbau der Mindelheimer Hütte wird rund eine Million DM verschlingen. Unvorhersehbares hat auch an diesem Bau zu einer Finanzierungslücke geführt.

Auf Grund dieser Tatsache werden wir auch an unsere Mitglieder mit einer Bausteinaktion herantreten. Sicherlich werden wir keine „Umlage für jedes Mitglied“ verordnen, sondern auf die Freizügigkeit und Begeisterung für die neue Mindelheimer Hütte bauen. Ein Markstein in der Geschichte unserer Sektion ist dieser Ersatzbau sicherlich. Zufriedene Besucher berichten fast euphorisch von diesem Haus. Diese Aussagen freuen uns natürlich.

Vieles hat sich im Laufe dieser 90 Jahre gewandelt; und vieles wird sich in den nächsten Jahrzehnten noch wandeln! Bleibt zum Schluß nur die Frage ob „die guten alten Zeiten“ wirklich so gut waren? Ich glaube nicht, denn wir leben in einer Zeit mit phantastischen Möglichkeiten gegenüber der Jahrhundertwende vor 90 Jahren.

Als Fazit im Jubiläumsjahr sollten wir festhalten: die Gesamtentwicklung unserer Sektion in den zurückliegenden Jahren darf uns stolz und freudig stimmen.

Willi Schielle



Die Ausbildung - eine unserer Hauptaufgaben

Betrachtet man die Bergunfallstatistik des Deutschen Alpenvereins, so kommt man doch zu einigen aufschlußreichen Erkenntnissen! Nach wie vor rangieren an vorderster Stelle die subjektiven Unfallursachen aufgrund Mangel an alpiner Erfahrung, Unkenntnis, Selbstüberschätzung, Leichtsinns sowie unzureichende Sicherung bzw. mangelhafte Ausrüstung. Die Analyse zahlreicher Bergunfälle bringt die Erkenntnis, daß 72% aller Unfälle als selbstverschuldet anzusehen sind. Ein alarmierender Prozentsatz! Naturbedingt sind die jüngeren Jahrgänge (bis 30 Jahre) stärker gefährdet.

Der Deutsche Alpenverein betreibt seit Jahrzehnten Unfallforschung und eine daraus sich ergebende

Aufklärung zur Unfallverhinderung. Die Sektionen und somit auch die Sektion Mindelheim partizipieren an dieser Arbeit des DAV. Früher konnte man sich Bergerfahrung wirklich nur durch „Erfahrung“ aneignen, d.h. nach der Methode „Versuch und Irrtum“. Heute versuchen der DAV sowie auch unsere Sektion, durch gründliche Ausbildung den interessierten Mitgliedern die notwendige Sicherheit am Berg zu vermitteln.

Ziel dieser Ausbildungsarbeit ist die Erziehung unserer Mitglieder zum selbständigen Bergsteigen. Durch Erzeugung von Gefahrenbewußtsein soll andererseits Unfallverhütung erreicht werden. Mehr Freude im Gebirge, weniger Gefahren und somit mehr Lebensqualität sollen einen Zusatznutzen bringen.

Unsere Fachübungsleiter - von links: Sepp Sirch, Sigi Weippert, Willi Schielle, Karlheinz Schwabe, Rudi Engel, Alex Graf, Manfred Helmich, Gerhard Groos und Josef Schafnitzel.



Bei der Unterrichtstätigkeit hat sich gerade in den Sektionen ein enormer Wandel vollzogen. Das Lehrteam des DAV ist ständig auf der Suche nach neuen Erkenntnissen und Verfeinerung der Unterrichtsmethoden. Diese Erkenntnisse werden wiederum an die Fachübungsleiter der Sektionen weitervermittelt. Bei der Sektion Mindelheim stehen derzeit neun Fachübungsleiter für die Vereinsarbeit zur Verfügung. Diese Fachübungsleiter sind spezialisiert auf Berg- und Gletscherwanderungen sowie auf Felsklettern und Ski-Hochtouren.

Jährlich, mindestens aber in 3jährigem Abstand werden diese Fachübungsleiter durch spezielle Fortbildungskurse durch das DAV-Lehrteam auf dem

laufenden gehalten. Ständiger Wandel bei Ausrüstungs- und Sicherheitsfragen, aber auch Erkenntnisse bei Unterrichtsmethoden machen eine stete Weiterbildung erforderlich. Diesen Aufgaben stellt sich die Sektion Mindelheim gerne im Interesse seiner zahlreichen Mitglieder.

Auch wenn die Kosten der Ausbildung durch die Sektion übernommen werden, so verdient die ehrenamtliche Tätigkeit unserer FÜ doch volle Anerkennung und Dank unserer Mitglieder. Seit Jahren ist es Bestreben der Sektion Mindelheim, für die Mitglieder eine bedarfsorientierte Alpinausbildung anzubieten. Bei Jugendlichen steht derzeit das Felsklettern auf der Wunschliste. Grundkurse sowie Kletterangebote für



Grundkurs im Eis - Anwendung des Pickels.

Fortgeschrittene werden deshalb vorzugsweise bei der Jugendgruppe und den Junioren angeboten - und natürlich auch willkommen angenommen. Die in Eigeninitiative erstellte Trainingsanlage bei der ehemaligen Kläranlage in Mindelheim erweist sich beim Klettertraining als sehr hilfreich und nützlich. Auch werden die Klettergärten im nahegelegenen Donautal, Altmühltal usw. aufgesucht. Hinweise und Übungen bezüglich behelfsmäßiger Bergrettung runden das Angebot der Felskletterer ab.

Karlheinz Schwabe,
Beirat seit 1986.



Die Beliebtheit von Klettersteig-Begehungen machte in den letzten Jahren auch die Ausbildung für das richtige Anseilen bzw. Verhalten auf Klettersteigen erforderlich.

Seit vielen Jahren werden auch Grundkurse im Eis angeboten. Es ist immer wieder verwunderlich, mit welcher Unbekümmertheit manche Bergsteiger sich im vergletscherten Gelände bewegen. Unangeseilt, unzulänglich angeseilt, mangelhafte Ausrüstung sowie auch fragwürdige Bekleidung sind auffallende „Erscheinungsformen“. Unsere Maximalforderung lautet immer: wer sich auf Gletschertouren begibt, muß nicht nur die Gefahren kennen, sondern muß den Gefahren auch erfolgreich begegnen können. Nicht zuletzt muß die Bergungsmethode aus einer Gletscherspalte beherrscht werden. Selbstverständlich wird bei unseren Eiskursen der Umgang mit Steigeisen, der Gebrauch von Pickel, die Anwendung von diversen Knoten und das Anseilen auf Gletschern gelehrt und geübt. Im Winter konzentriert sich die Ausbildung auf die Bedürfnisse der Ski-Tourenfahrer. Im Vordergrund steht natürlich die Lawinenkunde. Besonders wichtig erscheint uns auch das richtige Benützen von VS-Geräten. Was nützt es schon, wenn im Ernstfall die Verschüttetensuchgeräte zwar vorhanden sind, aber ein zügiges Arbeiten mit den Suchgeräten mangels Routine nicht gewährleistet ist. Wiederholt wurden deshalb für unsere Mitglieder spezielle praktische Übungen mit VS-Geräten angeboten.

Grundlage für die Alpinbildung innerhalb unserer Sektion sind die Alpinlehrpläne des Deutschen Alpenvereins, die speziellen Informationen für Lehr- und Führungskräfte sowie das neuerschienene Handbuch für alpine Ausbildung. Auch das Unterrichtsmaterial wird bei Bedarf aktualisiert. Lehrfilme, Videos, Dienserien, Overhead-Projektor oder Flip-Chart werden zur Gestaltung eines zeitgemäßen Kursprogrammes eingesetzt. Trotz Verfeinerung der Theorie ist jedoch nach wie vor die Praxis der entscheidende Teil im Alpinunterricht. Häufiger Besuch von Klettergärten, aber auch Training



Grundkurs im Fels -
Demonstration einer Stand-
platzsicherung.

an unserer Kletteranlage bringen eine Leistungssteigerung im Felsklettern mit sich. In naher Zukunft wird es das Bestreben der Sektion Mindelheim sein, gerade für Kletterer eine weitere Trainingsanlage in Mindelheim zu erstellen. Ob sich nun eine Anlage im Freien oder eine Trainingswand in einer Turnhalle realisieren läßt, das muß sich erst zeigen. Sicherlich sind derlei Anlagen auch umstritten, doch gerade im Interesse der jüngeren Mitglieder erscheint eine Investition für eine Trainingsanlage sinnvoll. Allerdings sollte man den Trainingswert für ältere Mitglieder nicht verkennen. Auch in dieser Altersgruppe wird der Bedarf an Übungsmöglichkeiten steigen.

Willi Schielle

„Du möchtest gern in Freuden wandern, doch ständig stören dich die andern. Du bist, und das bedenke heiter - ein andrer andern, und nichts weiter.“ (Eugen Roth)

Der Skilauf in der Sektion

Nachdem Ende des 19. Jahrhunderts der Skilauf in Europa und damit in den Alpen geboren wurde, kommt auch die Sektion Mindelheim nicht umhin, im Jahre 1912 eine eigene Skiriege zu gründen. Im Dezember 1913 werden Franz Singer, Xaver Holzmann und Hugo Mitzel als Organisatoren gewählt.

Am Anfang beschränken sich die Aktivitäten dieser Herren auf das Rodeln, da die Alpen verkehrsmäßig zur damaligen Zeit fast unerreichbar sind und mangelnde Schneelage den Schneeschuhlauf in Mindelheim nicht zulassen. Erst im Jahre 1914 wird ein erster Skikurs für 17 Mitglieder der Sektion veranstaltet.

Die anschließenden Kriegsjahre mit Massenarbeitslosigkeit und die Währungsreform lassen den Ski-

sport zu einem elitären Vergnügen für wenige Personen werden.

Nach dem 2. Weltkrieg begründet Willi Immerz am 9. März 1947 die Skiabteilung neu. Ein besonderes Anliegen dieser neuformierten Gruppe konzentriert sich auf das Skispringen, welches durch den Bau einer Skisprungschanze am Schloßberg seinen Höhepunkt findet. Beim Franz-Peter-Gedächtnisspringen am 27. Januar 1958 verfolgen sage und schreibe über 1000 Zuschauer den Wettkampf, den Hartmut Speer aus Mindelheim mit dem Schanzenrekord von 26 Metern gewinnt. Weitere erfolgreiche Springer sind in dieser Zeit Hans Schiegg, Helmut Fetschele und Ferdinand Heimpel. Willi Immerz läßt zu seiner Amtszeit auch die



Tradition seit 1913 - das Kinderskifest am Schloßberg! In den 60er Jahren fungierten Willi Immerz und Kurt Kleiner als Starter.

heutige Neonlichtanlage am Schloßberg installieren, um alt und jung das Rodeln und Skifahren auch zu späterer Stunde noch zu ermöglichen.

Das Kinderskifest, welches bei ausreichender Schneelage unterhalb der Mindelburg durchgeführt wird, ist bis zum heutigen Tag aus dem Sektionsleben nicht mehr wegzudenken. War es zu früherer Zeit eine einfache Rodelveranstaltung, werden heute Skirennen mit elektronischer Zeitmessung durchgeführt. Geblieben sind die heißen Würstchen für die Teilnehmer nach dem Rennen.

Ende der Fünfziger Jahre entwickelt sich reges Interesse am Skitourengehen und Lifteln. Mit Fahrten ins Allgäu, nach Österreich und in die Schweiz hält der

Skitourismus in Mindelheim seinen Einzug. Zahlreiche Sektionsmitglieder nehmen an Leistungskursen des Deutschen Skiverbandes teil. Als besondere Auszeichnung erhält Dr. Alois Niklaus das Skileistungsabzeichen in Gold. Das silberne Ehrenzeichen sichern sich Georg Gruber, Marianne Weber, Gertrud Stiehle, Hans Gruber, Rudi Grob, Andreas Lutz und Willi Schielle. Die Skilehrwartprüfung legt 1960 Oswald Auerbacher mit der Bestnote ab. Rolf Richter erhält vom Sektionsvorsitzenden den Ausweis als Skiübungswart.

Durch herausragende Aktivitäten sorgt vor allem das Sektionsmitglied Egon Ehrentreich in den 70er Jahren für Anerkennung in alpinen Fachkreisen. Seine Durchsteigung der Himmelshorn-Südwand (VI)

mit 2 Seilgefährten im Winter gehört immer noch zu den Glanzlichtern der Sektionsgeschichte.

Vielseitig entwickeln sich die Aktivitäten der Skiabteilung in den folgenden Jahren unter den Leitern August Riesinger, Willi Schielle und Otto Morgenthal. Ab 1968 findet regelmäßig über die Wintermonate die beliebte Skigymnastik statt, aus der inzwischen eine Ganzjahresgymnastik geworden ist. Otto Morgenthal initiiert am 6. Januar 1974 die erste Skilanglaufmeisterschaft. Elfriede Morgenthal und Hans Keller stehen in der Siegerliste an erster Stelle. Höhepunkte in Morgenthals Amtszeit sind zweifelsohne die jährlichen Faschingsbälle mit Themen wie „Hüttenzauber am Kilimandscharo“, „Unterweltparty“ und vielen mehr.

Neben diesen Faschingsbällen wird von den Mitgliedern das närrische Treiben auch auf die Piste übertragen. Über lange Jahre wird der von Willi Schielle 1959 ins Leben gerufene „Skifasching“ zu einer festen Institution und von den Teilnehmern jedes Jahr mit Begeisterung gefeiert. Auch bei den Faschingsumzügen in Mindelheim erregt die Skiabteilung der Sektion immer wieder Aufsehen durch lustige Einfälle.

Ab 1976 leitet Sepp Hinkhofer die Geschicke der Skiabteilung. Mit vielen neuen Ideen steigert Hinkhofer die Begeisterung der Mitglieder für den Wintersport und das gesellige Vereinsleben. Tourenger, Langläufer und Pistenskifahrer finden im vielfältigen Fahrtenprogramm das Richtige. 2-Tagesskifahrten wie

Das waren noch Zeiten - mit verkleidetem Bus zum Skifasching!



Ski-Rallye am Bleicher Horn - eine neue Idee im Winterprogramm.

Der Skibasar findet jedes Jahr guten Zuspruch.



Mit der Skigymnastik fit in den Winter.



nach Ischgl, Sölden und Kitzbühel, Hochtourenwochen im Wallis, im Berner Oberland, den Dolomiten und in der Daupiné gehören jetzt zu den festen Programmpunkten im Winter. Der Skilanglauf erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Am 6. Januar 1978 findet erstmals der Frundsberglauf bei den Vogelhäusern statt. Gespurte werden die Loipen mit einem Spurgerät, welches Sepp Hinkhofer von Wegewart Albert Stadler bauen läßt.

Für die begeisterten Langläufer wird zu dieser Zeit auch ein Parkplatz bei den Vogelhäusern neben der Bahnlinie durch die Sanierung einer Schuttgrube geschaffen. Bürgermeister Julius Strohmayer bedankt sich bei Sepp Hinkhofer für die der Allgemeinheit dienenden Einrichtung.

Eine weitere Neuheit bringt am 6. Dezember 1978 der Skibasar. Gebrauchte Skikleidung und Ausrüstung finden reißenden Absatz. Von den Anfängen in einer Garage des Gasthof „Stern“ entwickelt sich der Skibasar zu einer in Stadt und Umland bekannten Einrichtung.

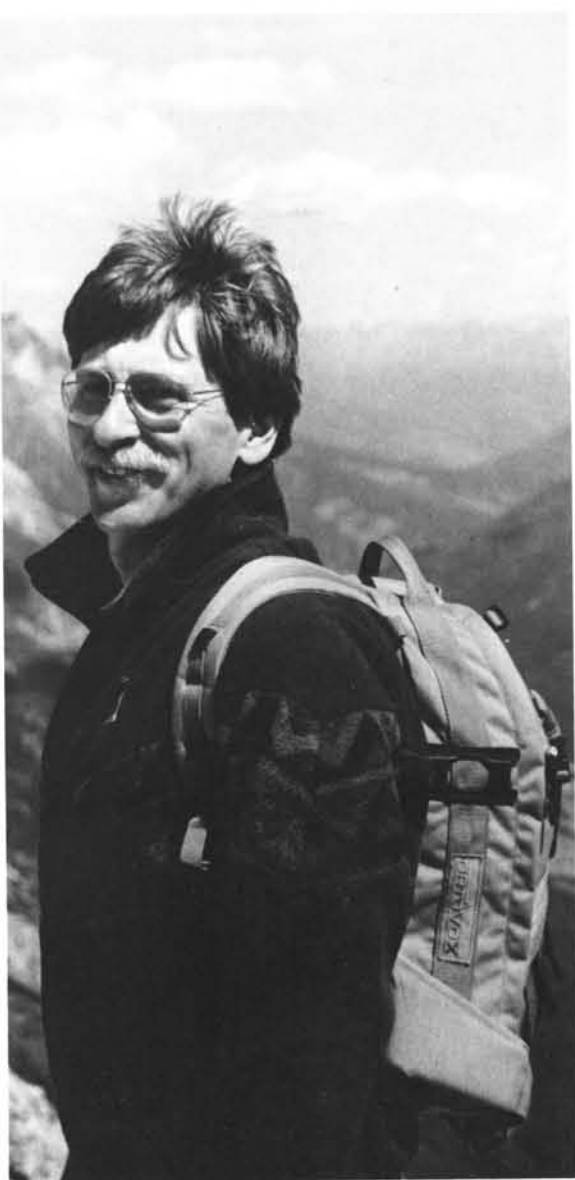
Zum Jahreswechsel 1979/80 sorgen einige Sektionsmitglieder für ungewollte Schlagzeilen in der Presse. 17 Mindelheimer Skibergsteiger werden durch ungeheure Neuschneefälle bei der Silvesterfeier auf der Mindelheimer Hütte eingeschlossen. Durch die extreme Schneelage besteht für die Alpinisten keine Möglichkeit, sich selbständig aus ihrer mißlichen Lage zu befreien. Über eine von Kaspar Mayer notdürftig gebastelte Funkbrücke muß Hilfe angefordert werden. Nach 10 Tagen können die Mindelheimer per Helikopter aus ihrem „Vereinsheim“ befreit werden. Durch den Verkauf der Geschichte an eine Illustrierte kann diese kostspielige Aktion im nachhinein noch finanziert werden.

Von 1982 bis 1985 sorgt Sepp Hinkhofer für weitere Innovationen in der Skiabteilung. Für den Frundsberglauf, das Kinderskifest und die alpinen Stadtmeisterschaften beschafft er ein elektronisches Zeitmeßgerät und zum Spuren des mittlerweile stark



Skihochtouren sind traditioneller Bestandteil des Winterprogramms.

Gerhard Groos,
Skihohtourenführer,
Beirat seit 1988.



gewachsenen Loipennetzes kommt nun ein „Skidoo“ zum Einsatz, wie er normalerweise nur in nördlichen Breiten oder im Hochgebirge benutzt wird. Finanziert werden diese Einrichtungen aus eigenen Mitteln der rührigen Skiabteilung mit Unterstützung der Stadt Mindelheim.

In diesem Zusammenhang muß auch Erich Breitruck erwähnt werden, der seit der Gründung der Winterriege 1949 die Kassenbücher der Abteilung führte.

Mit dem Ausklang des Skiwinters 1987/88 tritt Hinkhofer als Skiabteilungsleiter zurück. Die Winteraktivitäten werden von nun an von den Fachübungsleitern geplant und durchgeführt und vom Sektionsvorsitzenden koordiniert. Kürzer werdende Arbeitszeiten, Wohlstand und der daraus resultierende Boom in der Freizeitindustrie fordern auch von der Sektion Mindelheim neue Ideen. Zum ersten Mal wird im März 1988 eine Skirallye am Bleicherhorn veranstaltet. Nach dem Aufstieg mit Tourenskiern sind von den Teilnehmern während der Abfahrt an verschiedenen Kontrollpunkten Aufgaben aus dem meist alpinen Bereich zu lösen. Geschicklichkeit, Abfahrtszeit und Fachwissen führen Karlheinz Schwabe vor Franz Birk zum Sieg. Als Stützpunkt für diese neuartige Skirennen dient die Hütte von Sektionsmitglied Hans Mayer. Auch bei der Durchführung der traditionellen Hochtourenwoche gibt es eine Neuerung. Im April 1989 findet diese im Alpinzentrum Rudolphshütte in den Hohen Tauern statt. Neben guten Tourenmöglichkeiten im Hüttengebiet kann man auch im Innern der Hütte bei schlechtem Wetter an einer Kletterwand trainieren, Seiltechnik üben und Bergfilme ansehen. Bedingt durch die seit 1987 anhaltend schlechten Schneeverhältnisse sind auch die Skibergsteiger der Sektion Mindelheim gezwungen, nach Alternativen für ihren Sport zu suchen; eine davon bietet sich mit Sicherheit auf der Rudolphshütte.

Karlheinz Schwabe

Das Jugendbergsteigen

Die Alpenvereinsgruppe wurde 1919 vom Hauptverein ins Leben gerufen. Es hatte Jahre und Jahrzehnte gedauert, bis der zwischenzeitlich etwas angestaubte Deutsche Alpenverein sein Herz für die Jugend entdeckte. Mit der Bildung von Jugendabteilungen beabsichtigte der Gesamtverein, die bergsteigerische Ausbildung des Nachwuchses zu fördern.

Doch der Zeitpunkt war nicht gut gewählt. Der 1. Weltkrieg war gerade vorbei. Elend und Kummer bereiteten den Sektionsvorsitzenden besondere Probleme. Trotzdem wurde am 1. Februar 1919 in der Mindelheimer Sektion der Hauptlehrer Dyonis Driessle beauftragt „die Pflege der Jugendfürsorge zu übernehmen, zugeschnitten auf den Alpinismus auszubilden und zur Liebe zur Natur zu erziehen“.

Die folgenden 20er und 30er Jahre waren nicht gerade „Hoch-Zeiten“ bergsteigerischen Lebens. Das hatte viele Ursachen.

Der Hütten- und Wegebau mit seinen Sorgen stand immer im Mittelpunkt. Es blieb keine Zeit für Jugendfragen. Wirtschaftliche Entbehrungen kamen hinzu. Darüber hinaus waren die Verkehrsverbindungen von Mindelheim in die Alpen nicht gerade die besten.

Somit war insgesamt gesehen vor 1933 die Jugendarbeit in der Sektion Mindelheim ohne besondere Prägung.

Eugen Bachmann aus Augsburg übernahm dann 1933 das Amt der Jugendpflege, wie es damals hieß.

Erleichtert wurde seine Arbeit, insbesondere die der Mitgliederwerbung, durch einen Erlaß des Reichssportführers. Danach gehörten alle Kinder unter sechzehn Jahren von Sektionsmitgliedern automatisch der Jugendgruppe an.

Sehr aufschlußreich sind für uns heute Passagen aus der „Anleitung für Jugenderziehung“. Da steht u. a. „... Bergsteigen ist eine deutsche Kunst, weil es mit deutscher Gründlichkeit Körper- und Geistespflege verbindet. Die Alpinistik erfüllt alle Bedingungen, welche

man an eine kurzweilige, erziehlche, kräftigende Körperübung stellt, in idealer Weise, sie ist das Ideal eines volkerziehlchen, volksveredelnden Sportes, der zugleich das Nationalgefühl der Arier und die Liebe zur Heimat stärkt ...“

Leider ist nur ein Tourenbericht aus der damaligen Zeit überliefert. Es ist jedoch bekannt, daß während der Jahre im Dritten Reich das aktive Bergsteigen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert wurde.

Nach dem Kriege, als sich die Mitglieder der Sektion Mindelheim 1948 wieder langsam zusammenscharten, übernahmen Heinz Ziegler und Michael Walch die Jugendarbeit. Weil sich die Jugend in der Sektion nicht gebührend gewürdigt sah, gründeten sie einen eigenen Verein und nannten sich „Bergteufel“! Doch schon ein Jahr später kehrten sie wieder in die Obhut der Sektion zurück. Die amerikanische Besatzungsmacht verweigerte ihnen die damals notwendige Lizenz zur Vereinsgründung.

Helmut Gerstlauer übernahm 1949 die Führung der Jungmannschaft. Zusammen mit Otto Fischer und Arthur Trenkler scharte er eine dreiundzwanzigköpfige Gruppe um sich. Im Gasthof zur Linde traf man sich zu allwöchentlichen Tourenbesprechungen. Das Programm konnte sich sehen lassen: Ski- und Sommerbergfahrten führten u. a. zum Waltenberger Haus, zum Prinz-Luitpold-Haus, zur Mindelheimer Hütte, Zur Watzmann-Ostwand, zum Geiselstein, zu einer großen Dolomitenfahrt mit Sellatürmen, Fünffingerspitzen und Marmolata.

Begleiten wir die Gruppe bei einer Tour zur Watzmann-Ostwand:

... Am 30. Juli 1950, morgens um vier Uhr, radelten wir fünf Mindelheimer Bergsteiger in Richtung Berchtesgaden. In unseren Rucksäcken waren Verpflegung für acht Tage und unsere Eispickel verstaut, denn unser Ziel war die Watzmann-Ostwand. Die erste Etappe ging über die Landeshauptstadt München, über

Rosenheim bis Traunstein, wo wir dann übernachteten; am nächsten Tag ging es weiter nach Berchtesgaden. Der Chiemsee bot uns eine willkommene Gelegenheit, uns bei einem Bad zu erfrischen. In Berchtesgaden nutzten wir die Zeit, um das Salzbergwerk zu besichtigen, denn wir konnten ja doch nichts mehr an diesem Tag unternehmen. Nachmittags fuhren wir zum Königssee, wo wir uns trennten. Die Kameraden Heinz und Roland gingen den Normalaufstieg, während Rudi, Luki und ich über die 2000 Meter hohe Watzmann-Ostwand zum Gipfel wollten. Nachdem wir uns das Ave-Maria-Singen in St.

Bartholomä angehört hatten, legten wir uns auf dem Heulager für Ostwandbegeher schlafen.

Während es Petrus bis jetzt mit uns immer gut gemeint hatte, mußten wir am nächsten Morgen zu unserer Enttäuschung feststellen, daß es in Strömen regnete. So nahmen wir die Gelegenheit wahr und schliefen weiter, bis es um zehn Uhr aufhörte zu regnen. Sofort brachen wir auf und stiegen bis zur Eiskapelle. Zu unserer Freude brach auch die Sonne wieder durch die Wolkendecke. Hier stiegen wir in die Wand ein. Rasch kamen wir vorwärts, denn wir gingen meist am laufenden Seil.

Die ersten Schwierigkeiten bereitete uns der Schöllhorngletscher. Hier leisteten uns unsere Pickel sehr gute Dienste. Das größte Problem war, über die Randkluft zu kommen und die Schöllhornplatte zu erklettern. Über letztere ergoß sich ein Wasserfall. Außerdem mußte sich ein Stück losgelöst haben, denn die Platte stimmte überhaupt nicht mit der Routenbeschreibung überein. Aber mit Hockentechnik konnten wir sie überwinden und so gönnten wir uns danach, vollständig durchnäßt, bei der Zellerhöhle eine kurze Rast. Das Hauptproblem des Kederbacher Weges (wir wählten uns diese Route, die

neben dem Münchner, Salzburger und Berchtesgadener Weg durch die Wand führt), war nun glücklich überwunden. Danach mußten wir das dritte Band, das quer durch die Ostwand geht, überqueren. Teilweise ging es ganz gut, aber es kamen ein paar sehr ausgesetzte Stellen, die uns zu schaffen machten. In herrlicher Kletterei ging es dann weiter hinauf, am Grünerstückstein vorbei. Langsam neigte sich der Tag und es begann zu dämmern. Auch uns überkam jetzt die Müdigkeit, und so suchten wir nach einem geeigneten Übernachtungsplatz. In einer kleinen Höhle fanden wir gerade Unterschlupf für drei



Einberufungsbefehl

Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 36 (Reichsgesetzblatt 1936 Teil I Seite 985) und der dazu ergangenen I und II Durchführungsverordnungen vom 25. 3. 1937 (Reichsgesetzblatt 1937 Teil I Seite 710) sowie meines Erlasses vom 27. 5. 1942 über die Wehrrückführung und des Erlasses vom 27. 7. 1943 über die Führerinnen- und Kriegseinsatzschulung, sowie des Führererlasses über die Bildung des deutschen Volksturms vom 26. 9. 44 und der Verfügung des Reichsführers SS und Reichsliebers vom 16. 10. 44 wirst Du zur Erfüllung Deiner Jugenddienstpflicht zum

Wehrrückführungslager / Reichs-Ausbildungslager / Bannausbildungslager
Führerlager / Kriegseinsatzschulungslager / Führerinnenlager

Heinrich Heubach vom *1. 8.* bis *4. 8.* einberufen

End-Station ist *Watzmann-Ostwand* von dort *2000* km zu Fuß

Anreise und Meldung im *20. 00* Uhr am *1. 8.*

Die An- und Abreise gilt der umseitige Eisenbahnfahrtausweis.

Datum des Poststempels: *1. 8. 44* Im Auftrag: *Heinrich Heubach*
 (Unterschrift und Dienstrang)

Besondere Anordnungen

- Eine polizeiliche Abmeldung für die Dauer des Lehrganges ist nicht erforderlich.
- Dieser Einberufungsbefehl ist sofort dem Betriebsführer, Lehrern, Schulleiter, vorzulegen. Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte sind von der Einberufung zu verständigen.
- Im Krankheitsfall ist ein arbeitsärztliches Zeugnis vorzulegen.
- Die Anreise erfolgt, soweit vorhanden, im Dienstanzug der Hitler-Jugend. Es sind mitzubringen: Wolldecke, Unterkleidung, Sportkleidung, Strümpfe, Taschentücher, Nachzeug, Schuhputzzeug, Waschzeug, Eßbesteck.
- Einberufene müssen sich an ihrem Wohnort vor der Abreise auf der Kartenstelle von der Lebensmittelversorgung abmelden und sich unter Vorlage eines Einberufungsbefehls eine G.-Abmeldebescheinigung in 2-facher Ausfertigung geben lassen. Ohne diese Bescheinigung die im Lager abzugeben ist, kann Verpflegung nicht gewährt werden. Lebensmittelmarken sind nicht mitzubringen.

Absender: *Abseuer:*
NSDAP-Hitlerjugend
Oberb. Schwaben (36)
Einberufungsstelle

Durchgeführte

Datum	Gipfel	Gebirgsgruppe	Seehöhe
27.8.44	Heubach Ost	Alpen	
	Kornel Spitze		
	Kornel Spitze		
26.8.44	Gr. Geigen	Heubach gr.	3365
	K. Kainleckerkopf		3205
22.8.44	Gr. Kainleckerkopf		3674
	K.		3477
24.8.44	Krainler Nordkopf		3718
	Krainleckerkopf		3729
	untl.		3736
25.8.44	Krainleckerkopf		3099
	Krainleckerkopf		3291
26.8.44	Krainleckerkopf		3713

Bergfahrten

Aufstieg	Abstieg	Bemerkung Schwierigkeit	Unterschrift des Bergwartes
norm.	norm.	un. schwer.	Heubach
W. Grat	norm.	schwer.	
N. Grat	norm.	schwierig.	
W. Grat	W. Grat	schwer.	Heubach
	W. Grat	un. schwer.	
W. Grat	norm.	schwer.	
W. Grat		schwer.	Heubach
W. Grat		schwer.	
W. Grat	W. Grat	schwer.	
W. Grat	norm.		Heubach
		schwer.	
		schwer.	

und richteten uns so gut als möglich für die Nacht ein. Unsere Füße steckten wir in die Rucksäcke, die Seile benützten wir als Unterlage. bald wurde es kalt und die Glieder wurden steif, da wir uns in unserer Lage kaum rühren konnten. In der Nacht zog ein furchtbares Gewitter auf und Steinschlag prasselte unaufhörlich über unsere Köpfe hinweg. Erst gegen Morgen hörte das Unwetter auf und so krochen wir beim ersten Morgengrauen aus der Höhle, um noch das letzte Wandstück bis zum Gipfel zu bezwingen. Aber schon wieder ballten sich dunkle Wolken zusammen. Wir beeilten uns und stiegen gerade nach oben. Bald mußten wir aber feststellen, daß wir uns gründlich verstiegen hatten, und so kamen wir nach zwei Stunden glücklich wieder bei unserer Höhle an. Endlich fanden wir die richtige Route. Es fing wieder an zu regnen. Kurz unterm Gipfel ging der Regen in Schnee über.

Endlich standen wir auf dem Südgipfel des Watzmannes. Infolge des immer stärker werdenden

Schneesturmes konnten wir uns keine Gipfelrast leisten. Wir mußten noch drei Stunden über den Hauptgipfel zum Hocheck steigen, wo wir unsere beiden Kameraden Heinz und Roland antrafen. In einer Unterstandshütte ruhten wir uns kurz aus und dann ging es hinab zum Watzmannhaus, wo wir unsere vollständig durchnäßen Kleider wechselten. Nach einer tüchtigen Brotzeit konnten wir uns endlich schlafen legen. Infolge des schlechten Wetters waren wir gezwungen noch einen Tag im Unterkunftshaus zu verbringen. Am Freitag in der Frühe brachen wir trotz des strömenden Regens auf. Am gleichen Tag fuhren wir noch mit unseren Rädern bis Traunstein. Am Samstag kamen wir um Mitternacht völlig ermüdet mit leeren Mägen und Geldbeuteln wieder in Mindelheim an. Es war für uns alle ein schönes Bergerlebnis besonders im Hinblick darauf, daß wir mit der Watzmann-Ostwand die höchste Felswand der Ostalpen durchklettert haben. . . .“ *Helmut Klughammer*

Neben ihren Bergtouren machte sich die Jugendgruppe auf dem Hüttengebiet nützlich. Mit 7½ Zentnern Dachpappe, die sie selbst zur Hütte schleppten, deckten sie das Hüttendach neu ein.

Auf der Sechszinkenspitze stellten sie ein Bergkreuz auf, das Rudi Grob selbst zimmerte.

1952 übernahm Arthur Trenkler die Führung der Jungmannschaft. Er konnte die Gruppe auf zweiundfünfzig Mitglieder erweitern. Die Sektions-Nachrichten aus dieser Zeit zeigen die Vielfalt der angebotenen Veranstaltungen. Neben Gruppenabenden mit Lehrzielen und Dia-Vorträgen wurden der Skihochtourenlauf und das Bergsteigen groß geschrieben. So organisierte Trenkler Fahrten ins Allgäu, in die Dolomiten, zum Wilden Kaiser, zu den Lechtaler und Ötztaler Alpen, ins Karwendel, zum Wetterstein und zur Schwäbischen Alb.

Daneben erfolgen zahlreiche Arbeitseinsätze im Mindelheimer Hüttengebiet. Es muß hier festgehal-

ten werden, daß es ohne die harte und unentgeltliche Arbeit der Jungmannschaft in diesen Jahren die Mindelheimer Hütte und das gut ausgebaute Wegenetz in der heutigen Form nicht gäbe.

Nachfolger von Trenkler wurde 1963 Willi Schielle. Mit ihm, fünfundsechzig Jungmannen und fünf Jugendlichen erfolgte eine enorme Steigerung an Hochtouren. So fuhren Gruppen zum Hochkönig in den Salzburger Alpen, zur Watzmann-Ostwand, zum Zwieselbacher Roßkogel, zur Silvretta, zur Weißkugel in den Öztaler Alpen, zur Dufourspitze, zum Rosengarten in den Dolomiten, zum Piz-Palü, zur Königsspitze, zum Biberkopf, in die Zillertaler Alpen, zur Zimba im Rätikon, ins Lechtal, zur Brenta, zur Trettach, im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches zur Haute-Route, zur Wolfebnerspitze und zum Hermannskarturm, in die Berninagruppe sowie in das Reich der Viertausender mit Gran Paradiso, Breithorn und Mattherhorn.

Doch Willi Schielle gab sich mit der Durchführung und Organisation von Touren nicht zufrieden. Sein Hauptanliegen und seine Hauptarbeit sah er darin, jugendliche Bergsteiger auszubilden und sie an den Alpinismus heranzuführen. In zahlreichen Ausbildungsabenden machte er seine „Schützlinge“ mit Ausrüstungshinweisen, Seil- und Sicherungskunde, Kartenkunde, Bergungsmethoden aus Gletscherspalten und mit den Gefahren der Bergwelt vertraut.

Neben der Jungmannschaft (18-25 Jahre) bildete sich unter Schielle erstmals eine aktive Jugendgruppe bis 18 Jahre. Franz Birk wurde ihr erster Leiter.

Franz Birk war es auch, der Schielle 1968 als Leiter der Jungmannschaft ablöste. Paul Huber übernahm die Jugendgruppe.

Franz Birk nahm mit Egon Ehrentreich und Reinhard Sandner an einem überregionalen Ausbildungs-Kletterkurs im Blautal teil. Seine erworbenen Kenntnisse gab auch Franz in zahlreichen Ausbildungs- und Übungsabenden weiter.

1972 wurde Kaspar Mayer Leiter der Jungmannschaft. Bedingt durch die Altersgrenze schied der größte Teil der Gruppe aus.

Mit dem verbliebenen Rest bestieg Kaspar den Mont Blanc. Stolz konnte er berichten, daß alle zwölf Teilnehmer bei äußerst widrigen Wetterverhältnissen den Gipfel erreichten und auch gesund zurückkehrten.

Um neue Mitglieder, insbesondere für die Jugend zu gewinnen, veranstalteten in dieser Zeit Willi Schielle und Hans Krach Vorträge in der Berufsschule. Die Resonanz war jedoch gering. Das allgemeine Freizeitangebot war inzwischen sehr groß. Bequemere Sportarten und zunehmende Motorisierung sind Mitursachen, daß in den folgenden Jahren ein spürbarer Mangel an Nachwuchskräften eintrat.

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde entsprechend der Vorgabe des Hauptvereins der Jugendreferent als Vorstandschaftsmitglied eingeführt. Als erster Jugendreferent wurde Werner Schaule gewählt, der mit Albert Stadler, Mindelheim, eine neue Jugendgruppe bis 18 Jahre gründete. Diesen beiden und Willi Schielle gelang es in Gesprächen mit der Stadt Mindelheim, in der alten Landwirtschaftsschule einen Gruppenraum zu erhalten. Regelmäßig traf sich hier die Gruppe zu Aussprachen. Bergtouren, Wanderungen und Zeltlager wurden in angemieteten Kleinbussen durchgeführt.

Doch der hoffnungsvolle Beginn endete mit dem Rücktritt von Schaule und Stadler. Ohne geeignete Führungskraft fiel die Gruppe rasch wieder auseinander.

1984 wurde Michael Salger Nachfolger von Werner Schaule als Jugendreferent.

Neue Hoffnung keimte auf als 1986 Josef Schafnitzel eine neue Juniorengruppe (18-25 Jahre) gründete. Alle Mitglieder von 18-25 Jahren wurden zu einem Informationsabend eingeladen.

Josef Schafnitzel berichtet:

Der erste Juniorentreff fand in der Weinstube Dietz im Kaminzimmer statt. 1. Vorsitzender Willi

Gruppenstunde im Jugendraum in der alten Landwirtschaftsschule mit dem damaligen Jugendleiter Albert Stadler.



reichend erklärt und gezeichnet war, oft mußten wir rätseln vor welchem Fels wir überhaupt stehen. Wenn wir uns abends wieder auf den Heimweg machten, versäumten wir es nicht noch im Gebirgsbach mit seinen Gumpen ausgiebig zu baden bzw. zu plantschen. Besonders mit einer Miniseilbahn über einen Wassertümpel hatten wir unseren Spaß. Auch am Campingplatz wollten es sich einige nicht nehmen lassen, sich im kühlen Naß zu tumeln und die riesige Rutschbahn einzuweihen: Wasser-eimer voll hochtragen, rutschen, Gaudi (Wassertemperatur 17-18° C). Bei schlechtem Wetter wurde eine Tropfsteinhöhlenbesichtigung mit Wanderung und ein Zadarbesuch eingelegt. Das Engagement beim Klettern (2 eifrige haben sich verstiegen) war sehr groß, was man am

Einsatz von Feuerzeug, Stirnlampen und einer Rückkehr um 23.00 Uhr feststellen konnte.

Leiter: Joe Schafnitzel
Teilnehmer: Winni Kohler, Jürgen Weiher, Ritschy Scho-bess, Peter Riedmaier, Brigitte Förster, Markus Suiter, Stefan Lauerer

Großen Anklang fand die Fahrradrallye rund um Mindelheim mit 17 Teilnehmern.

Im September ging's in den sagemwobenen Rosengarten in den Dolomiten. Leider konnte dort nur die bekannte Kiehn-Führe durch die Rosengartenspitze-

Unsere Juniorengruppe ...
wieder einmal unterwegs in
südlichen Gefilden.



Ostwand gemacht werden, weil am 2. Tag ein Wettersturz mit Schneefall bis in die Tallagen weitere Touren unmöglich machte. Dies war jedoch kein Beinbruch, denn wir wechselten kurzer Hand nach Arco am Gardasee über. Dort wurden bei angenehmen Temperaturen noch einige schöne und zum Teil sehr anspruchsvolle Klettertouren durchgeführt.

Eine Tagestour zum Geiselstein in den Ammergauer Alpen war der Abschluß im Sommerprogramm 1988. Die Kletterer hatten sich den Herzogweg (IV-V) durch die Nordwand ausgesucht; die übrigen Teilnehmer überschritten die Hochplatte.

1989

Bereits zum dritten Mal fand die beliebte Rodeltour statt, diesmal zu den Pürschlinghäusern in den Ammergauer Alpen.

Im Tourenbuch vom 30. April bis 7. Mai ist folgende nachzulesen:

Kälte-Schneeschaer-Sauwetter in Mindelheim
Klettern-Nudla-Sonne-Pizza-Vino in Arco.

Eine gelungene Tourenwoche im bekannten Klettergebiet um Arco. Es wurden Klettertouren bis zum VI. Schwierigkeitsgrad bewältigt und auch das Gesangsbuch der Junioren kam in einer langen Nacht beim „Vino Rosso“ voll zum Einsatz.

Im Frühjahr 1989 war der Besuch der Sandsteinfelsen im Elbsandsteingebirge in der DDR geplant. Diese Fahrt konnte jedoch aufgrund der damaligen politischen Lage nicht durchgeführt werden. Dies war aber kein Grund, untätig in Mindelheim herumzusitzen. Wir disponierten kurzerhand um und fuhren wie schon 1987 nach Südfrankreich zu den Calanques-Felsen.

Die bis zu diesem Zeitpunkt anspruchsvollste Tour stand im August dieses Jahres auf dem Programm. Unter meiner Führung bestiegen vier Kletterer den Piz Badile (3.300 m) über die berühmte Nordkante (IV).

Die Kletterei überstieg zwar nie den IV. Schwierigkeitsgrad, doch die Kletterlänge von 1.250 m macht diese Kletterfahrt zu einer ernstesten alpinen Unternehmung.

1990

Die Öffnung der Grenzen zur DDR ermöglicht im Mai den bereits geplanten Besuch im Elbsandsteingebirge.

Jugendgruppe I

1988 wurde Jürgen Weiher zum neuen Jugendreferenten gewählt. Mit neuen Impulsen konnte er Maria Müller und Stefan Kitzinger, Mindelheim, für den Aufbau einer neuen Jugendgruppe I (10-14 Jahre) gewinnen.

Maria Müller berichtet:

Am 4. Mai 1988 war es soweit: eine neue Jugend I sollte geboren werden. Mit einer Flugblattaktion, die durch die Lehrer in den 4. und 5. Klassen verteilt wurde, stellten sich gleich am ersten Gruppennachmittag 25 Kinder ein. Bei dieser Gruppenstunde war auch unser Vorstand Willi Schielle vertreten. Mit einer kurzen Diaserie zeigte er den Kindern, was sie in diesem Verein alles erleben können.

Unsere erste Wanderung fand am Pfingstmontag, den 23.5.1988 statt. Wir wanderten auf den Denneberg (1.427 m). Beim Aufstieg fanden wir ein Schneefeld und wir machten natürlich eine Schneeballschlacht. Ins Gipfelbuch trug sich die Gruppe mit der Überschrift „Wir waren da“ ein.

Bei der zweiten Tour, am 16./17.7.1988 liefen wir am ersten Tag zur Fritz-Putz-Hütte in der Bleckenau. Dort wurde übernachtet. An diesem Abend staunten auch wir, wieviel Spaghetti Kinder verdrücken können. Die Jugendleiter gingen an diesem Abend etwas hungrig

ins Bett! Am nächsten Tag wanderten wir auf den Tegelberg. Der Abstieg erfolgte über die „Skiabfahrt“.

Die Fahrradtour 6./7.8.1988 starteten wir nach Baisweil. Dort schlugen wir unsere Zelte auf. Der nahegelegene Bach mit einer kleinen Schleuse war an diesem Wochenende ständig von uns belagert.

Die letzte Tour in diesem Jahr machten wir auf den Steineberg. Die Teilnehmerin Christine Hundhammer schrieb folgenden Erlebnisbericht:

Unsere Tour auf den Steineberg

Die Abfahrt war um 7.30 Uhr. Doch vor Sonthofen gerieten wir schon in einen schönen Stau. Nach 1 1/2

Stunden hatten wir doch noch Gunzesried erreicht. Dort (Gunzesried) haben wir uns für die Wanderung auf den Steineberg vorbereitet. Manche haben schon nach den ersten paar Metern schlapp gemacht und wir mußten laufend Pausen machen. Nach 2 1/2 Stunden Fußmarsch erreichten wir ein ziemlich steiles und gefährliches Stück.

Nach einer 1/2 Stunde erreichten wir endlich den Gipfel. Dort oben war es sehr windig und wir mußten uns alle lange Gewänder anziehen. Wir wollten uns alle ins Gipfelbuch eintragen; doch es war kein Platz mehr. Nach etwa einer 1/2 Stunde Aufenthalt traten wir den Abstieg an. Die Mädchen und Maria gingen voraus, die Jungen hinterher. Doch plötzlich rief ein Junge: „Wir haben eine Wand zum Klettern gefunden!“ Sofort rannten wir alle

wieder zurück. Tatsächlich es war gerade gut für uns. Man legte uns Klettergurte an. Und dann ging es los. Wir durften richtig klettern, oben wurden wir dann abgeseilt. Es war spitze.

Dann mußten wir aber los. Nach 45 Minuten waren wir wieder unten. Endlich fuhren wir zur Hütte. Wir waren alle in einem Zimmer. Am Abend machten wir Spaghetti, nach dem Essen machten wir Spiele. Um 10 Uhr gingen wir ins Bett. Am nächsten Tag machten wir eine Staffette. Es gewann die 1. Gruppe. Zum Mittagessen machten wir Schinkennudeln. Wir hauten ganz schön rein. Danach gingen wir in einem Bach baden. Nach einer Stunde tranken wir Kaffee. Dann machten wir uns für die Abreise fertig. Es war toll.

Ein Skiwochenende stand am 11./12.2.1989 auf dem Programm. Unser Stützpunkt war das Haus Schattwald im Tannheimer Tal. Von puren Anfängern bis zur „Pistensau“ war in der Gruppe alles vertreten.

Schnee gab's zwar nicht in „rauhem Mengen“, doch er reichte aus, um uns zwei Tage lang zu beschäftigen. Mit einem Abfahrtsrennen am Sonntag beendeten wir das Wochenende.

Vom 28.4. bis 1.5.1989 fuhren wir in die Jugendausbildungsstätte „Haus Sonnenhalde“ in Burgberg. Das Wetter war das ganze Wochenende „bescheiden“, so daß wir nur kurze Wanderungen unternehmen konnten. Es wurde gespielt, gebastelt und schwimmen gegangen. Die Mitternachtsfeier, die sich bis ca. 3 Uhr

Maria Müller,
Jugendleiterin seit 1988,
Beirat seit 1989.



Jugend I



Unsere Tour auf den Steineberg

Die Abfahrt war um 7.30 Uhr. Doch vor Sonthofen gerieten wir schon in einen schönen Stau. Nach 1 1/2 Stunden hatten wir doch noch Gunzesried erreicht. Dort (Gunzesried) haben wir uns für die Wanderung auf den Steineberg vorbereitet. Manche haben schon nach den ersten paar Metern schlapp gemacht und wir mußten laufend Pausen machen. Nach 2 1/2 Stunden Fußmarsch erreichten wir ein ziemlich steiles und gefährliches Stück.



Maria Müller, Jugendleiterin seit 1988, Beirat seit 1989. © 1988. Alle Rechte vorbehalten. Druck: ...



Unsere derzeitigen Jugendleiter; von links Josef Schafnitzel, Maria Müller, Elisabeth Birk und Dietmar Träumer. Auf dem Bild fehlen Jürgen Weiher und Stefan Kitzinger.

ausdehnte, entschädigte das schlechte Wetter voll und ganz.

Gleich zweimal, am 10./11.7. und 14./15.10. 1989 waren wir im Klettergarten Blaubeuren. Das erste Mal machten wir einen Kletterkurs, bei dem jedes Kind ausprobieren konnte, ob ihm das Klettern Spaß macht. Im Oktober lernten sie das Abseilen mit Prusikschlinge und kletterten am Breitfels folgende Routen in Toprope: Normalweg 1a (2+), Normalweg 1c (2-), Waldschratpfeiler (4-), Freitreppe (2), Kurzer Jakob (4), Remtrieb (4-), Europaweg-Variante (5-).

Am 22.-23.7.1989 unternahmen wir einen Bergwanderkurs in den Ammergauer Alpen. Stützpunkt war die August-Schuster-Hütte am Pürschling.

Mit Karte und Höhenmesser bewaffnet und in zwei Gruppen aufgeteilt, begannen wir den Aufstieg. Unterwegs versuchten wir dann immer wieder mit Hilfe von Karte und Höhenmesser unseren Standpunkt zu bestimmen, so daß nach diesem Wochenende jeder Teilnehmer damit umgehen konnte. Am Sonntag stiegen wir auf den Teufelsteilkopf 1.758 m und den Hennenkopf 1.768 m. Das beste an diesem Wochenende war das Baden an einem Wasserfall.

Den Friedberger Klettersteig galt es am 16./17.9.1989 zu überschreiten. Übernachtet wurde auf der Otto-Mayr-Hütte. Mit einer Gesamt-Gehzeit von ca. 8 Stunden, stiegen wir am nächsten Tag über den Sorgschrofen zur Roten Flüh 2.108 m (unser erster 2.000er



mit der Jugend I) und stiegen über das Gimpelhaus nach Nesselwängle ab.

Unser diesjähriges Skiwochenende fand am 10./11.2.1990 im Haus Haldensee im Tannheimer Tal statt. Da es an Schnee mangelte, wurde ein „Kreativ-Wochenende“ daraus. Mit Spielen, Basteln, Theaterstücken und dem Versuch, die Nacht „durchzumachen“ wurde das Wochenende ein echt tolles Erlebnis.

In unserem nun zweijährigen Bestehen ist aus einem anfangs zusammengewürfelten Haufen Kinder eine super Gruppe mit 18 Mitgliedern entstanden, mit denen es Spaß macht, etwas zu unternehmen. Bei unseren 14tägigen Treffen werden die bevorstehenden Touren besprochen und wir basteln, üben Knoten und Seilkommandos, sehen Filme, Dias oder gehen schwimmen.

Die derzeitigen Gruppenmitglieder sind:

Michael Bogner, Michael Böck, Kerstin Böck, Alexander Reichhart, Sandra Reichhart, Tanja Schragl, Peter Schragl, Markus Schreer, Markus Wölfle, Melanie Weber, Thomas Schwank, Johannes Träumer, Caroline Linker, Conny Jacobs, Christine Hundhammer, Martin Hundhammer, Daniela Pfeifer, Felix Frieder.

Wie geht es weiter? Aus unserer Sicht ganz erfreulich. Im Herbst will Kerstin Böck (Mitglied der Jugend I) eine „Bambinogruppe“ (7-9 Jahre) gründen. Auch eine Jugend II (15-18 Jahre) ist im Gespräch. Dreh- und Angelpunkt für den Betrieb dieser Gruppen ist immer das Vorhandensein eines geeigneten Leiters. Wir sind glücklich, daß wir zwischenzeitlich 6 ausgebildete Jugendleiter haben.

Durch die jährliche Fortbildung durch den JDAV ist eine kontinuierliche Jugendarbeit gewährleistet. Wir können also getrost in das nächste Jahrzehnt blicken.

Jürgen Weiher

Die Seniorengruppe

Es liegt auf der Hand, daß von einer Sektion mit stetig steigender Mitgliederzahl ein immer größer werdendes Leistungsangebot erwartet wird. Ein solches Angebot setzt aber voraus, daß sich aus den Reihen der Mitglieder geeignete Mitarbeiter zur Verfügung stellen, die ein Programm ausarbeiten und auch realisieren.

Leider muß - wie auch in anderen Vereinen allgemein feststellbar - gesagt werden, daß Forderungen nach Leistungen und die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen, auseinanderklaffen.

Seit Jahren wird beobachtet, daß Mitglieder, die bereits auf Grund ihres Alters aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, immer mehr vereinsamen. Sie führen Klage darüber, daß man sie schlicht vergißt. Obwohl

sie konditionell durchaus noch in der Lage sind und den Wunsch haben anspruchsvolle Bergtouren zu unternehmen, finden sich kaum noch Bergkameraden, die mit ihnen gehen. Eine Ausnahme hierzu ist unser Willi Striebel, der bei einer Sektionstour auf dem Innsbrucker Klettersteig seinen 80. Geburtstag feierte. Wie gesagt, eine Ausnahme. In der Regel scheuen jedoch viele Senioren - aus welchen Gründen auch immer - die Teilnahme an allgemeinen Sektionsfahrten.

Einen großen Vorteil haben sie aber den Jüngeren voraus: sie können ihre Touren, von der Zeit her gesehen, einteilen wie sie wollen. Nur haben sie dann selten einen Begleiter.

Willi Schielle suchte auch für diese Entwicklung eine Lösung. Bereits 1971 veranstaltete er unter der Woche „Altherrenfahrten“ zur Mindelheimer Hütte. Sein langegehegter Wunsch, eine Persönlichkeit zu finden, die Seniorenfahrten organisieren und gestalten kann, erfüllte sich mit Edeltraud Mayer-Niklaus.

1987 startete sie unter dem Motto „Hallo Jugend ab 60“ ein attraktives Tourenprogramm. Doch lassen wir sie selbst berichten:

„Man schrieb das Jahr Eintausendneuhundertsiebenundachtzig. Da trug es sich zu, daß an einem strahlenden Septembermorgen ein Kleinbus, besetzt mit rüstigen älteren Männlein und Weiblein, Kurs auf Oberstdorf nahm. Am Parkplatz der Fellhornbahn stieg man in einen Zubringerbus bis zur Schwarzen Hütte. Nach einer kleinen Stärkung und Verladung der Rucksäcke in den Materialaufzug machte sich die Schar auf den Weg zur Mindelheimer Hütte. In kleineren Grüppchen traf man dort während der Mittagszeit ein und jeder lechzte nach einem kühlen Trunk, denn die Sonne hatte es recht gut gemeint. Neu aufgetankt und ausgeruht stiegen nachmittags noch einige auf das Kemptner Köpfle und am Abend saß man bei Gitarrenmusik und Mundharmonikaklängen recht gemütlich beisammen. Am anderen Morgen zog die lustige Schar in Richtung Gemstelsattel. Für einen Teil war dies genug, eine wackere Schar von 7



Edeltraud Mayer-Niklaus,
Kontaktperson der Seniorengruppe,
Beirat seit 1989.

(samt Vorstand) hatte sich als Ziel das Geißhorn vorgenommen. Und da, in 2.366 m Höhe ereignete sich das *Denkwürdige*: hier wurde die Seniorengruppe der Sektion ins Leben gerufen. Es wäre schön, wenn das 1. Jubiläum - ich denke an das fünfjährige - exakt am 16. September 1992 auf diesem traditionsreichen Gipfel gefeiert werden könnte!

Nach einer kurzen Rast auf der Hütte und gestärkt mit Jochen's Speckknödel hieß es dann: *hinab ins Tal, um von dort wieder in Richtung Heimat zu starten.*“

So oder ähnlich könnte der erste Bericht der Seniorengruppe lauten. Zum gegenseitigen Beschnupern dieser neugegründeten Gruppe gab es noch zwei

Bergtouren: die Oktobersonne lockte uns auf den Edelsberg und die Alp Spitze, im November vereinnahmten wir von der Bleckenau aus den Schlagstein. Und dann ging es mit Volldampf in das Jahr 1988. Außer Bergtouren führten zwei Wanderungen in das Murnauer Seengebiet und eine Blumenfahrt um den Schwansee zum Alpsee. Die Mindelheimer Hüttentage ließen uns wiederum das Geißhorn erklimmen, am nächsten Tag saßen wir auf dem benachbarten Liechelkopf. Diese Fahrt wird wohl allen besonders in Erinnerung bleiben, hatte sich doch eine Klosterfrau, die gerade auf Urlaub weilte, im Omnibus zu uns gesellt und wollte zwei Tage auf einer Hütte erleben. Und sie glaubte, da sie etwas von einer Bahn gehört hatte, auf bequemstem Weg dorthin zu kommen.



Der „harte Kern“ der Seniorengruppe scheut sich nicht, selbst im Winter bei Schnee und Eis in die Berge zu ziehen.

Aber ach, als sie in der „luxuriösen Kabine“ (lies „Kiste“) saß, konnte sie nur noch die Rosenkranzperlen durch ihre Finger gleiten lassen und war sichtlich erleichtert, als sie bei der Hütte wieder festen Boden unter ihren Füßen verspürte. Über alles andere in diesen zwei Tagen zu berichten, würde zu weit schweifen, es sei nur verraten, daß die Klosterfrau überglücklich war!

Im Dezember wanderte die Gruppe durch die Stauden zur Krippenausstellung nach Oberschönenfeld. Und nachdem im Januar 1989 kein Schnee lag, konnten wir uns jede Woche in Richtung Berge bewegen. Im Sommer und Herbst waren neben vielen anderen Touren auch einige anspruchsvollere möglich, so die Klammspitze, die Sulzspitze, das Gaishorn in den Tannheimer Bergen und das Ettaler Mandl. Außer der 2-Tagesfahrt zur Mindelheimer Hütte gab es noch ein Wochenende auf der Hubertushütte. Marianne Weber zeigte uns auch dieses Jahr wieder die Schönheiten des Murnauer Moores und die Pfade um den Riegsee. Den Abschluß bildete im Dezember, beinahe schon zur Tradition geworden, der Besuch beim „Christkind im Glas“ in Oberschönenfeld. Und last but not least auch der „Schwäbische Rigi“ - unser Auerberg - stand jedes Jahr auf dem Programm.

Inzwischen hat sich so etwas wie ein „harter Kern“ gebildet, der sich auch nicht scheut, im Winter bei Schnee und Eis in die Berge zu ziehen und nach den Strapazen in geselliger Runde Gemeinschaft zu pflegen.

Was den Wintersportbereich angeht, werden wir auch hier noch allerlei Aktivitäten entwickeln: einige ziehen täglich ihre Runden auf den Loipen, ein paar huldigen dem Alpinsport oder reihen Böglein an Böglein auf der Eisfläche. Ich habe versucht, einen kleinen Einblick in das sehr rege Leben der Seniorengruppe zu geben und möchte alle Sechzig- bis Hundertjährigen ermuntern, wie der Schwabe so schön sagt: lant it luck!

Und das taten sie auch im Jubiläumsjahr 1990 nicht! Dank des herrlichen Wetters zogen sie mit schöner Regelmäßigkeit ihr aufgestelltes Tourenprogramm durch. Ein Höhepunkt war sicher die Bergwanderwoche

in Olang/Südtirol mit 17 Teilnehmern. Neu im Angebot war auch eine monatliche Radtour unter Leitung von Hans Bathray.

Hanno Merk

„Bergsteiger klammern sich an extreme Momente, in denen sie zu sterben scheinen und doch neu geboren werden.“
(Peter Matthiesen)

Die ehemalige Ortsgruppe Krumbach

Am Freitag, den 17. Februar 1922 erschien im Mindelheimer Anzeigenblatt folgender Artikel:

„ . . . In der Nachbarstadt Krumbach waren schon seit Jahren Stimmen laut geworden, es zu versuchen, die Bergfreunde zu sammeln und zu gemeinsamer Mitarbeit zusammenzufassen. Es ist nun das große Verdienst des Herrn Stadtkaplans Hauser in Krumbach, den Stein ins Rollen gebracht zu haben. Auf seine Anregung versammelten sich im Gasthof „Zur Post“ in Krumbach am 11. Februar 1922 zahlreiche Interessenten und beschlossen, der Sektion Mindelheim beizutreten und eine Ortsgruppe Krumbach der Sektion Mindelheim zu bilden. Als Obmann wurde Herr Stadtkaplan Hauser gewählt. Am anderen Tag bereits erschienen sieben Vorstandsmitglieder in Krumbach, wo die Begeisterung so groß war, daß an diesem Tage die Beteiligten in überaus großer Anzahl wieder erschienen und ihrer Freude über den Zusammenschluß Mindelheims mit Krumbach zum Ausdruck brachten. 60 Krumbacher Damen und Herren traten sofort der Sektion Mindelheim als Mitglied bei. Herr Vorstand Abt begrüßte die Erschienenen im Namen der Sektion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter dem Wahrzeichen der alpinen Freunde, dem Edelweiß, sich die Städte Mindelheim und Krumbach zu guter Arbeit zusammenfinden möchten. Den Krumbacher Bergfreunden ein kräftiges „Berg heil“ . . .

Bei dieser Versammlung wählten die Beteiligten Stadtkaplan Hauser zum Vorstand, Kaufmann Graf zum Kassierer und Obersteuersekretär Schellemann zum Schriftführer, sämtliche aus Krumbach.

Am 18. Januar 1925 erschienen zur 25. Generalversammlung in Mindelheim Herr Direktor Kling als 1. Vorstand, Herr Schellemann als Schriftführer und Herr Gut als Kassierer.

1931 vertraten die Ortsgruppe: 1. Vorstand Carl Schiebel, Steuerpraktikant, Schriftführer Huber, Buchhändler und Kassierer Raible, Bankvorstand.

1948, nach Kriegsende, wurde die Ortsgruppe Krumbach bei der Landesarbeitsgemeinschaft Deut-

scher Alpenvereine (Vorläufer des DAV) zunächst als eigener Verein geführt. Am 12. März bat Herr Harder aus Krumbach die Vorstandschaft der Sektion Mindelheim, alles daran zu setzen, um die Vorkriegsverhältnisse wieder herzustellen.

Im Juni 1949 teilte die Landesarbeitsgemeinschaft der deutschen Alpenvereine der Sektion Mindelheim mit, daß sich die Ortsgruppe Krumbach selbständig machen will. Bei einer Aussprache am 13. Juni einigten sich die Mutter- und Tochtersektion auf eine Trennung. 1. Vorsitzender der neuen Alpenvereinssektion Krumbach wurde Herr Kretzinger.

Im November 1949 richtete die Ortsgruppe Krumbach an die Sektion Mindelheim die Bitte, einen Höhenweg im Mindelheimer Hüttengebiet zum ständigen Unterhalt zu übernehmen, um somit die fast 30jährige Zusammengehörigkeit und die Verbundenheit mit Mindelheim zu dokumentieren.

Nach gemeinsamen Beratungen wurde der Weg von der Kanzelwand über den Fiderepaß zur Mindelheimer Hütte ausgewiesen. Der Steig erhielt den Namen „Krumbacher Höhenweg“.

Es muß hier angeführt werden, daß das Verhältnis der beiden Sektionen bis zum heutigen Tag ein überaus gutes ist.

Hanno Merk

Die Ortsgruppe Kirchheim-Eppishausen

Die Idee, eine eigene Ortsgruppe aus der Taufe zu heben, entstand im Sommer 1982. Wir waren damals zu dritt - Max Ruf, Werner Welser und ich, Bernhard Riederle - und befanden uns gerade auf dem Heimweg von einer herrlichen Bergtour. Plötzlich äußerte Max den Gedanken, eine Ortsgruppe der Sektion Mindelheim zu gründen. Auch uns beide fesselte die Idee sofort, zumal wir uns gute Chancen ausrechneten, daß das Vorhaben in die Tat umgesetzt werden könnte. Immerhin leitete Max schon jahrelang die Bergwanderungen der Volkshochschule in Kirchheim, bei denen auch wir stets teilnahmen. Die VHS-Bergwandergruppe war ein pfundiger Haufen und die Bergfahrten waren immer ein riesiger Spaß für alle. So hofften wir, daß sich mit Teilnehmern der VHS und unserem Bekanntenkreis eine solche Gemeinschaft bilden könnte. Unser Ortsgruppengedanke nahm in den nächsten Wochen bei zahlreichen gemeinsamen Unterredungen schon klarere Formen an.

Am 21.10.1982 entschlossen wir uns dann, eine Gründungsversammlung im Gasthaus Lechler in Kirchheim abzuhalten und die Ortsgruppe Kirchheim-Eppishausen ins Leben zu rufen. Anwesend waren 25 interessierte Personen. Von der Sektion Mindelheim war der 1. Vorsitzende Willi Schielle zu Gast.

Bei der Wahl der Vorstandschaft wurden folgende Personen bestimmt:

Max Ruf	Obmann
Werner Welser	Schriftführer
Gerhard Pöschel	Abt. Wandern
Reinhold Kreuzer	Abt. Wandern
Bernhard Riederle	Tourenskilauf
Max Ruf, Werner Welser	Klettern u. Eisgehen
Edith Riederle, Michael Mayer	Jugendleiter

Auch die Anregung, eine Skigymnastik über die Wintermonate abzuhalten, wurde sogleich beschlossene Sache. Weiterhin wurde eine monatliche Versammlung im Gasthaus Fahrenschoen in Kirchheim vereinbart. Im Dezember 1983 erhielt die Ortsgruppe vom Markt Kirchheim einen Raum im ehemaligen Kindergarten am Schmidberg überlassen. Zwischen der Ortsgruppe und dem Markt Kirchheim wurde ein Mietvertrag geschlossen, der uns das Zimmer auf unbestimmte Zeit zur Verfügung stellt. Nach einer kurzen Renovierungsarbeit war der Versammlungsraum bezugsfertig. Im November 1984 traten Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe zurück. In der einberufenen Generalversammlung, die bei der Ortsgruppe alle zwei Jahre stattfindet, wurde eine neue Führung gewählt:

Bernhard Riederle	Obmann
Johann Schmid	stellv. Obmann
Anton Fischer	Schriftführer
Reinhold Kreuzer	Vorstandsmitglied
Edith Riederle	Jugendleiterin
Martin Ruf	Jugendleiter

Bei den Wahlen zur Vorstandschaft am 7.11.1986 kam Jürgen Grimme für Edith Riederle und Martin Ruf als Jugendleiter in die Führungsspitze. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig im Amt bestätigt. Zu diesem Zeitpunkt zählt die Ortsgruppe bereits 50 Mitglieder, was einer Verdoppelung gegenüber dem Jahr 1982 entspricht.

Seit der letzten Hauptversammlung am 11.11.1988 steht die Vorstandschaft der Ortsgruppe fast unverändert. Lediglich das Amt des stellvertretenden Obmannes wurde durch Bernhard Graf neu besetzt. Johann Schmid nahm den neuen Posten als Kassierer an.

Die Ortsgruppe weist derzeit einen Mitgliederstand von 62 Personen auf. Jeden zweiten Donnerstag im Monat treffen sich die Bergfreunde im Raum am Schmidberg. Die Versammlungen werden durch Dia- oder Filmvorträge interessant und lehrreich gestaltet. Die Ortsgruppe stellt ihr eigenes Sommer- und Winterprogramm auf. Die Durchführung der Bergfahrten obliegt jeweils einem Führer, der sich um den organisatorischen Ablauf einer Fahrt zu kümmern hat. Das Tourenprogramm im Sommer erstreckt sich auf Familienwanderungen, Klettersteige, Gletschertouren und leichte Kletterfahrten. Im Winterprogramm sind Langlauf, Ski- und Rodelfahrten angesagt. Die bereits erwähnte Skigymnastik wird jedes Jahr in der Verbands-

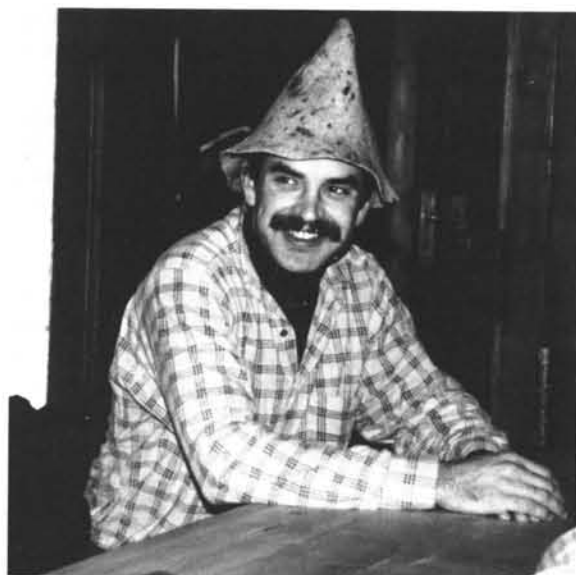
turnhalle in Kirchheim abgehalten. Aber auch die Weihnachtsfeier sowie Grillabende, bei denen die ganze Familie teilnehmen kann, gehören mittlerweile zum festen Bestandteil in unserem Vereinsleben. Um die Unternehmungen im Gebirge sicher und gut durchführen zu können, besitzt die Ortsgruppe einen eigenen Karten- und Ausrüstungsbestand.

Die Ortsgruppe Kirchheim-Eppishausen der Sektion Mindelheim versteht sich als Gemeinschaft für alle, die Freude an unserer schönen Bergwelt finden, Kameraden suchen, mit denen sich die eine oder andere Berg- oder Skiwanderung unternehmen läßt und die Spaß am Miteinander in einer Gruppe erleben wollen.

Bernhard Riederle



Bernhard Riederle, Obmann
der Ortsgruppe seit 1984,
Beirat seit 1987.



Tourenbesprechung
im Versammlungsraum
am Schmidberg.



Natur und Umweltschutz in der Sektion

Keine Selbstanklage – nur ein kleiner zeitkritischer Rückblick

Bei objektiver Betrachtung ist unsere Sektion Mindelheim, richtiger der DAV schlechthin, ja nicht gerade zum Schutz der Alpen entstanden. Ganz im Gegenteil - Sinn und Zweck war von jeher, gemeinsam die Schönheit der Berge zu erleben, sie zu nutzen!

Stützpunkte (Hütten) und ihre Zugänge mußten erst geschaffen werden, um romantische Hüttenabende in noch einsamer Bergwelt erleben zu können. Sie erschließen wollten auch einige Mindelheimer Alpinisten. Sie suchten und fanden für einen Hüttenbau geeignetes Gelände in den Allgäuer Bergen - nahe des Angererkopfes.

Wer dachte in den Pionierjahren schon an Umweltschutz? Die Schar der Alpinisten hielt sich ja noch in zahlenmäßigen Grenzen und so konnte man noch sorglos im Nutzen der Natur sein. Wer würde heute noch die Latschenbestände unterhalb unserer Hütte für Brennmaterial abholzen?

So lange ist es auch gar nicht her, da die gesamten anfallenden Hüttenabfälle in den Tobel „entsorgt“ oder nahe der Hütte in eine Geländemulde verfüllt wurden. Die Abwässer gingen erst ungeklärt, später dann doch wenigstens getrennt über eine Dreikammerkläranlage als Überwasser zum einen, und als eingedickter, aber fast unvergorener „Dung“ zum anderen, in die umgebende Landschaft.

Ach ja, damit ich's nicht vergesse, zur Ergänzung der „ganz normalen“ Hüttenzugänge haben wir dann noch einen Klettersteig gebaut! Aber das war alles früher!

Daß ich auch ganz gern über den Klettersteig gehe, gebe ich zu. Die Gamsen weichen uns ja eh' aus und die Steinböcke haben sich längst an uns Menschen gewöhnt!

Was also tun wir heute im Alpenverein für Naturschutz?

Grundsätzlich möchte ich anmerken, daß doch Jedermann das, woran ihm liegt, auch pfleglich behandelt. So ist's auch mit dem Gebirge. Erkenntnisse in Natur und im Umweltschutz mußten im Lauf der Jahre erst gesammelt und in die Praxis umgesetzt werden. Pfléglichen Umgang mit der Natur den eigenen Mitglie-



Kaspar Mayer,
Naturschutzreferent,
Beirat seit 1975.

dern nahezu legen, war und bleibt immer Aufgabe unserer Sektion. Vor nicht allzuvielen Jahren bestand die Aufgabe des Naturschutzwartes in der Führung einer „Blumenwanderung“.

Alpenvereinsmitglieder nahmen ihre eigenen Abfälle längst selbst wieder mit nach Hause, noch bevor dieses Umweltbewußtsein Allgemeingut für Bergwanderer war. In mehreren „Aktionen für saubere Berge“ haben Sektionsmitglieder die Alpwege unseres Hüttengebietes von Unrat befreit. Jeglicher Abfall der Mindelheimer Hütte wird mit der Materialbahn ins Tal entsorgt.

Heuer, im Jubiläumsjahr, entsteht für unsere Hütte mit erheblichen finanziellen Mitteln ein Pilotprojekt für die Stromversorgung und Warmwasserbereitung. Auch die Abwasserproblematik wird noch zeitgemäß gelöst werden.

Ja, und was tun wir sonst noch? In „heimatlichen Gefilden“ pflegen unsere Mitglieder ein wertvolles Streuwiesenbiotop mit teils alpinem Pflanzenwuchs. Wo? Wer's wissen will, darf nächstes Mal „mitpflegen“! Umweltbewußtsein muß in Theorie und Praxis geprägt werden! Es wird immer wieder neuere Erkenntnisse zum Thema Umweltschutz geben und so wird auch in Jahren Umweltschutz noch aktuell sein.

Kaspar Mayer

„Ich bin Sisyphus, und der Stein, den ich auf den Berg rolle, ist meine eigene Psyche.“ (Reinhold Messner)

Das Mindelheimer Frundsbergfest – die Sektion stellt die Stadtwache

Als 1975 das inzwischen schon weit über die Grenzen Mindelheims hinaus bekannte und alle drei Jahre stattfindende Frundsbergfest vorbereitet wurde, suchten die Organisatoren dieses Festes eine historische Ordnungsgruppe. Neben allgemeinen Absperraufgaben sollte die Stadtwache ein besonderes Augenmerk auf die Klöster und Museen haben, die in den Festablauf eingebunden sind und besonders hohe Besucherzahlen aufweisen. Hier bot sich die Alpenvereinssektion an.

Die offizielle Gründung der Stadtwache erfolgte im Frühjahr 1976. Eigene Statuten regeln den Aufgabenbereich und die Mitgliedsstärke. Die Stadtwache ist auf 25 Personen begrenzt. Dazu kommen noch 15 Marketenderinnen. Nur aktive Sektionsmitglieder kön-

nen durch Wahl in die Stadtwache aufgenommen werden. Geführt wird die Stadtwache vom Hauptmann (z.Zt. Sektionsvorsitzender Willi Schielle). Als Stellvertreter steht ihm ein Locotenent zur Seite. Eine dominierende Gestalt innerhalb der Stadtwache und zwischenzeitlich des gesamten Frundsbergfestes ist der singende Nachtwächter Franz Birk.

Ihr Biwak haben die Stadtknechte während des Festes beim Einlaßtor. Ein mittelalterliches Zelt, Buden und Verkaufsstände sowie Sitzgruppen aus behauenen Baumstämmen bilden die Einrichtung. Hier steht auch der Holzkäfig, in dem stadtbekannt Persönlichkeiten bei Wasser und Brot gefangen gehalten werden, sollten sie als „Malefizpersonen“ während der Festtage Grund



zur Verhaftung gegeben haben. Zum Lagerleben gehört das schon traditionelle Braten von ausgewachsenen Spanferkeln.

Gewandet sind die Stadtknechte in schwarze Lederwämse, schwarze Lederkappen, mit Borden verzierte Bundhosen, bunte längsgestreifte Strümpfe und mittelalterliche Sandalen. Selbstgeschmiedete Hellebar-den geben den Stadtknechten ein aufgabengerechtes Aussehen. Die Schankmägde tragen bunte historische Gewänder. Entworfen wurden die Kostüme vom Kul-turreferenten der Stadt Mindelheim, Erwin Holzbaur. Genäht haben sie teilweise die Frauen der Stadtknechte selbst.

Hanno Merk



„Indem ich handle, gehe, steige, löst sich die Sinnfrage auf.“
(Reinhold Messner)

„Bergsteigen - das ist Neugier, Zweifel, Bescheidenheit, Enthusiasmus und Vertrauen.“
(Pete Schoening)

„Die totale Freiheit ist nicht die größte Freiheit. Gib etwas davon auf und du wirst mehr bekommen.“
(Reinhard Karl)

Auslandsbergfahrten – Mitglieder in fernen Ländern

OAVE – SÜDSEE – ALPIN

Erste Besteigung des höchsten Berges der Marquesas-Inseln

Extravaganz ist nötig, wenn heute noch Neu-land in den Bergen betreten werden soll. Auch unser Vorsitzender Willi Schielle machte einen zweifelnden Eindruck, als ich ihn um eine kleine Fahne des DAV oder der Sektion Mindelheim für den Gipfelsieg anging. Er hatte keine.

Lothar Stutte hatte mich vor Jahren mit Fotos von einem Tropenarzt interessiert. Beim Geldwechsel in Tahiti finden wir „unsere“ markanten Berge auf der 500-Franc-Note von Französisch-Polynesien wieder. Ebenso zeigen viele Ansichtskarten und sogar Briefmarken das Motiv. Mit 1232 m ist der Oave die höchste Spitze auf der 15 qkm großen Insel Ua Pou und damit im Umkreis von über 5000 km die höchste Erhebung. Daß diese Idealform eines Berges noch nie bestiegen wurde - meine Zweifel sind berechtigt. Doch die Nachfahren der Kanibalen bestätigen, daß als letzte fünf Chicagoer Bergsteiger erfolglos aus dem Busch zurückkamen und auch der Ozeanologe mit Hubschrauberhilfe vor kurzem kein Glück hatte.

Die Nachbarinsel Fatu Hiva hat Paul Gauguin mit seinen Bildern berühmt gemacht. Ua Pou hat durch die bizarren Felsen die polynesischen Sagenwelt besonders angeregt. Kurz vor unserer Ankunft fand man eine Höhle wieder, in der die Menschenopfer bereitgehalten wurden. Wir bemerkten schnell, daß die Marquesen noch heute sehr an ihren Traditionen hängen. Doch als vor den Hütten Wetten auf unseren Erfolg abgeschlossen werden, sind wir sicher, daß kein Tabu verletzt wird.

Wie wenig das Inselinnere bekannt und interessant ist, zeigt das Beispiel. Die am Strand von Hakatao versammelte Männerwelt gibt die Marschzeit zum Dorf Hakamaï mit Bestimmtheit mit 2 Stunden an. Den Beginn des Pfades konnte uns jedoch keiner zeigen -

benötigt haben wir für den Weg dann 3 Tage! Deshalb vertrauen wir nur den Angaben von Paul Bretnacher, der sich nach seiner Dienstzeit in der Legion als Inselelektriker niedergelassen hat und mit seiner braunhäutigen Rosalie die Bevölkerung vermehrt. Als Elsässer spricht er deutsch und hilft wo er kann. Seine Verwandtschaft schiffte uns ums Nordende und bootet bei schwerer See in Hakahetau aus.

Anfangs leiten uns noch Pfade der Koprsammler. Es ist ein Gestolper über die Kokosnußberge, die Mücken fressen uns fast auf. Die herumliegenden Mangos können wir nur genießen, wenn wir in voller Montur bis zum Hals in einem der reichlichen Bachgumpen hocken.

„Ende der bekannten Welt“ signalisiert Lothar bei etwa 400 Höhenmetern. Er war ein Jahr vorher bei Erkundungen schon hier. Letzte wilde Nutzpflanzen: Kokospalmen, Bananenstauden und Mangos. Eine schmale Rampe leitet ins Bachbett. Waten, klettern, durchzwängen, kriechen. Dauerdämmerung ist um uns. Das unvermittelt Gespenstische wird mir bewußt, als in einer leicht überhängenden Verschneidung über einem tiefen Wasserloch kein Griff mehr hält. Konzentriert überdenke ich die Handgriffe zum Rucksacklösen, falls es mich eintauchen sollte. Wir seilen uns an, der Ausflug wird extrem. Beim Sichern hat man plötzlich Zeit, die gewaltigen Farnbäume, Pandanus, Mangroven und Riesenzimmerpflanzen zu taxieren. Mit zunehmender Höhe werden sie kleiner. An den Bonsai-Ausführungen der Grate kann man dann keine Sicherung mehr anbringen. Dafür sind dort schnell brechende meterlange Yucca-Abarten reichlich vorhanden.

Pudelnäß hocken wir im Biwak. Schnelle Wolken ziehen unter dem Vollmond vorbei und manchmal errahnen wir unsere Bergspitze. Auf die Mücken warten wir vergebens, es gibt in dieser Höhe keine mehr. Nur ein etwa 30 cm langer Hundertfüßler ist zu fürchten; sein Biß soll bei Kindern tödlich sein. In Abständen weichen uns Tropengüsse weiter ein, bis ein Hahnenschrei uns

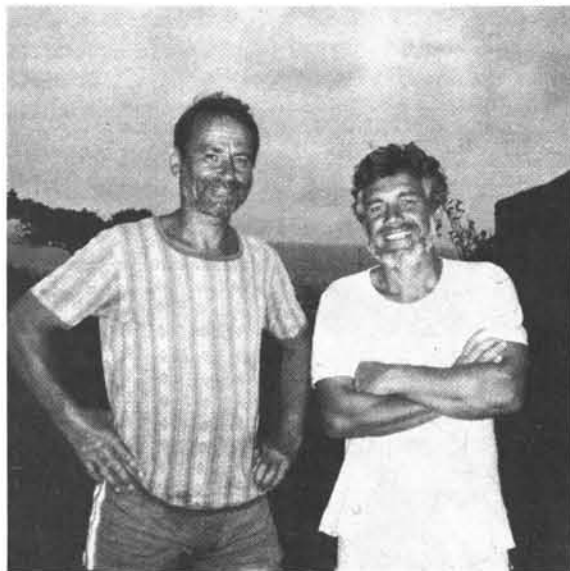


DÉPÊCHE DES MARQUISES

INVIOLE VAINCUE

PAR DEUX JEUNES ALLEMANDS

erreicht: Wildlebende italienische Leghorn, die von den Europäern eingeführt wurden und sich dem Dschungel bestens angepaßt haben - ein Stück „daheim“ an jedem Morgen. Tee wird gekocht, dann eine halbe Stunde nach dem Taschenmesser im dicken Pflanzenteppich gesucht - eine Lehre für die folgenden Tage. Zur Orientierung wird der Berghang erklimmt. Goldrichtig, sehen wir durch ein kurzes Wolkenloch. Wie auch an den folgen-



den Tagen hangeln und klettern wir ständig über den oft hohen Bewuchs des Grates, teilweise äußerst ausgesetzt.

Auch bei leichteren Passagen bleiben wir am Seil, damit keiner verloren geht. Wenn die Pflanzendecke nachgibt, saust man unkontrolliert einige Meter tiefer. Als eine baumhohe Oaha brach, bremste der Fels erst 6 m tiefer und nur die wasserdichte Tonne bewahrte mich vor Blessuren, weil ich rücklings auf ihr landete. Die gefährlichsten Stellen waren am Nachmittag des zweiten Tages eine ca. 70 m hohe „Höfats-Steilstwand“ im Tropenguß und später die 120-Meter-Abseile. Die fingerdicken Gummibäumchen verleiteten das Sichern und trotz Lothars kunstvollen Abseilschlingenkombinationen war der Adrenalinpegel auf Höchststand.

Der Passatwind feuchtet sich über dem Pazifik an - die steile Barriere unseres Grates drückt ihn in kühlere Schichten. So bilden sich bei Windgeschwindigkeiten von 70 bis 80 km/h unablässig neue Wolken. Ein ideales Urlaubsziel für die Regentrude, konstatieren wir sarkastisch. Unter uns sieht man durch die Wolkenfetzen nur übermächtiges Grün, durchsetzt von wildzerfurchten, phantastisch bewachsenen Graten - Drachenlandschaft. Den Oave (laut der polynesischen Namensdeutung O-ave - der zuerst Sichtbare, der zuerst Grüßende) konnten wir gerade eine halbe Stunde sehen. Es schien vermessen, diese von senkrechten Felsbändern durchzogene Zimmerpflanzenspitze ersteigen zu wollen.

Doch am fünften Morgen werfen wir die nassen Laken ab, sortieren das schimmelnde Brot aus und die Kletterausrüstung ein. Gipfelsturm!

Eine feste Felsschulter bringt uns 20 m höher, dann ist wieder Bewuchs da. Immer dünner werdend, leitet er in eine felsige Schlucht, die nach unten ins Bodenlose abbricht. Die brüchigen Platten poltern unter mir in die Tiefe. Lothar zieht später die beiden Haken mit der Hand wieder. Der Tritt gibt nach und ich rette mich linkshaltend in den Steilschlamm. Blindlings wird hochgekraut, bis ein Moospolster eine Schnaufpause erlaubt. Zurück ist genauso riskant, also vorsichtig weiter nach oben, bis 45 m Seil ausgestiegen sind. Keine Sicherung dazwischen und immer noch kein Standplatz zu finden. Ringsum räume ich ratlos ab. Wie ein Dach wölbt sich über mir ein dickes Moospolster. In meiner Hilflosigkeit fange ich an, auch dieses zu zerstückeln. Ein Wurzelansatz erscheint - beim Nachgraben ist plötzlich ein armstarker Strang als Sicherung da. Es ist genau das Quentchen Glück, das solche Unternehmungen oft entscheidet. Lothar „schleicht“ 10 m nach, weiter oben findet sich guter Stand. Seillänge um Seillänge schieben wir uns in einer tropisch bewucherten nassen Rinne höher. Als mein Yuccagriff überkippt, sehe ich unvermittelt in die Nordseite mit felsigen Steilabstürzen. Den ersten Gipfelhandschlag verpatzt uns eine Passatböe, die Lothar wieder in die Dekoration wirft.

Der Gipfel ist sehr schmal und erinnert mich an den hohen Fabrikschlot in Weißenborn, dessen fühlbares Schwanken uns fast zur Aufgabe der Abrißarbeiten gebracht hätte. Vermutlich schwankt aber hier nur der Bewuchs, in den wir uns eingraben. Im sicheren Nest grinsen wir uns an - den Buben ist wieder einmal ein Streich gelungen! Besonders tückisch lacht der Spezl, als ich von der Fahne philosophiere, die wegen Übergewicht erst mit dem Kopraschoner Tapporo ankommen wird. Er zieht sie nämlich aus dem Rucksack!

Da gilt meine lange Gedenkminute Joe Schafnitzel und seiner Uschi, die uns vor dem Abflug diese

weiß-blaue Selbstanfertigung als Maskottchen brachten. Sogar ein Foto zum Hafen nach Hakahetau gelingt, dann falle ich demonstrativ wieder in den grünen Schacht. Denn Lothar will auf dem zugigen Weltmeerpunkt biwakieren. Dazu hatte ich mit aufgequollenen Händen und nassen Lumpen am Leib keinen Gusto. Der nächste Regenguß kam auch gleich.

Zwei anstrengende Tage später waren wir dem Dschungel wieder entkommen. Sonntagnachmittag wars, als wir an den bibellesenden Marquesanern krumm und erschöpft vorbeiwankten an den Strand. Es dauerte länger, bis wir wieder aufrecht gehen konnten und die Ausrüstung trocken hatten.

Die Stille des Urwaldes und die Einsamkeit muß uns jedoch wie eine Badekur bekommen sein. Wie sonst könnte die Journalistin der „Depeche de Tahiti“ in ihrem groß aufgemachten Artikel schreiben: „Zwei JUNGE Deutsche haben am 8. Januar 1988 den Oave besiegt“.

Siegfried Weippert



Blick von HAKAHAU auf den Oave.

**Abenteuer Ararat –
Zur Zeit nicht als Nachahmung empfohlen!**

oder

Für eine Reiseerfahrung auf Lebenszeit. Wie wahr sollte dieser Werbeslogan des türkischen Trekkingveranstalters werden!

Der höchste Gipfel der Türkei, mit 5165 m höher als sämtliche Gipfel in Europa und Nordamerika (außer Alaska), nach dem alten Testament als Landplatz der Arche Noah geltend, war das Ziel unserer Reise vom 20.5. - 4.6.1988.

Unsere Gruppe, zwei Mitglieder des DAV, Sektion Mindelheim, zwei belgische Bergsteiger, der einheimische Bergführer Ahmet und einige Träger starteten in Dogubeyazit, dem Provinzstädtchen nahe der iranischen Grenze. Mit einem beängstigend überladenen Ford Transit kommen wir über das Dorf Topcatan noch bis zum Eli Plateau am Fuß des Ararat. Unser Fahrer hat bis hierher alle Möglichkeiten ausgereizt, doch dann geht nichts mehr.

Also abladen und gleich weitersteigen bis zum Basislagerplatz auf 3200 m. Im Aufstieg treffen wir auf Bergnomaden, die uns um Kleidung bitten. Wir vertrösten bis zum Abstieg, dann können und wollen wir gerne einiges abgeben.

Starke Regengüsse und Gewitter zwingen uns unterwegs in Höhlen Unterschlupf zu suchen.

Beim Lagerplatz fällt uns die Unmenge von Touristenmüll, von Unrat auf. Schonender Umgang mit der Natur scheint hier noch kein Thema zu sein, weder für die Einheimischen noch für die Bergsteiger. Unserem Aufräumen, Vergraben, Verbrennen sehen die Träger verständnislos zu.

In der Nacht hat es zu schneien begonnen, dann um 9 Uhr des nächsten Tages wird „unser“ Berg frei. Aufstiegsroute studieren, hochsteigen zum Lager-

platz 2 auf 4100 m. Tiefer Neuschnee. Wieder Schneetreiben und Sturm.

Zeltplatz ausschaufeln, einebnen (der Hang für unsere Zelte hat etwa 25° Neigung, mit Felsen gut kuppert), Zeltaufbau usw. So vergeht der Nachmittag.

3. Tag. Wir sind gut in Form, also kein weiteres Zwischenlager. Heute ist Gipfelsturm. Um 4 Uhr, der Schnee ist gut durchgefroren, brechen wir auf und erreichen nach ca. 6 Stunden den Gipfel. Unser Bergführer kniet die letzten Meter vor dem Gipfel nieder und betet in Richtung Mekka.

Vom Shüpan im Südwesten, dem zweithöchsten Berg der Türkei, über das anatolische Hochland, die iranischen Hochebenen, bis nach Erivan im Nordosten, der Hauptstadt der armenischen SSSR reicht die Fernsicht. Trotzdem nur kurze Gipfelrast, ein langer Abstieg im jetzt weichen Sulzschnee bis ins Basislager steht bevor.

Dort, um 18.30 Uhr, wir wollen uns gerade in die Zelte verkriechen, tauchen vier, mit Maschinenpistolen und Handgranaten bewaffnete kurdische Rebellen auf. - Horror - Auf dem Boden liegend erfolgt eine Leibesvisitation, Tascheninhalte werden abgenommen. Dann heißt es hinknien, Maschinenpistolen sind auf uns gerichtet, wir müssen zusehen wie unsere gesamte Ausrüstung, Kleidung, Kameras usw. ihre Besitzer wechseln. Ein junger Kurde spricht gebrochen deutsch, wir werden beschuldigt unberechtigt in kurdisches Hoheitsgebiet eingedrungen zu sein. Wir hätten dafür zu sorgen, daß 15 ihrer in der BRD inhaftierten Genossen freigelassen werden. Dies habe durch geeignete Eingaben, Fernsehberichte usw. zu erfolgen. Nur unter dem Versprechen dies zu tun, könnten wir am Leben bleiben.

Die BRD und die Türkei seien faschistische Staaten. Kanzler Kohl und Ministerpräsident Özal würden gemeinsam die Kurden bekämpfen und derlei mehr.

Einer unserer Leute bekommt Stiefelritte ins Genick, die Maschinenpistole setzt man ihm am Hinterkopf an, wir befürchten nun das Schlimmste!

Danach wird das ganze Zeltlager und alles, was wir nicht am Körper tragen ein Raub der Flammen. Nach einer Stunde ist der Spuk vorüber. Die Rebellen haben sich aus dem Staub gemacht. Unser Abstieg in der Dunkelheit zum etwa 22 km entfernten Dorf Topcatan gleicht einem Leidensweg. Mehrere Stunden weglos durch und über Lavagestein (der Ararat ist ein erloschener Vulkan), nur in Sandalen bzw. Innenschuhen - es ist furchtbar! Michèle aus Brüssel verknackst sich in der Dunkelheit zudem den Fuß. Es wird langsam hell, als wir wieder in Dogubeyazit ankommen.

Der 4. Tag vergeht mit polizeilichen Vernehmungen, Protokollen usw. Wir werden sehr entgegenkommend behandelt, nicht so unser Bergführer und die Träger. Die sofort eingeleiteten umfangreichen Militär- und Polizeiaktionen bringen bis zum nächsten Tag, dem Tag unserer überstürzten Abreise, kein für uns positives Ergebnis.

Doch! Meine ausgeglühten und deformierten Steigeisen wurden am Ort der Tat gefunden. Diese als „Souvenir“ zu bekommen, nein, das war nicht drin.

Wie schrieb doch gleich der Trekkingveranstalter? Ach ja! Eine Reiseerfahrung auf Lebenszeit.

PS: Unsere Flugtickets und Reisepässe waren in Dogubeyazit geblieben.

Rolf Richter

*„Grunderfahrungen des Lebens können beim Bergsteigen verdichtet gemacht und wahrgenommen werden.“
(Ulrike Kaletsch)*

METEORA

**Weit entfernt ist es schon . . .
aber lohnend ist es trotzdem!**

Unser Joe war ja schon zweimal dort! Unser Sigi war noch öfters dort! Und Heinz Lothar Stutte hat mit dem Dieter Hasse zusammen einen verlockenden Bildband über „Meteora . . . Erlebnis einer Landschaft“ herausgebracht. Unsere Sektion brachte zum 90jährigen Bestehen ein umfangreiches Tourenprogramm heraus; darunter auch eine Fahrt nach Griechenland . . . eben zu diesen Meteorafelsen.

Jetzt war es also soweit, runde 2000 km Anfahrtsstrecke sollten kein Hindernis sein, um diese Landschaft kennenzulernen. Mit vier Wohnmobilen und insgesamt 18 Personen wurde auf verschiedenen Routen das Ziel angesteuert. Joe Schafnitzel und Sigi Weippert starteten mit ihren Familien bereits eine Woche, Winni Kohler einige Tage früher als wir.

Unsere Route verlief über Österreich zur Grenzstation Maribor. Dann die endlose Autobahn von Zagreb nach Belgrad und Nis, weiter über Skopje und Bitola nach Griechenland. In Bitola verspürten wir die Hilflosigkeit in einem fremden Land: Die Uhr zeigte bereits nach Mitternacht, nur wenige Menschen waren noch unterwegs und wir fanden keine Straße in Richtung Grenze! Wegweiser waren keine vorhanden und Sprachkenntnisse waren bei uns ebenfalls keine vorhanden. Nach einer längeren Irrfahrt bekamen wir dann endlich das Gefühl, doch noch die richtige Straße zur Weiterfahrt nach Griechenland gefunden zu haben. Die vermeintlich kurze Strecke von der Grenze nach Kastraki - unser Zielort - entpuppte sich noch als sehr langwierig. Wir mußten sogar noch den Sonnenaufgang erleben, ehe

wir nach 33 Stunden Fahrt etwas zermatscht und strapaziert in Kastraki ankamen.

Nach kurzer Suche machten wir den Campingplatz ausfindig, wo wir unsere „Vorhut“ treffen wollten. Da in den Wohnmobilen bzw. Zelten noch Ruhe herrschte, war es uns ein Bedürfnis, sämtliche Kameraden mit Anhang möglichst unsanft zu wecken. Großes Hallo zu früher Stunde!

Joe, Markus, Winni und Sigi hatten sich schon seit einigen Tagen in Kastraki eingelebt und waren von den vielen Klettermöglichkeiten begeistert. Wir - die Neuankömmlinge - wollten den angebrochenen Tag zu einem Informations-Rundgang nutzen. Zum „Akklimatieren“ machten wir eine Wanderung zum Doupiani-

felsen, wanderten am Kloster Nikolaos vorbei, durch enge Schluchten hinauf zum Kloster Varlaam und durch schmale Pfade wieder hinunter zu den Weinfeldern bei Kastraki.

Am Spätnachmittag versuchten sich Manfred und Lissi an der Südwestkante (V) vom Ambariafelsen. Ich persönlich hatte mir für diese Fahrt 6 Filme mitgenommen und wollte diese im Laufe der Woche sinnvoll verbrauchen!

Am Abend wurde unsere Gesprächsrunde durch den Genuß von Retsinawein unterstützt. Das Resultat dieser Unterhaltung war die Festlegung einer Gemeinschaftstour zur Großen Heiligen (höchste Erhebung in Meteora). Das Programm für den nächsten

Tag (Ostersonntag) war somit gesichert. Die einheimische Bevölkerung begeht das Osterfest besonders freudig. Auffallendes Merkmal am Ostersonntag: in nahezu jedem Garten bzw. Innenhof wurden schon am frühen Morgen Grillfeuer entzündet und dazu Lämmer zum Braten aufgesteckt. Durch die vielen Rauchwolken war Kastraki mit einem eigenartigen (österlichen) Fluidum gekennzeichnet. Unser Osterspaziergang bestand zunächst aus einer Wanderung hinauf zur bekannten und markanten Spindel. Von dort leitet ein uralter Pfad zum Gipfel der Großen Heiligen. Die Kletterstellen erreichen bei diesem Anstieg den III. Schwierigkeitsgrad. Wir waren 13 Personen und erreichten sozusagen „mit Kind und Kegel“ den Gipfel. Der Ausblick war sehr informativ. Wir gewannen einen ersten Eindruck vom „Felsenwald“ dieser doch sehr eigenartigen Landschaft von Meteora.

Auf dem Platz vor der Kirche in Kastraki sollte am Abend ein folkloristischer Tanz stattfinden. Zu unserer Enttäuschung fiel diese Veranstaltung leider aus. Als angemessene Entschädigung leisteten wir uns dann ein Abendessen in einer nahegelegenen Gaststätte. Griechische Fleischspießchen mit wüzigem Retsina - und wir waren wieder zufriedene Menschen.

Am Ostermontag waren dann diverse Kletterrouten angesagt. Winni und Margit hatten sich den „Weg der Blumen“ am Heiligen Geist vorgenommen. Der Zustieg zum Einstieg ist etwas spektakulär: Ein Baum muß zunächst erklettert werden und stellt somit bereits eine Schlüsselstelle dar! Der Weg der Blumen verläuft in sehr steilem Fels mit Schwierigkeitsgrad V, darunter auch ein kraftraubender Hangelriß. Mir persönlich machte es viel Freude mit dem 300 mm Teleobjektiv die Seilschaft zu verfolgen. Zum Abseilen benutzten Winni und Margit die Route über den „Weg des Wassers“. Diese 80 Meter hohe Wand machte dem Namen alle Ehre, denn es regnete bis dahin in Strömen!

Joe und Markus träumten schon seit einigen Tagen - wenn nicht schon seit Wochen - vom Traumpfai-

ler, ebenfalls eine Tour am Heiligen Geist. Am Dienstag war für die beiden der große Tag. Schon früh am Morgen waren sie unterwegs, um diese Traumtour anzugehen: 250 m im steilen bis senkrechten Fels, ein langer, kraftraubender Riß, sowie ein Kamin prägen diese, doch sehr ernsthafte Tour im V+ Bereich. Wir - das Bodenpersonal - verfolgten die Seilschaft per Teleobjektiv: zwei kleine Punkte an diesem mächtigen Pfeiler! Wir waren vom Zuschauen beeindruckt!

Am Nachmittag stehen Markus und Joe am Gipfel und wir freuen uns alle über das Gelingen dieser beeindruckenden Tour. Am nächsten Tag standen die kulturellen Dinge auf dem Programm.

Die vielen Felsenklöster stellen zweifellos etwas ungewöhnliches dar. Zunächst besuchten wir das Kloster Stephanos - ein Nonnenkloster. Die Entstehung dieses Klosters wird im 14. Jahrhundert angenommen. Ein paar hundert Meter weiter steht das Kloster Aghia Trias auf einem imposanten Felsen. Wir fahren weiter auf der gut ausgebauten Klosterstraße und kommen zum sehr malerisch wirkenden Kloster Roussanou. Früher waren diese Klöster nur über Leitern erreichbar. Heute machen Treppen den Zugang leichter bzw. möglich. Das Kloster Roussanou steht inmitten der wilden Meteora-Felsenlandschaft. Beeindruckend ist vor allem der Draufblick auf den mächtigen Traumpfeiler am Heiligen Geist. Staunend können wir die vielen Seilschaften an dieser berühmten Route beobachten. Die Straße führt uns dann weiter zum Kloster Varlaam. Aus alter Zeit kann hier noch die Seilwinde bewundert werden, mit der die Mönche und auch sonstige Versorgungsmaterialien mit Netzen hochgehievt wurden. Die Gedanken an diese guten, alten Zeiten können einen durchaus erschauern lassen! Ganz in der Nähe vom Kloster Varlaam liegt auf einem mächtigen Felsen das Kloster Metamorphosis. Es ist noch sehr gut erhalten und stellte immer schon die größte Klosteranlage in Meteora dar. Kostbare Holzschnitzereien, Fresken, alte Handschriften und viele Ikonen können in diesen Klöstern bewundert werden.

Ostersonntag 1980
Gemeinschaftstour zum
Gipfel der Großen Heiligen.



Der große Schritt beim
Eiertanz.



Am Nachmittag wurden noch einige Klettertouren abgehakt. Unter anderem unternahmen Joe und Stephan am Heiliggeistwächter die Südwestkante (VI). Am Spätnachmittag wanderten Markus und Joe noch zur Spindel, um die Via Scorpion (V-) zu versuchen. Gleich einem Zeigefinger steht dieser Felsbrocken in der Landschaft. Senkrecht bis überhängend führt die Route auf 30 Meter zur Spitze! Nachdem es zunächst nach Regenschauer aussah, leuchtete später die Sonne fast wunschgemäß nochmals kräftig auf und sorgte für eine fantastische Stimmung. Mein Filmverbrauch stieg sprunghaft an! Zurück an unserem Campingplatz machte sich dann bereits Abschiedsstimmung bemerkbar. Die erlebnisreichen Tage näherten sich dem Ende. Sigi startete bereits mit seiner Familie, allerdings nicht direkt nach Deutschland, sondern über einen Umweg durch Rumänien. Winni und Margit wollten am nächsten Tag gleich am frühen Morgen zurückfahren. Joe und Markus wollten dagegen am nächsten Vormittag noch über den „Eiertanz“ zum Kelchgipfel gelangen. Diese Tour ist zweifellos sehr reizvoll. Die Bezeichnung der Tour sagt sehr viel aus. Auf den typischen Kieselsteinen (die Meteorafelsen bestehen aus Konglomerat) verläuft die Route in bis zu senkrechtem Fels im VI-Schwierigkeitsgrad. Die Schlüsselstelle fordert zu einem mächtigen Spreizschritt heraus.

Markus, welcher vorausstieg, mußte offenbar seine höchste Konzentration in die Waagschale werfen, um die Schlüsselstelle zu bewältigen. Für Joe war das Nachsteigen (er ist ein paar Zentimeter größer als Markus) ein Vergnügen.

Nach dieser letzten Tour startete Joe mit seinem Campingbus zur Rückreise.

Wir - die letzten 6 - einigten uns, daß wir erst am nächsten Tag zurück nach Deutschland fahren wollten ... allerdings wieder nonstop!

Runde 2000 km lagen wieder vor uns ... es ist schon ein weiter Weg bis zu diesen Meteorafelsen ... aber lohnend war es schon!

Nachwort – oder ein paar Gedanken zum Schluß

Gründerzeit – Kriegszeiten – Aufbauzeiten nach dem 2. Weltkrieg – die letzten Jahrzehnte im Wirtschaftswunderland – kurzum, die Sektionsgeschichte umfaßt 90 Jahre! Sicherlich sind 90 Jahre eine kurze Zeitspanne in der Weltgeschichte. Für einen kleinen Verein, der zwischenzeitlich allerdings auch etwas größer geworden ist, bedeuten 90 Jahre eine enorme Fülle an ehrenamtlicher Arbeit, Sorge und Engagement. Dutzende von Mitarbeitern und Tausende von Mitgliedern haben diesen Verein geprägt und die Weiterentwicklung ermöglicht!

Auch in Zukunft wird das Neue das Alte ablösen. Tradition alleine genügt nicht mehr. Pluralismus wird auch für unseren Verein und unsere Mitglieder an Bedeutung gewinnen. Die einen „erwärmen sich“ für die Erlebnisse in der Eiseskälte auf großen Höhen, die anderen bevorzugen das Klettern in den sonnenbestrahlten Südwänden. Dort gibt man sich dem Adrenalinrausch beim Brückenspringen hin, dort beim Bouldern und Sportklettern in nie geahnten Schwierigkeitsgraden. Hier die Faszination beim Paragliding, dort Rafting, Mountainbiking, Fern- und Weitwandern ... alles Spielformen des Alpinismus - und es wird immer wieder neue „Spielzeuge“ für uns geben!

Wir sollten uns auf die Aufgabenstellungen und Erlebniswerte der Zukunft freuen.

Willi Schielle

„Es gibt ein paar Berge, die sind so schön, auf die muß man einfach hinaufsteigen.“ (Reinhold Messner)

Baustein-Aktion Mindelheimer Hütte

Liebe Freunde der Mindelheimer Hütte!

Der Ersatzbau unserer Hütte ist zwischenzeitlich vollendet. Viel Einsatzfreude und die Bewältigung von unerwarteten Schwierigkeiten liegen zurück. Die unvermeidbaren Baukostenüberziehungen liegen dagegen vor uns; und somit auch die „Restfinanzierung“. Wir bieten deshalb all unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern die Beteiligung an einer „Baustein-Aktion“ an. Sie können „Ihre maßgeschneiderte“ Spendenmöglichkeit aussuchen:

1 Baustein zum Preis von DM 25,—.
Sie erhalten dafür einen echten Miniatur-Ziegelstein, gefällig gestaltet, inclusive einem Hüttenbild.

1 neuer Stuhl im Gastraum der Mindelheimer Hütte zum Preis von DM 300,—.
Auf Wunsch schnitzen wir in die Rückenlehne Ihren Namen!

1 neuer Tisch, Esche massiv zum Preis von DM 1000,—.
An der 6 cm starken Tischkante schnitzen wir Ihren Namen ein!

Der neue Gastraum strahlt heimelige Gemütlichkeit aus.



Alternative: Sie werden bzw. werben ein neues Mitglied für den Deutschen Alpenverein, Sektion Mindelheim e. V.

Ein fast überflüssiger Hinweis: Zwischen den vorgenannten Beträgen und natürlich darüberhinaus

können Sie bis zu schwindelerregenden Beträgen selbst variieren! Sie erhalten von uns eine, vom Finanzamt anerkannte, Spendenbescheinigung.

Deutscher Alpenverein Sektion Mindelheim

Willi Schielle

Willi Schielle, 1. Vorsitzender

Günther Träumer

Günther Träumer, Schatzmeister



Herbst 1989
Unter schwierigen Bedingungen und Witterungsverhältnissen wurde der Rohbau noch vor Wintereinbruch erstellt.

Seit über 40 Jahren Löwenbräu -
Tradition auf der Mindelheimer Hütte

Ein kräftiges,
süffiges Prost
zum 90er!



LÖWENBRÄU Ein Bier wie Bayern.

Auszug aus dem Riebel-Report vom 6. Juli 1990:

Rekorde, Rekorde

Die erste Baustelle

... von Gründer Xaver Riebel war 1920 ein Umbau im Haus der Familie Beggel-Burkhardt in der Mindelgasse 20.

Die höchste Baustelle

... war ab Mitte der sechziger Jahre unter Vorstand Kurt Kleiner, später Willi Schielle, der An- und Umbau



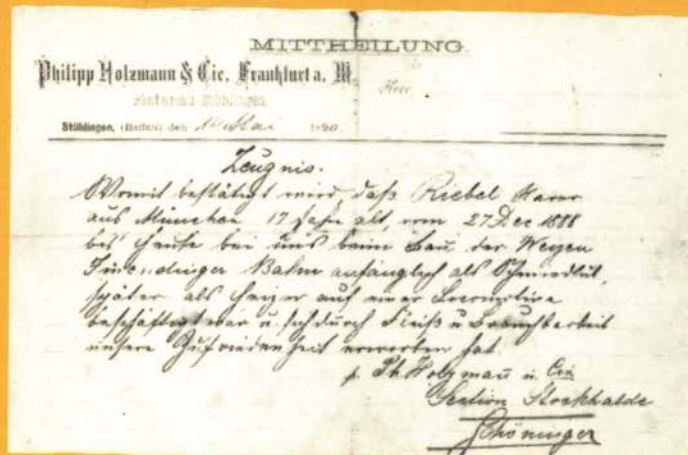
für die Alpenvereinssektion Mindelheim auf der 2058 Meter hochgelegenen Mindelheimer Hütte bei den Schafalpköpfen in den Allgäuer Alpen. Zum Bauauftrag gehörte auch die Errichtung von

Fundamenten für die Materialseilbahn zur Versorgung der Hütte.

Am weitesten entfernt

... waren die Baustellen der Arge Irak in den Jahren 75-80. Dort arbeiteten Mitarbeiter der Firmen Riebel und Hans Hebel für Auftraggeber Mannesmann, Düsseldorf. In drei Großaufträgen wurden Erschließungs-, Straßen- und Tiefbauarbeiten für eine Raffinerie in Kirkuk, Außenanlagen im Umfeld von Kirkuk, Pumpstationen auf dem Weg Kirkuk-Mossul zur türkischen Grenze gebaut; ebenso Versorgungseinrichtungen, Wach- und Militärstationen, eine Wohnanlage und anderes mehr.

Vor hundert Jahren - am 14. Mai 1890 - bescheinigte die Firma Philipp Holzmann & Cie. Frankfurt a.M., Baubureau Stühlingen (Baden) Herrn Xaver Riebel folgendes:



Vor siebenzig Jahren hat Xaver Riebel unsere Firma als Familienunternehmen gegründet. Sieben Jahrzehnte haben viele Menschen mit unserer Firma und viele Mitarbeiter in unserer Firma zum Wohle unserer Kunden zusammengearbeitet.

Wir hoffen sehr, daß Sie und alle, die mit uns zu tun hatten, uns dieses Zeugnis ebenfalls ausstellen können.

Wir werden unser Bestes geben, daß es so bleibt. Bitte helfen Sie uns dabei und sagen Sie uns, wie wir es besser machen können.

Wir danken Ihnen herzlich dafür.

Xr
Xaver Riebel
Bauunternehmung



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000406358

LÜCKWUNSCH DER SEKTION MINDELHEIM
70 JÄHRIGEN BESTEHEN. BERG HEIL!